

Forschungsgemeinschaft



Sachsen e.V.

Rundbrief 67

www.forschungsgemeinschaft-sachsen.de

Dezember 2004

Eine Ausnahme der Portofreiheit

Mit Einführung der neuen Postordnung Nr. 655 werden alle vorhergehenden

1.
Zu s. 8 der V. und s. 9 der P.-Z.-O.
Die Official-Correspondenz ist zwar unter den in der Verordnung vom 20. August 1842 Nr. 65 angegebenen Voraussetzungen und Bedingungen auch in dem Falle, wenn sie recommandirt aufgegeben wird, vom inländischen Postporto frei zu lassen; keinesweges aber von der Recommendationsgebühr, es ist vielmehr diese Gebühr für recommandirte Official-Correspondenz ebenso wie für portopflichtige recommandirte Correspondenz zu erheben und zu berechnen.
Für recommandirte Briefe, welche bei Stadtposten — dormalen in Leipzig und Dresden — zur Bestellung im Stadt- und Landbezirke des Postorts aufgegeben werden, ist ebenfalls die gewöhnliche Recommendationsgebühr von 2 Ngr. mit zu erheben und zu berechnen.

Portofreiheitsbestimmungen außer Kraft gesetzt, aber eine genaue Handhabung der Recommandirten Officialschreiben vergessen. Diese waren schon einmal in der Verordnung Nr. 65 vom 20. August 1842 festgesetzt worden.

In der Post-Verordnung Nr. 713 vom 08. Okt. 1850 muss die Portofreiheitsbestimmung erneut bekräftigt und genau erläutert werden.

Auszug aus dieser Postverordnung über die Frankierungspflicht der Recommendationsgebühr von portofreien Official-Schreiben



Recommandirtes Officialschreiben

Gebührenberechnung: Briefporto = Frei; Recommendation = 2 Ngr.

„Sachsen“ ist bei uns in guten Händen !



Eine kleine Auswahl richtungweisender Ergebnisse aus unseren Auktionen:
1867, Brief aus Frankenberg nach Trichinopoly in das ferne Indien – Zuschlag € 5.400 (6.000),
1867, der „Bagdad“-Brief aus Zwickau, befördert mit englischem Kurier durch die Wüste – Zuschlag € 6.900 (2.550),
1850, Sachsen-Dreier im Luxuspärcchen auf Streifenband aus Leipzig an den preußischen Konsul in Hamburg – Zuschlag € 35.800 (15.300)

Unsere Leistungsfähigkeit – insbesondere was das Sammelgebiet Sachsen betrifft – haben wir schon vielfach unter Beweis gestellt! Aber nicht nur Sachsen erzielt bei uns Spitzenpreise! Raritäten aller Epochen und Gebiete, hochwertige Ländersammlungen, Briefbestände, Auflösungsposten und Standardware verkaufen wir seit mehr als einem Jahrzehnt zu optimalen Preisen.

EINLIEFERUNGEN

für unsere Internationalen Auktionen (März und September)
nehmen wir jederzeit entgegen!

Wenden Sie sich vertrauensvoll an unser Team:
Christian Burmeister - Hans-Joachim Büll - Dr. Michael Jasch

Der Katalog für unserer 27. Auktion
vom 10.-12. März 2005 erscheint Anfang Februar.

Stammhaus gegründet 1913

HEINRICH KÖHLER
Berliner Briefmarken-Auktionen GmbH
Bayreuther Str. 7 * D-10787 Berlin
Tel: 0 30 / 2 13 99 40 * Fax: 21 47 30 79
e-mail: auktion@heinrich-koehler-berlin.de
www.heinrich-koehler-berlin.de



Berliner
Briefmarken-Auktionen

Forschungsgemeinschaft Sachsen e.V.

| Der 1. Vorsitzende | Der 2. Vorsitzende | Der Schatzmeister | Der Redakteur |
|--------------------------|------------------------|----------------------------|----------------------|
| Arnim Knapp | Stefan Kolditz | Matthias Müller | Thomas Fäger |
| Alt Seulberg 94 | Str. d. Einheit 53 | Prälatenweg 7 | Breitensteinstr. 2a |
| 61381 Friedrichsdorf | 09423 Gelenau | 96215 Lichtenfels | 82031 Grünwald |
| Tel: 06172-78559 | Tel: 037297-7377 | Tel:09576-921096 | Tel: 89-69379766 |
| Fax: 06172-78532 | | | Fax: 089-6412710 |
| arnim_knapp@gillette.com | kolditzgelenau@aol.com | matthias.mueller@online.de | trubadix001@yahoo.de |

Rundbrief 67

Inhaltsverzeichnis

| Seite | Thema | Autor |
|-------|--|---------------------|
| 1-3 | Internas | V.S. |
| 4 | Anfrage von Dietrich Bolte | Dietrich Bolte |
| 5 | Bericht über die 2. OHABRIA | Thomas Löschner |
| 6-8 | Laudatio zur Verleihung der SAVO- Plakette an das Ehepaar Springer | A.K. |
| 10-13 | Verleihung des Siegerpreises an Herrn Horst Milde +W.G. | A.K. |
| 14-16 | Pressemitteilung über den Stand in Sindelfingen | A.K. |
| 17-18 | Protokoll über das Herbsttreffen | T.F. + A.K. |
| 19-20 | Aktuelle Buchbesprechungen | T.F.+A.K. |
| 21 | Ein besonderer Bautzenbeleg | Dr. J. Schaaf |
| 22 | Nachverwendete sächs. Stempel a. NDP-Dienstmarken | Helmut Boden |
| 23 | 3. Ergänzung zum Sachsenbrevier | Horst Milde |
| 24 | Sindelfingen 2005 | A.K |
| 26-32 | Aptierung nachverwendeter Sachsenstempel | Manfred Schulz |
| 33-37 | Frühjahrestreffen und Herbsttreffen 2005 | A.K. u.a. |
| 38-47 | Sächsische Korrespondenzen n. Frankreich Teil III | Dietrich Bolte |
| 48-55 | Die Marken der Leipziger Messe | Renate Springer |
| 56-89 | Sächsische Landbriefzustellung in Dresden Teil II | Michael von Meyeren |
| 90-93 | Der Nummerngitterstempel 112 auf der Wappen-Ausgabe | A.K. |
| 94-99 | Auktionstelegramm und Vorwort | T.F./ Tilo Rismondo |

A.K.: Arnim Knapp
 T.F.: Thomas Fäger
 VS.: Vorstand

NEUE BANKVERBINDUNG :

Zahlungsempfänger: **FG Sachsen**

Konto Nummer: 17 701

BLZ: 770 918 00 **Raiffeisen-Volksbank Lichtenfels-Itzgrund e G**

IBAN DE15 77091800 0000017701 BIC GENODEF1LIF

Personalangelegenheiten:

Adressenkorrektur : Winfried Nonnenkamp wohnt in der Barbarossastr. 2b und nicht 28

Neumitglieder :

- Till Neumann, Osterdeich 33, 28 203 Bremen
- Marian Krug, Basler- Tor-Str. 30, 76 227 Karlsruhe

Beide Neumitglieder traten auf der Messe in Sindelfingen ein.

Austritte :

Die FG – Sachsen trauert um Herrn Walter Wandura(*20.12.1912), der uns im April **2002** verlassen hat – es dauerte über 2 Jahre, bis dies an die FG – Leitung gemeldet wurde

Die FG – Sachsen trauert um Herrn Gottfried Kaufmann (*01.03.1920) der uns im Herbst verlassen hat.

Folgende Mitglieder sind aus der FG - Sachsen ausgetreten:

Herr Horst Hauschting

Herr Andreas Wobst

Des weiteren wurde der Vorstand der FG – Sachsen informiert, dass Herr Klaus Puruckherr bereits **1990** verstorben ist.

An dieser Stelle wird darauf hingewiesen, dass Austritte ab sofort nur noch an den SCHATZMEISTER zu melden sind!

Zur Erinnerung der § zur Mitgliedschaftskündigung:

Laut unserer Satzung **§ 6** haben wir eine Kündigungsfrist von **3 Monaten zum Ende des Geschäftsjahres** ! Die Kündigung muss dem Vorsitzenden oder Schriftführer drei Monate vorher schriftlich angezeigt werden.

Die meisten Austritte der letzten Jahre erfolgten aus gesundheitlichen oder Altersgründen

Austritte aufgrund von Mahnschreiben des Schatzmeisters kommen leider auch vor.

Geburtstagsgrüsse:

Wir gratulieren unseren Mitgliedern auf diesem Wege herzlich zu Ihrem Geburtstag, wünschen alles Gute, insbesondere Gesundheit, Segen und weiterhin viel Freude an der Philatelie!

| | | |
|---------------------|--------------------|-----------|
| Harald Dey | Zum 74. Geburtstag | Am 09.07 |
| Arnim Knapp | Zum 60. Geburtstag | Am 08.08. |
| Gotthard Winter | Zum 73. Geburtstag | Am 13.08. |
| Werner Daniel | Zum 84. Geburtstag | Am 08.09. |
| Lothar Pietzsch | Zum 75. Geburtstag | Am 11.09. |
| Horst Milde | Zum 80. Geburtstag | Am 28.09. |
| Dr. Hans Schieblich | Zum 75. Geburtstag | Am 09.10. |
| Werner Erhardt | Zum 81. Geburtstag | Am 20.11 |

Korrekturen zum Rundbrief 66:

Herr Gerhard Schönfeld feierte am 05.06. nicht seinen 81. Geburtstag sondern seinen 83. !!

Rundsendedienst der FG- Sachsen

An die Teilnehmer am Rundsendedienst des DASV:

Nach fast 30jähriger Leitung des DASV- Rundsendedienstes gibt Frau Ute-Maria Brunnert die Geschäfte an Herrn Horst Warnecke ab.

Die Teilnehmer am Rundsendedienst werden gebeten, die noch im Umlauf befindlichen Rundsendungen nach erfolgtem Durchlauf zwecks Abrechnung an Frau Brunnert zurückzugeben.

Künftige Einlieferungen ab 1. Januar 2005 werden an Herrn Warnecke erbeten. Neue Rundsendungen werden nach einer betriebsbedingten kurzen Pause vom neuen Rundsendeleiter Horst Warnecke in Umlauf gebracht.

Adresse: Goethe-Straße 16, 31008 Elze, Telefon 05068/2202

Folgender Auktionshäusern haben in diesem Rundbrief inseriert:

Firma Heinrich Köhler Berlin, (Umschlagseite 2)

Firma Heinrich Köhler Wiesbaden, (Umschlagseite 3)

Messe Sindelfingen, (Umschlagseite 4)

Firma Corinphila Briefmarkenauktionen (Seite 25)

Firma Grobe, (Seite 16)

Firma Potsdamer – Philatelistenbüro, (Seite 9)

Firma Karl – Pfannkuch, (Seite 37)

Frage- und Antwortforum:

Wer kann Auskunft geben?

Einfacher Brief aus Bautzen im Königlich Sächsischen Postbezirk nach St. Gangloff in Königlich Sächsischen Postbezirk über Gera im T.u.T.-Postbezirk von Reuß J. Linie (Reuß-Gera). Franko 3 Ngr. Mi.Nr.6 - entwertet mit Nr.St.14 – und Bestellgeldvermerk auf der Adreßseite 6 Pfg. für das Postamt Gera. Siegelseitig ist auf dem Brief den Ausgabestempel „GERA 4.2.“ abgeschlagen.

Der Brief hätte normalerweise für den III. inländischen, sächsischen Taxrayon mit 2 Ngr. frankiert und nach Roda zur Bestellung in den Landbestellbezirk nach St. Gangloff aufgegeben werden müssen.

Die Briefsammlung St.Gangloff, der Postanstalt Roda unterstellt, wurde erst zum 1.10.1858 eröffnet.

Warum wurde hier der teurere und längere Weg über Gera statt über Roda gewählt? Kennt jemand einen Brief mit ähnlicher Behandlung?

Ich bitte um Nachricht.

Dietrich Bolte, Uslar



Die Redaktion dankt allen, die sich an diesem Rundbrief mit einem Artikel beteiligt habe:

Frau Renate Springer

Herrn Hellmut Boden

Herrn Dietrich Bolte

Herrn Thomas Löschner

Herrn Horst Milde

Herrn Tilo Rismondo

Herrn Dr. Joachim Schaaf

Herrn Manfred Schulz

Herrn Arnim Knapp

Sowie Herrn Michael Schewe für administrative Beratung

Ausstellungserfolge und andere Auszeichnungen:

Thomas Löschner , Korschebroich

Erfolge auf der 2.Ohabria

Sachsensammler erhielten besondere Auszeichnung

Am 21./22.08.2004 war in Wernigerode mit der 2. OHABRIA und dem parallel dazu stattfindenden 105. Philatelistentag das Mekka der Briefmarkensammler .



Die Veranstalter, der Briefmarkensammler – Verein aus Wernigerode und weitere Vereine aus dem Harz hatten erheblichen Anteil am großen Erfolg der 2.Oberharzer Briefmarkenausstellung. Die Exponate, die in der 2. OHABRIA Ausstellung, der Einrahmenschau und mehreren Sonderschauen zu sehen waren, zeigten hochgradige philatelistische Belege.

So konnten auch die Aussteller der FG –Sachsen : Frau R. Springer, Herren C. Springer, D. Bolte und T.Löschner mit Ihren **Ein – Rahmen – Exponaten** eindrucksvolle Philateliegeschichte präsentieren.

Von diesen oben genannten Vereinskollegen fiel besonders das Exponat von Frau R. Springer mit dem Thema: **Sächsische Militär – und Feldpost der napoleonischen Zeit 1806 – 1818** auf.

Beim Festabend am 21.08. wurde dieses Exponat besonders gewürdigt, da es die höchst möglichen 40 Punkte erhielt.

Ebenfalls mit Auszeichnung “ Diamant “ wurde Herr C. Springer für sein Exponat : **Sächsische Briefe aus der Zeit des 30jährigen Krieges 1618 – 1648** gewürdigt (2.Platz).

Ein Lob ging an diesem Abend ebenfalls an den Vereinskollegen Thomas Löschner, der sein Exponat : **Sachsenringel auf Friedrich – August** zum erstenmal ausstellte und von allen Erstausstellern die beste Bewertung von der Jury bekam.

Diese gelungene Präsentation der Einrahmen – Exponate unserer Mitglieder der FG – Sachsen stellt auch für die Forschungsgemeinschaft – Sachsen e.V. einen Erfolg dar und rundet das philatelistische Ergebnis zur vollen Zufriedenheit ab.

Laudatio

zur Verleihung der SAVO Plakette an das Ehepaar
Renate und Christian Springer

Der Deutsche Altbriefsammler - Verein e.V. (DASV) verleiht anlässlich des Herbsttreffens in Sindelfingen im Jahre 2004 die SAVO - Plakette gemeinsam an

Frau Renate Springer und Herrn Christian Springer

für Ihre seit Jahrzehnten unermüdliche und höchst erfolgreiche Forschung auf dem Gebiet des Sächsischen Postwesens, die sich sowohl in Sonderschauen, Wettbewerbsausstellungen als auch in Publikationen und Vorträgen widerspiegelt.

Die SAVO - Plakette wurde 1933 von Baron Anton Kumpf- Mikuli eingeführt. Nach dem Willen des Stifters soll durch ihre Verleihung eine besondere Leistung auf dem Gebiet der Postgeschichte, sei es durch Erforschung eines bestimmten Gebietes beim Aufbau einer Sammlung, durch herausragende Ergebnisse im Rahmen archivarischer Recherchen, die für die Allgemeinheit von Bedeutung sind, oder durch umfangreiche Publikationen, die einem Sammelgebiet eine für alle interessante Grundlage erschließen, Anerkennung finden.

Für Sie - Herr und Frau Springer - treffen diese Ansprüche besonders zu. Wie Sie selbst so schön sagen, gilt Ihr Hauptanliegen der Verbreitung und Förderung der Philatelie. Dies versuchen Sie durch die Aufbereitung ihrer dokumentarischen Sammlungen zur Postgeschichte Sachsens, die neben den aussagekräftigen Belegen mit zeitgenössischem Bildmaterial, Kartenmaterial, Fahrplänen und Original - Postverträgen ergänzt werden. Sie präsentieren Ihre Ergebnisse bei internationalen Wettbewerbsausstellungen, in Museen, Banken und Geschichtsvereinen äußerst erfolgreich und stoßen in philatelistischen Kreisen immer auf große Resonanz. Hier sind besonders zu erwähnen Ihre Arbeiten zur frühen Postgeschichte Sachsens, die Sie in unserem Nachbarland Polen bei der Oberlausitzschen Gesellschaft der Wissenschaft in Görlitz publik gemacht haben. Dazu gehören auch Ihre internationalen Ausstellungserfolge auf der IBRA 1972, 1999 und der BELGICA 2001, auf denen sie jeweils mit einer Goldmedaille ausgezeichnet wurden.

Besonders zu erwähnen sind die beiden Bände "Beiträge zur Sächsischen Postgeschichte", die Sie zusammen mit Herrn Horst Diederichs herausgegeben haben und ein Buch "Zur Postgeschichte der landesherrlichen Fahrpost im Herzogtum Sachsen-Weimar 1666 - 1816". Hier haben Sie im Rahmen fundierter Archivrecherchen die Sächsische Postgeschichte anschaulich zusammengefasst und einem weiten Interessentenkreis zugänglich gemacht. Große Beachtung fand der erstmalige Versuch, "Die Postalische Behandlung von Insinuations- Dokumenten in Sachsen" an Hand der Behändigungsscheine von den Anfängen 1843 bis zum Norddeutschen Postbezirk 1871 darzustellen.

Ihre Bedeutung für die Philatelie ist nicht zuletzt dem Motto "Gemeinsam sind wir erfolgreicher" und der Tatsache zu verdanken, daß Ihre Forschungsarbeiten sich in der zweiten Generation fortsetzen, was heutzutage sehr selten anzutreffen ist.

Ihr Verbreitungswunsch der "Postgeschichtlichen Philatelie" wird deutlich, wenn man die zahlreichen Mitgliedschaften bei deutschen und internationalen Vereinigungen zählt, bei denen Sie beide vielfältige Artikel in deren Rundbriefen veröffentlicht haben und durch Vorträge ihr Wissen weiter vermitteln. Eine namentliche Aufzählung Ihrer Leistungen würde den Rahmen dieser Laudatio sprengen.

Die vielen Aktivitäten auf diesem Gebiet des Ehepaares Springer zur Förderung der Postgeschichte führten bereits zu einer Reihe von Ehrungen, die jeweils beiden zu Teil wurden wie zum Beispiel:

Alfred - Moschkau - Ehrenmedaille des Landesverbandes Sächs. Philatelistenvereine e.V. und der Verdienstnadel des Bundes Deutscher Philatelisten e.V. in Bronze und Silber.

Der Deutsche Altbriefsammler - Verein e.V. beglückwünscht das Ehepaar Springer zu der Zuerkennung der SAVO - Plakette - einer weiteren hohen Auszeichnung - und wünscht Ihnen die notwendige Gesundheit, damit uns Ihre Schaffenskraft - der Philatelie im allgemeinen und besonders der Sächsischen Postgeschichte - zum Nutzen aller interessierten Zeitgenossen zur Verfügung stehen kann. An Freude und Hingabe wird es bei Ihnen - so wie ich sie kennengelernt habe - bestimmt nicht fehlen.

Arnim Knapp,

Vorstandsmitglied im Deutschen Altbriefsammler - Verein e.V.



Ehepaar Springer bei der Laudatio Ansprache



Die SAVO Plaketten Verleihung durch den Präsidenten des DASV, Heinz Ohler



DASV Präsident Heinz Ohler und Laudator Arnim Knapp rahmen das Ehepaar Springer nach der Ehrung ein

33. AUKTION

8./9. JUNI 2005

Einlieferungsschluß: März 2005

*Sachsen auf unserer letzten
Dezember-Auktion:*

Los 71
Ausruf 1.200,-
Zuschlag 1.550,-



Los 28
Ausruf 2.500,-
Zuschlag 3.000,-

Die Einzellose der 33. Auktion präsentieren wir an unserem Stand auf der NAPOSTA in Hannover zusätzlich einem breiten Publikum zur Besichtigung!
Nutzen Sie dies für Ihre Einlieferung.



POTSDAMER PHILATELISTISCHES BÜRO GMBH

APFELWEG 12 14469 POTSDAM

TELEFON 0331 / 50 53 59 7 TELEFAX 0331 / 50 53 59 8

www.potsdamer-philu-buero.de

e-mail: auktion@potsdamer-philu-buero.de

GESCHÄFTSFÜHRER: KARLFRIED KRAUSS & HANS-JOACHIM HOLZ

PRESSEMITTEILUNG

Verleihung des Siegerpreises für philatelistische Literatur

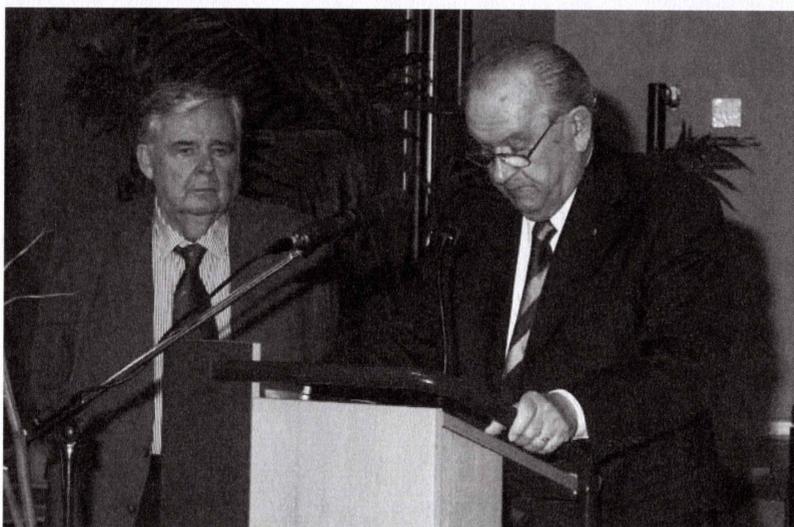
Sehr geehrter Herr Schwan,

anlässlich des 105. Deutschen Philatelistentages in Wernigerode erfolgte die Verleihung des Siegerpreises für philatelistische Literatur für das Jahr 2004 an

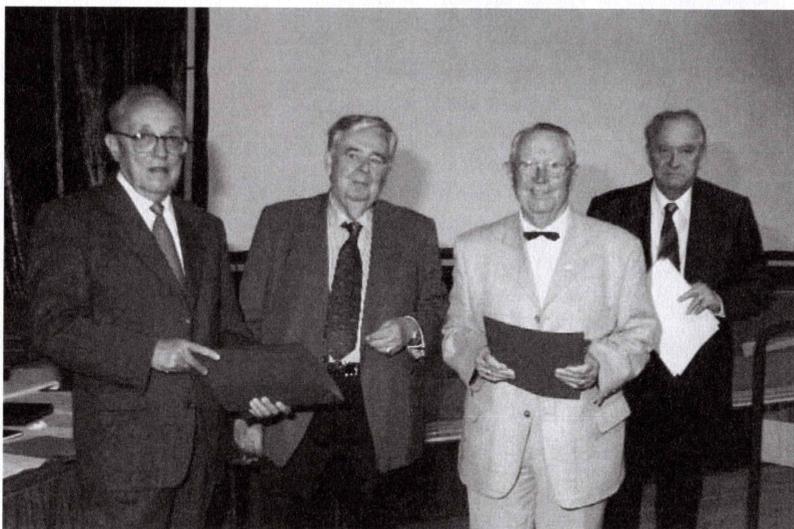
Herrn Horst Milde und **Herrn Wolfram Grallert**

in Würdigung ihrer philatelistischen Lebenswerke.
Wir bitten um Veröffentlichung dieser Auszeichnungen.

Mit freundlichem Gruß



Konsul Herrmann W. Sieger, Dr. Heinz Jaeger hält die Laudatio



Nach der Preisverleihung Wolfram Grallert, Konsul Herrmann W. Sieger, Horst Milde, Dr. Heinz Jaeger

Kapitel des SIEGER-PREISES für philatelistische Literatur

LAUDATIO

Verleihung des SIEGER-PREISES für philatelistische Literatur für das Jahr 2004

Konsul Hermann E. Sieger stiftete im Jahre 1922 den SIEGER-PREIS für philatelistische Literatur. Die Medaille zeigt auf der Schauseite das Kopfbild des Stifters mit der Umschrift Hermann E. Sieger, 1902-1954. Seit seinem Ableben wird der Preis von einem Kapitel verliehen, das sich aus dem Vorsitzenden, einem philatelistischen Autor, Konsul Hermann Walter Sieger, dem Inhaber des bekannten Briefmarkenhauses Hermann E. Sieger in Lorch (Württemberg), und den letzten Preisträgern zusammensetzt.

Die Verleihung erfolgt jährlich an Philatelisten des In- und Auslandes, die sich durch eigene Arbeiten in deutscher Sprache verdient gemacht haben oder aber auch nach § 6 der Satzung des SIEGER -PREISES an einen Philatelisten oder eine Institution, die sich durch eine grundsätzlich bedeutsame Förderung der philatelistischen Literatur ausgezeichnet haben.

Geehrt werden sollen in diesem Jahr zwei Männer aus dem Osten Deutschlands, in deren Lebensläufen der Briefmarkenhandel eine wichtige Berufsrolle spielte. Aber sie haben den Sammlern nicht nur Briefmarken und Belege verkauft, sondern auch gute, wichtige Literatur von hohem Rang beschert. Der eine ist in Görlitz geboren und heute in Leipzig zu Hause; der andere ist Dresdner von Geburt und bis in die Gegenwart. Beide haben den wichtigsten Teil ihres philatelistischen Wirkens in der DDR erlebt, sind mit Ihren Publikationen aber erfolgreich ins vereinigte Deutschland hinübergewachsen. Diese ihre Publikationen liegen bereits ein paar Jahre zurück, doch da beide vor der deutschen Einheit keine Chance hatten, mit dem Sieger-Preis geehrt zu werden, erscheint das heute - sozusagen nachholend - um so gerechtfertigter.

Der nach dem Alphabet erste der beiden heutigen Laureaten begann seine Laufbahn nach Krieg und Gefangenschaft als Buchhändler in Meißen. Er wurde dann Briefmarkenhändler und viel, viel später - von 1963 bis 1989 - Leiter der Briefmarkenauktion in Leipzig. Zuvor aber kam er 1952 nach Leipzig in die Redaktion der Lipsia-Kataloge. Diese leitete er von 1959 bis 1963 und wurde zum geistigen Vater des Permanent-Katalogs, dessen Prinzip bis heute sinnvoll und ökonomisch erscheint, in der DDR aber angesichts materieller Probleme bei Papier und Druck nur höchst unvollkommen verwirklicht werden konnte.

Zugleich engagierte sich der zum Verlagsmann avancierte für gute philatelistische Literatur und schrieb selbst eine ganze Reihe von Bücher. Genannt seien sein Postgeschichts- und Philatelieüberblick unter dem Titel "Erdball ohne Grenzen", seine "Einführung in die Briefmarkenkunde" in mehreren Auflagen oder sein "ABC der Briefmarke". In die erste Reihe der Philatelie-Autoren aber trat der zu Ehrende mit dem Wagnis, gemeinsam mit einem Koautor 1971 ein "Lexikon der Philatelie" zu publizieren. Dieses erschien seither in der DDR in insgesamt fünf Auflagen mit mehr als 100.000 Exemplaren und erlebte außerdem Lizenzausgaben für die UdSSR sowie für die Bundesrepublik Deutschland, die Schweiz und Österreich.

Nach der Vereinigung der beiden deutschen Staaten kam dieses Lexikon in abermals überarbeiteter und erweiterter Fassung im Phil-Creativ Verlag in Schwalmtal heraus. Es ist gegenwärtig das einzige greifbare und umfassende deutsche Lexikon zur Philatelie, ein

Nachschlagewerk von Qualität. Sie wissen es längst, einer der beiden Sieger-Preisträger 2004 ist Herr Wolfram Grallert

Herr Wolfram Grallert

Der andere zu Ehrende - er ist vom Jahrgang 1924 wie Grallert - lernte Bankkaufmann und wurde dann Briefmarkenhändler mit bald bekannter Adresse im Dresdner Stadtteil Weißer Hirsch. Er betätigte sich seit 1958 zugleich als anerkannter Sachverständiger für Briefmarken bei der IHK Dresden und spielte als Klassiker in der Dresdener Philatelie eine wichtige Rolle.

Schon 1955 begann er, seine Kenntnisse zum Sammelgebiet Sachsen in die damalige Westberliner Publikation eines Sachsen-Handbuchs unter dessen Herausgeber Heinz Göbeler einzubringen. 1973 schrieb er dann gemeinsam mit Erich Schmidt aus Flöha das bis heute viel zitierte und bekannte Buch über "Die alte Sachsenpost". Dessen Publikation in der DDR durch den Ostberliner Transpress- Verlag war ein Glücksfall für die Altdeutschland-Philatelie: in der gelungenen inhaltlichen Zusammenfassung des Forschungsstandes zur Sachsen-Philatelie ebenso wie in der gediegenen Ausstattung und Aufmachung. Das Werk fand denn auch Beachtung weit über die DDR hinaus.

Nach der deutschen Wiedervereinigung ergriff der hier zu ehrende Autor dann die Gelegenheit, das, was sich seit der inzwischen traditionell als A8;APO abgekürzten "Alten Sachsenpost" vor allem auf dem Gebiet der Stempel an neuen Erkenntnissen ergeben hatte, in einem "Sachsen- Brevier", einem Poststationskatalog für die Zeit von 1600 bis 1867, zusammenzufassen und 1994 im Peter-Feuser-Verlag zu verlegen. Erneut mit großem Erfolg. Und nun wissen Sie natürlich auch längst den noch nicht genannten Namen des anderen Sieger-Preisträgers dieses Jahres:

Herr Horst Milde

Wenn zwei fast 80jährige hier und heute den Siegerpreis 2004 erhalten, ist das die Ehrung für ein Lebenswerk, zu dem vieles andere mehr vorzutragen wäre, bei dessen Darlegung hier aber die Literaturverdienste in den Mittelpunkt zu rücken waren. Die Firma Sieger und das Kapitel des SIEGER-PREISES wünschen den beiden Preisträgern Freude an dieser Auszeichnung und vor allem Gesundheit, um die Freude am Leben und an der Philatelie noch lange genießen zu können.



Kapitel des SIEGER–PREISES für philatelistische Literatur



URKUNDE

Das Kapitel für die Verleihung des SIEGER–PREISES für philatelistische Literatur
vergibt diesen Preis für das Jahr 2004 an

**Herrn
Horst Milde**

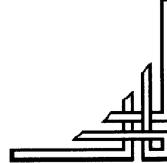
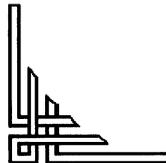
in Würdigung seines
philatelistischen Lebenswerkes.

Wernigerode, den 22. August 2004

Für das Kapitel:

Dr. Heinz Jaeger

Konsul Hermann Walter Sieger



Presse-Information



22. Internationale Briefmarken-Börse Sindelfingen 2004

Spürbar mehr Besucher – Zufriedene Sammler und Händler

Die Messe Sindelfingen GmbH zieht für die Internationale Briefmarken-Börse Sindelfingen des Jahres 2004 eine durchweg positive Bilanz. Mit freiem Eintritt an allen drei Tagen ist es nach Einschätzung der Messeleitung gelungen, neben dem Stammpublikum eine spürbare Anzahl von Gelegenheitssammlern und jungen Menschen anzulocken. Projektleiter Bernward Schubert: „An den Ständen wurden immer wieder Sammler registriert, die erstmals auf der Veranstaltung waren und begeistert ankündigten, im nächsten Jahr wiederzukommen.“ Sein Dank richtet sich an den Handel, der über die Standmieten den freien Eintritt erst möglich gemacht hat.

Die 180 Fachhändler und Postverwaltungen aus dem In- und Ausland boten auf restlos vermieteten 7.500 Quadratmetern einen Querschnitt durch alle Sammelgebiete. Dabei stand die Thematik hoch im Kurs. Die Österreichische Post vermeldete bereits am Samstag den Ausverkauf ihres Blocks „Swarovsky-Kristallwelten“. Das umfangreiche Beratungsangebot der Verbände und Arbeitsgemeinschaften sowie der Stand „Echt und falsch“ wurde erfreulich intensiv genutzt.

Im Ausstellungsbereich fanden die Black Penny als „Mutter aller Briefmarken“ und die Sonderschau „Trachten“ viel Beachtung. In der Postgeschichte-live-Ausstellung wurde fünfmal der „Große Preis“ vergeben (Klaus Weis, Großherzogtum Baden; Herbert Robisch, Österreich-Ungarn; Reinhard K. Schneider, österreichische Freistempel; Horst Jaster, Post in Mainz; Harry von Hofmann, Lettland-Luftpost). Der Ein-Rahmen-Wettbewerb in Sindelfingen, der größte seiner Art seit Einführung dieser Ausstellungsform vor drei Jahren, übertraf mit über 120 Teilnehmern alle Erwartungen. Hier wurden von der sechsköpfigen Jury zahlreiche Auszeichnungen und Ehrenpreise vergeben. Zu den Spitzenreitern zählten **Christian Springer (Sächsische Briefe)**, **Renate Springer (Militär- und Feldpost)** und Otto Wickbold (Hochinflation). Bei der Publikumsbewertung belegten neben den Sächsischen Briefen die „Vogelnester“ von Günther Eberhard und Hans Peter Weidle mit „Schwäbischer Kreis“ die vorderen Plätze. Alle Ergebnisse sind unter www.briefmarken-messe.de zu finden.

Die Internationale Briefmarken-Börse Sindelfingen hat jährlich am letzten Oktober-Wochenende einen festen Platz im Terminkalender von Sammlern im In- und Ausland. So ist die nächste Veranstaltung für den 28. bis 30. Oktober 2005 geplant.

Hinweis an die Redaktionen: Bildmaterial und Detailergebnisse finden Sie im Pressebereich unserer Internetseiten und können gezielt beim Pressesprecher Gerd Aschoff angefordert werden.



Ehepaar Springer bei der Preisverleihung für den Einrahmen-Wettbewerb
 Sie haben für Ihre beiden Exponate jeweils 39 von 40 möglichen Punkten erreicht
 und den Ehrenpreis des Landesverbandes Süd-West erhalten.



Nach vielen Jahren erstmals wieder ein Werbestand der FG-Sachsen.

Ergebnis: Beitritt von zwei neuen Mitgliedern. Als Werbematerial wurden ein Flyer und Rundbriefe verteilt. Zum Verkauf wurden der Nachdruck der Postverordnung 1850 mit den anhängenden Entfernungstabellen der Postorte untereinander und Fachartikel angeboten.

Um das Interesse der Besucher am Werbestand der FG- Sachsen zu wecken liefen verschiedene Diashows auf einem 19 Zoll Bildschirm ab.

AUKTIONEN FÜR BRIEFMARKEN UND MÜNZEN

GROBE

**GROBE
BRIEFMARKEN
AUKTIONEN
GMBH**

Einsendungen
zur nächsten Auktion
sofort erbeten!

WIR ERZIELEN FÜR SIE SPITZENERGEBNISSE

**KRÖPCKEPASSAGE 3
(RATHENAISTR. 13/14)
D-30159 HANNOVER
TEL +49 (0) 511/32 16 00
FAX +49 (0) 511/32 67 35
WWW.HANS-GROBE.DE**

ÄLTESTES BRIEFMARKEN-AUKTIONSHAUS NORDDEUTSCHLANDS

DIE LEGENDE
LEBT

SPITZENERGEBNISSE
DURCH WELTWEITEN
KUNDENSTAMM



Protokoll über das Herbsttreffen in Leipzig am 25.09.2004

Mit 28 Teilnehmern war das Herbsttreffen wieder erstaunlich gut besucht- siehe nächste Seite Anwesenheitsliste. Einige Mitglieder entschuldigten sich kurzfristig.

Die Formalitäten wurden zügig gemäss der Tagesordnung geregelt

Die Verleihung der Siegermedaille an Herrn Milde fand ebenso Zustimmung wie die Planungen der FG – Sachsen mittels Messepräsenz dem anhaltenden Schwund an Mitgliedern entgegen zu treten (Sindelfingen 2 neue Mitglieder).

Ferner wurden folgende Beschlüsse gefasst :

- Das Frühjahrstreffen wird auf die **Naposta in Hannover** verlegt
- Für das Herbsttreffen ist **Freiberg in Sachsen** beschlossen worden
- Das Frühjahrstreffen 2006 soll in **Norddeutschland (Uslar)** stattfinden
- Der **Mitgliedsbeitrag** wird auch in den **folgenden 2 Jahren konstant bleiben** – sofern keine außergewöhnlichen Umstände eintreten.
- Das neue Konto in Lichtenfels wird Ende 2004 eröffnet (M. Müller) und das alte bei der Postbank Köln wird aufgelöst (D. Bolte).
- Alle Mitglieder werden aufgefordert, Ihre Wünsche und Erwartungen an den Rundbrief und zu Vorträgen bestimmte Themengebiete dem Vorsitzenden mitzuteilen.
- Die Rundbriefe werden von allen Seiten gelobt und es ist geplant, diese im Literatur - Wettbewerb auf der Naposta 2005 auszustellen.
- Die Vorträge der Referenten erfüllten die Erwartungen der Anwesenden.

Für zukünftige Treffen werden zur vorhandenen Themen-Liste noch folgende Titel ergänzt:

Das Postvorschusswesen (R.+ C. Springer)
 Briefpost zwischen Sachsen – Belgien vice versa (K.Krauss)
 Briefpost Sachsens in den – Postverein (D. Bolte)

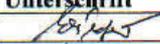
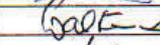
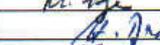
- Eine Vereinsauktion ist wieder für das Herbsttreffen geplant.
- Es wurden die Verdienste von Herrn Milde und Grallert durch die Verleihung der Sieger - Medaille bekannt gegeben.
- Die Ausstellungsaktivitäten zum Sachsen - Salon 2006 anlässlich des 35 jährigen bestehens der FG-Sachsen wurden erläutert. Der zweite Ausstellungstermin am letzten Wochenende im Oktober 2006 ist von der Messe Sindelfingen fix zugesagt. Der erste Termin zur 800 Jahrfeier in Dresden anlässlich der Rang 2 Ausstellung auf dem Flughafen Ende September muss mit dem VSPH Herrn Böhme noch ausgehandelt werden.

- Es wird aufgerufen, dass alle Mitglieder interessante und für die Sachsenphilatelie wichtige Belege beim Team - Leiter Arnim Knapp zur Gemeinschaftsausstellung anmelden. Es wird eine Farbkopie 1:1 benötigt. Schicken Sie diese bitte an den Team - Leiter.

Dem Ehepaar Güstel wird für die Vorbereitung und die Organisation des Herbsttreffens und für das Damenprogramm und weitere Bemühungen (Abholservice am Bahnhof) an dieser Stelle in Namen der Mitglieder nochmals herzlich gedankt.

München, den 28.09- Schriftführer: Thomas Fäger

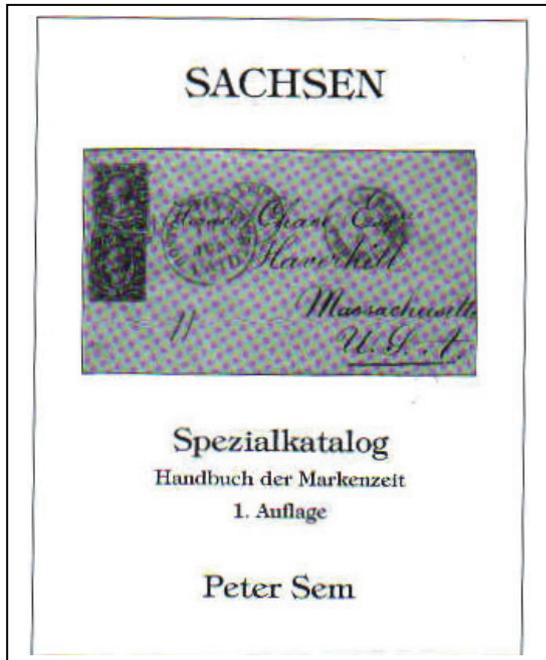
Anwesenheitsliste
Mitgliederversammlung 25. September 2004
der FG Sachsen

| Lfd. Nr. | Name | Unterschrift |
|----------|---------------------|--|
| 1 | Wulst |  |
| 2 | Meisner |  |
| 3 | Hertzsch |  |
| 4 | Jodis |  |
| 5 | Gräntz |  |
| 6 | W. Lion |  |
| 7 | Lang |  |
| 8 | Kolditz |  |
| 9 | Kolditz |  |
| 10 | Krause |  |
| 11 | dielke, de. |  |
| 12 | Richter, Eberhard |  |
| 13 | Klaus Güstel |  |
| 14 | Klaus Güstel |  |
| 15 | G. Thum |  |
| 16 | Richter Bernd |  |
| 17 | Ebneth, H. Jürgen |  |
| 18 | Dinkow, Wolfgang |  |
| 19 | Drechsler, Retuhard |  |
| 20 | Hannan, Frank |  |
| 21 | Brenning, Reinhard |  |
| 22 | Thämmig, Bernd |  |
| 23 | Schlegel, Karsten |  |
| 24 | Kraus, Karlheinz |  |
| 25 | Bolte, Friedrich |  |
| 26 | Springel, Christian |  |
| 27 | Springer, Renate |  |
| 28 | Thoma Fäger |  |
| 29 | H. Boden |  |
| 30 | F. G. B. K. F. A. | |
| 31 | A. Knapp | |
| 32 | | |
| 33 | | |
| 34 | | |
| 35 | | |

Buchankündigung

Peter Sem :

Sachsen – Spezialkatalog : 1. Auflage



Neuerscheinung, voraussichtlich im Herbst 2005:

SACHSEN - Spezialkatalog, 1. Auflage

Bereits vor Jahren waren die Vorarbeiten zu meinem neuen Werk weitgehend abgeschlossen. Mangelnde Zeit verhinderte damals das Erscheinen. Nun setze ich sie fort und hoffe, sie bis zum Sommer des kommenden Jahres abzuschließen. Derzeit plane ich mit einem Umfang von etwa 350 Seiten. Er ist mit meinen bereits erschienenen Handbüchern für "Baden", "Bayern" und "Thurn und Taxis" vergleichbar. Der leicht verständliche Inhalt ermöglicht auch dem Sachsen-Beginner den Einstieg.

Umfangreicher Einführungsteil mit Erläuterungen

Ausführliche Bewertung aller Marken und Besonderheiten
(jeder Marke sind mindestens 2 Textseiten gewidmet!)

Umfangreicher Abschnitt "Ganzsachen"

Zahlreiche Kapitel über "Bahnpost", "Charge", "Eilboten", "frankierten Formulare", "Nachnahmen", "Vordruckbriefe" u.v.a.m.

Alphabetische Ortsaufstellung mit den dort verwendeten Stempeln
(einschließlich Nachverwendungen). **Mit allen Orten des Zustellbezirkes und Angabe der Koordinaenziffern zur ungefähren Entfernungsberechnung!**

Aktuelle Bewertung der Vollgitter- und Nummernstempel

Umfangreicher Bewertungsteil der sonstigen Stempel

Kartierter Einband mit strapazierfähiger Fadenheftung

Der Katalog erscheint voraussichtlich im Herbst 2005. Der gebundene Verkaufspreis beträgt 49,-.
Die Inlands-Versandkosten sind enthalten (Auslands-Versand zuzüglich Porto).

Für Rückfragen und Bestellungen:

Peter Sem, Kellerstr. 3,

D- 96163 Gundelsheim

Tel: 0951-42620,

Fax: -430 48

Internet :

www.peter-sem.de

Buchbesprechung

FESTSCHRIFT 125 Jahre**Verein für Briefmarkenkunde von 1878 e. V.**

Inhaltsangaben: Die Festschrift zum 125jährigen Vereinsbestehen "Verein für Briefmarkenkunde von 1878 e. V. Frankfurt am Main" enthält neben Grußworten und Statistiken über das Vereinsgeschehen folgende philatelistische Beiträge:

1. **Eine Vereins-Chronik.** Seite 1 bis 42, Autor: Heinrich Mimberg, Frankfurt am Main

In den bisher erschienenen Festschriften zu den Jubiläen des "Verein für Briefmarkenkunde 1878 e. V. Frankfurt am Main" wurde die Chronik des Vereins fortgeführt und abschnittsweise abgedruckt. Dabei wurde das eigentliche Vereinsleben - die regelmäßigen Treffen mit Tausch von Marken, der Austausch philatelistischer Informationen und die regelmäßig gehaltenen Vereinsvorträge, zu kurz, beziehungsweise nicht dargestellt.

2. **Die Behandlung der Portofreiheit nach Einführung des Landpostwesens im Großherzogtum Hessen.**

Seite 55 bis 90. Autor: Heinrich Mimberg, Frankfurt am Main

Der zufällige Fund von Unterlagen in einem Gemeindefacharchiv, die entsprechenden Belege aus der Sammlung des Autors und verschiedene "Amtliche Bekanntmachungen" ergeben einen Überblick über die Behandlung der Portofreiheit in der großherzoglich-hessischen Provinz Oberhessen zwischen 1861 und der Übernahme des Postbetriebes durch die Post des Norddeutschen Bundes.

3. **Die frühen Privatanzsachen des Vereins für Briefmarkenkunde 1878 Frankfurt am Main.**

Seite 91 bis 102. Autor: Hansmichael Krug, Frankfurt am Main

In diesem Beitrag werden die zum 10- und 15jährigen Vereinsjubiläum von 1888 und 1893 von den Frankfurter Privatpostbetrieben verausgabten Anzsachen-Karten und - Umschläge behandelt.

4. **Das Telegraphenwesen des Königreiches Sachsen innerhalb und außerhalb der Landesgrenzen einschließlich der fremden Einrichtungen.**

Seite 103 bis 203. Autor: Arnim Knapp, Friedrichsdorf

Erstmalig wird in umfassender Form die Entwicklung und Struktur des sächsischen Telegraphenwesens und die Entwicklung der nicht unter sächsischer Verwaltung stehenden, gleichwohl innerhalb des Königreiches Sachsen eingesetzten Telegraphen-Einrichtungen vom Zeitpunkt der Einführung öffentlicher telegraphischer Verbindungen im Jahre 1849 bis ca. 1890 anhand von Dokumenten

dargestellt und belegt. Es handelt sich bei diesen Dokumenten im wesentlichen um Depeschen-Couverts und um Telegrammformulare, sowie um Verordnungen und Bekanntmachungen der zuständigen Telegraphen- und Postverwaltungen. Angesichts der außerordentlichen Seltenheit des noch vorhandenen Materials - vor allem der mit Marken frankierten Depeschen-Couverts - ist es dennoch gelungen einen umfangreichen und vielfältigen Überblick des sächsischen Telegraphenwesens zu geben.

Alle philatelistischen Beiträge wurden zuvor nicht veröffentlicht. Die Autoren sind Fachleute auf dem jeweiligen Gebiete ihres Themas.

Preis 35 Euro. Fest gebunden.

Zu beziehen bei:

Verein für Briefmarkenkunde von 1878 eV Frankfurt am Main
Petros Tiberius, Gottfried-Keller-Straße 38, 60431 Frankfurt

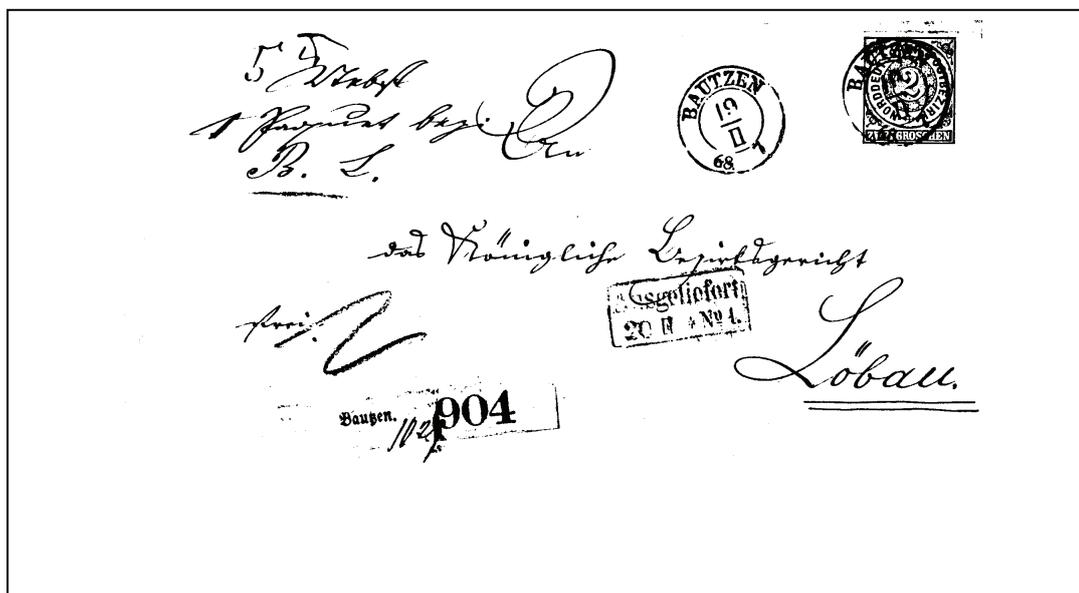
Ein Beleg von Bautzen, über den ich mich besonders freue

Joachim Schaaf

Wie wir alle wissen, wurden die alten sächsischen Stempel, soweit am 31.12.1867 noch in Gebrauch, auch zur Zeit des Norddeutschen Postbezirks weiter verwendet, manche nur noch kurz, manche noch bis weit in die Reichspostzeit hinein, wenige sogar noch bis in die ersten Jahre des 20. Jahrhunderts.

Ein Beispiel eines Stempels, der auf Belegen des Norddeutschen Postbezirks sehr selten zu finden ist, weil er nur noch wenige Tage in 1868 verwendet wurde, ist der Fahrpost - Zweikreisstempel von Bautzen (Milde 12-4). Als ich kürzlich in einem Auktionskatalog einen Paketbegleitbrief aus Bautzen fand, forderte ich eine Kopie an, und siehe da, es war die gesuchte Type, sogar mit dem mir bislang spätest bekannten Datum vom 19. 2.1868 (wer kann ein späteres Datum belegen?). So konnte ich den seltenen Beleg, wohl von den meisten Kennern unbemerkt, günstig erwerben.

Die NDP - Ablösertype (Einkreisstempel in Grotteskschrift) ist bislang ab 24.03.1868 bekannt; auch hier die entsprechende Frage, wer ein früheres Datum belegen kann?



Berichtigungen im Sachsenbrevier III

Allen Freunden sei gedankt, die mich auf Neuentdeckungen oder Fehler hingewiesen haben. Die Berichtigungen I und II sind auf Anfrage erhältlich

| Seite | Index Nr. | – Einfügen /streichen | /vermerken | Text |
|-------|-----------|-----------------------|------------|---|
| 15 | Lj | einfügen | | Ölsnitz nach Roda, siehe auch S.217 |
| 51 | 15-5 | einfügen | | NDP 800, Brief 2000 |
| 79 | 47-19 | vermerken | | Auf Marke 2II bekannt |
| 79 | 47-20 | vermerken | | FD 24.Nov.52 m. dickem Außenring |
| 85 | 52-4 | einfügen | | DR oM Bf 200 bei L 1 v |
| 114 | 86-6 | einfügen | | NDP nb ..., DR nb 200 |
| 123 | 99-5 | richtig | | 1858 |
| 126 | 104-3 | einfügen | | So FA b 1500 |
| 134 | 115-1 | einfügen | | FA nb 20 |
| 154 | 141-10 | einfügen | | DR 500 Bf. 1000 |
| 154 | 141-11 | einfügen | | K2 r WA 500 Bf. 2000 |
| 154 | 141-16 | einfügen | | L1 b FA 500 Bf. 1500 JO 400 Bf.1200 |
| 154 | 141-A17 | neu einfügen | | Leipzig R1 s WA nb Bf. 300 (1867) |
| 154 | 141-19 | einfügen | | So v NDP nb Bf. 800 |
| 161 | 146-2 | einfügen | | K 2 r .../... |
| 188 | 174-5 | richtig | | Schriftart nicht grotesk sond.antiqua (Foto) |
| 190 | 176-8 | einfügen | | WA nb Bf 100 |
| 217 | 207-A1 | einfügen | | 1816 Ölsnitz Lj VP Bf. 1200 |
| 220 | 220-4 | einfügen | | NDP 100 Bf. 300 (Abb. 211-4 und –5 waren verwechselt, deswegen Meldung ? |
| 259 | 255 | einfügen | | Im Zustellbereich Drehbach |
| 266 | 263-5 | einfügen | | FA 200 Bf. 500 |
| 270 | 268-1 | einfügen | | JO 500 Bf. 1500 |
| 308 | 316-6 | ändern | | JO Bewertung nicht mehr kursiv |
| 314 | 322-11 | einfügen | | ½ Stempel (s. Seite 85 52-4) |
| 314 | 322-11 A* | einfügen | | So b WA Bf. OM 1200 * siehe unten |
| 314 | 322-11 B* | einfügen | | So b v NDP oM 1500 * siehe unten |
| 323 | 412-2 | einfügen | | JO nb Bf. 300 |
| 323 | 412-2 | einfügen | | K2 b JO 500 Bf. 1500 |
| 323 | 412-2 | einfügen | | K2 r WA 1500 Bf. 2500 nb Bf. 500 |
| 324 | 413-2 | einfügen | | FA 300 Bf. 600 |
| 325 | 415-2 | einfügen | | FA 1000 Bf. 2000 |
| 344 | Stempel 4 | streichen | | 2 Typen |

Ergänzung zu Nummer 314 –322-11 A und 11 B nur einmal bekannt, zweifelhafte Echtheit

Neumeldungen, auch aus Auktionskatalogen, bitte ich mir zuzuleiten.

Für Abbildungen bin ich dankbar .

Horst Milde Lahmannring 10 c, 01324 Dresden, Tel: 0351-2640759

Forschungsgemeinschaft Sachsen e.V.

Jürgen Straub

Charlottenstr. 45
88212 Ravensburg

Arnim Knapp
Alt-Seulberg 94
D 61381 Friedrichsdorf

Tel. gesch. 06173/301242
Fax 06173/301618
Tel. priv. 06172/78559
e-mail: arnim_knapp@gillette.com

Seulberg, den 25.11.2004

Sehr geehrte Herr Straub,

ich bitte Sie, bei der Messe Sindelfingen 2005 einen Stand für die Forschungsgemeinschaft Sachsen e.V. zu reservieren. Es wird ein Versorgungsanschluss für einen Laptop benötigt und 3 Rahmen für die Präsentation der Arbeitsgemeinschaft.

Mit freundlichen Grüßen

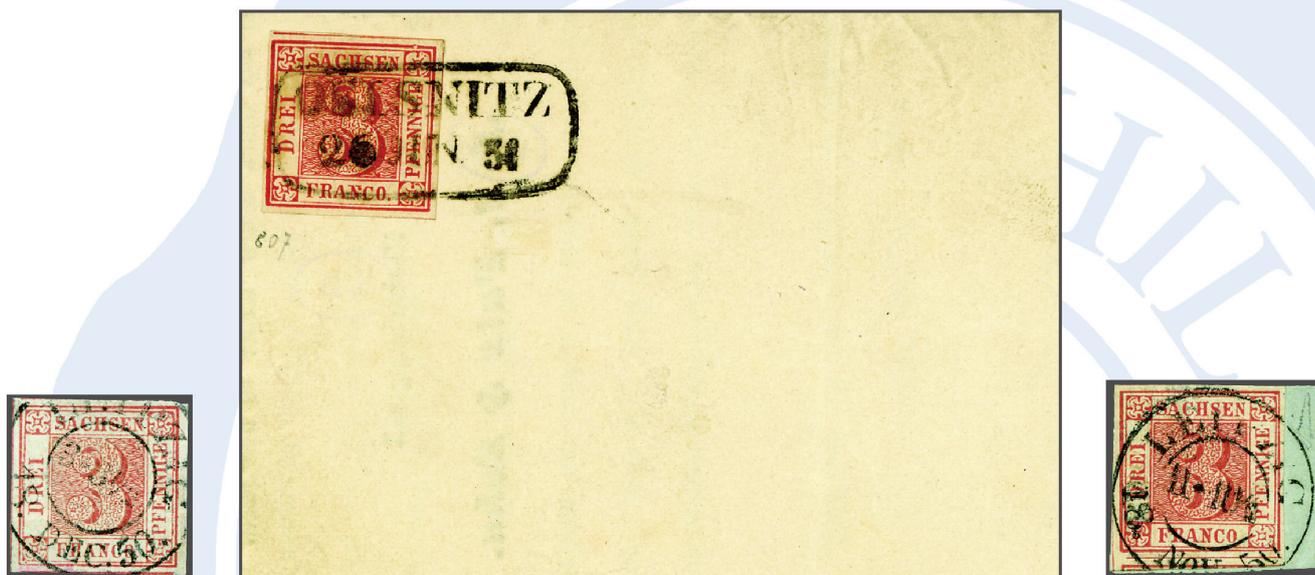
Arnim Knapp
1. Vorsitzender



CORINPHILA AUKTION 18. - 21. MAI 2005

EUROPA & ÜBERSEE VON A-Z

SELTENE MARKEN & BELEGE, SAMMLUNGEN UND POSTEN



SCHWERPUNKTE UNSERER FRÜHJAHRSAUKTION VOM 18. - 21. MAI 2005:

Grosses Angebot Altdeutsche Staaten mit vielen seltenen Marken und Briefen, dabei interessante Belege von Sachsen, Deutsches Reich und Kolonien; Zeppelinpost mit Vertragsstaaten; Altschweiz und Schweiz ab 1907; Frankreich mit bedeutender Sammlung postfrischer Schalterbogen; Goldmedaillen-Sammlung Klassische Postgeschichte Ägypten; Grossbritannien & Britische Kolonien; Altitalienische Staaten; Tschechoslowakei - Goldmedaillen-Sammlung "Hedböm"; Türkei - Sammlung "Paiste"; Südamerika mit Schwerpunkten Argentinien, Kolumbien, Peru und Uruguay; Holy Land. Auktionskatalog 25 CHF (15 EUR).

Profitieren auch Sie von unseren erfolgreichen Auktionen:

IHRE EINLIEFERUNG IST BEI UNS IN BESTER GESELLSCHAFT!

Einlieferungsschluss für unsere kommende Auktion vom 18. - 21. Mai 2005
ist der 28. Februar.

www.corinphila.com

CORINPHILA AUKTIONEN AG

Zollikerstrasse 226 · CH-8034 Zürich · Tel +41-1-389 91 91 · Fax +41-1-389 91 95 · info@corinphila.ch · www.corinphila.com

Manfred Schulz, Chemnitz

Adaptierung nachverwendeter Sachsenstempel

In Ergänzung zu meinem Artikel im Rundbrief 64 möchte ich alle von mir erfassten und gemeldeten Änderungen bekannt geben. Mir sind mittlerweile 12 Neufeststellungen und 26 frühere Verwendungen gemeldet worden und alle durch Kopien belegt. Diese Erkenntnisse sind in die nachfolgende Gesamtübersicht eingearbeitet und am Ende folgen einige Abbildungen.

Leider haben mir nur 2 Mitglieder unserer FG zugearbeitet, die übrigen Erkenntnisse gewann ich von Sammlern anderer AG's , Auktionskatalogen und Neuerwerbungen.

Diese Erkenntnisse habe ich auch an die Schriftleiter der Arbeitsgemeinschaften Brustschild -nachverwendete Altdeutschlandstempel und Krone/Adler gemeldet, in deren Rundbriefen mein Artikel ebenfalls abgedruckt wurde.

Für Rückfragen und weitere Forschungsarbeit stehe ich gerne zur Verfügung:

Manfred Schulz, Galileistr.32, 09117 Chemnitz, Tel. 0371-851785

Neufeststellungen
 =====

Umwandlung der römischen in eine arabische Monatsangabe

| Ort | | Feuser- Nummer | Milde- Nummer | früheste bekannte Verwendung |
|------------------------|--------|-------------------|------------------|---------------------------------|
| Altenburg | K 2 | - | 3- 6 | 18. 1.-- (NDP 2) |
| Frauenstein | | 083 | 75- 4 | 20. 1.72 |
| Freiberg | K 2 | 084 | 76- 7 | 15. 1.74 |
| Königsbrück | | 138 | 129- 4 | 31. 3.75 |
| Kohren | | 142 | 133- 1 | 20. 1.72 |
| Löbau - Zittau | | 181 | 416- 2 | 8. 7.77 |
| Markranstädt | | 192 | 173- 4 | ---.11.79 (DR 32) |
| Ob. Cunnersdorf | | 224 | 201- 2 | ---. 3.73 (DR 19) |
| Oelsnitz im Voigtlande | | 230 | 207- 4 | 3. 1.73 |
| Reichenbach - Eger | | 262 | 418- 1 | 14.12.76 |
| Stadtpost Dresden V. | Anhang | 006 | 53-10 | 21. 6.75 |

Umwandlung der Monatsbezeichnung in Buchstaben in arabische Ziffern

| | | | |
|-----------|-----|-------|---------|
| Gainsdorf | 033 | 29- 1 | 4.10.93 |
|-----------|-----|-------|---------|

Frühere VerwendungenUmwandlung der römischen in eine arabische Monatsangabe

| Ort | Feuser- Nummer | Milde- Nummer | früheste bekannte Verwendung |
|-----------------------------|-------------------|------------------|---------------------------------|
| Adorf | 001 | 1- 6 | 10.12.75 |
| Bernstadt in Sachsen | 019 | 15- 4 | 17. 7.80 |
| Bischofswerda R 2 | 020 | 16- 4 | 26. 2.73 |
| Dippoldiswalde | 047 | 44- 4 | 5. 7.7- (DR 19) |
| Hartmannsdorf bei Burgstädt | 119 | 107- 1 | 5. 3.75 |
| Hirschfelde | 123 | 113- 3 | 23.10.76 |
| Jöhstadt | 129 | 119- 2 | 6.12.73 |
| Loschwitz | 185 | 165- 1 | 21. 9.79 |
| Markneukirchen | 191 | 172- 5 | 4. 4.70 |
| Mutzschen | 209 | 186- 2 | 8. 2.81 |
| Neugersdorf in Sachsen | 214 | 191- 4 | 2.12.76 |
| Pausa | 238 | 215- 3 | 17. 3.72 |
| Pegau | 239 | 216- 4 | 23. 9.72 |
| Possendorf | 248 | 225- 1 | 5. 3.79 |
| Radeberg K 2 | 253 | 230- 4 | 11. 3.80 |
| Reitzenhain | 263 | 237- 1 | 20. 7.83 |
| Riesa K 1 | 265 | 241- 3 | 9. 1.71 |
| Rochlitz | 269 | 244- 6 | 27. 1.68 |
| Ronneburg K 2 | 274 | 248- 4 | 7. 3.73 |
| Schmölln | 288 | 262- 4 | 8.11.73 |
| Wolkenstein | 336 | 311- 3 | 19. 1.75 |
| Wurzen | 339 | 313- 5 | 18. 1.7- (DR 19) |
| Zwickau R 2 | 347 | 322- 6 | 13. 2.69 |
| Stadtpost Anhang | 001 | 52- 3 | 5. 1.71 |
| " Dresden VIII. " | 009 | 53-16 | 11. 5.70 |

Umwandlung der Monatsbezeichnung in Buchstaben in arabische Ziffern

| | | | |
|-------|-----|--------|----------|
| Regis | 257 | 233- 1 | 13.12.86 |
|-------|-----|--------|----------|

Übersicht zu den aptierten Sachsen-Stempeln

Umwandlung der römischen in eine arabische Monatsangabe

| Ort | | Feuser- Nummer | Milde- Nummer | früheste bekannte Verwendung |
|-----------------------------|-----|-------------------|------------------|---------------------------------|
| Adorf | | 001 | 1- 6 | 10.12.75 |
| Altenburg | K 2 | - | 3- 6 | 18. 1.-- (NDP 2) |
| Bärenstein bei Annaberg | | 012 | 9- 1 | 1. 1.71 |
| Berggieshübel | | 017 | 14- 3 | 17. 9.80 |
| Bernstadt in Sachsen | | 019 | 15- 4 | 17. 7.80 |
| Bischofswerda | R 2 | 020 | 16- 4 | 26. 2.73 |
| " | K 2 | 021 | 16- 3 | 20. 1.70 |
| Brand b. Fr. | | 027 | 23- 1 | 28.12.77 |
| Burkhardtsdorf | | 032 | 28- 1 | 15. 9.76 |
| Chemnitz | R 2 | 037 | 32- 7 | 15. 1.75 |
| Colditz | | 039 | 35- 4 | 29.11.74 |
| Dippoldiswalde | | 047 | 44- 4 | 5. 7.7- (DR 19) |
| Dohna | | 049 | 46- 2 | 26. 2.78 |
| Dresden II. | | 052 | 53- 3 | 16.12.73 |
| " III. | | 053 | 53- 5 | 30. 8.70 |
| " VII. | | 057 | 53-13 | 30. 8.70 |
| " VIII. | | 058 | 53-15 | 2. 3.71 |
| Ebersbach | | 064 | 57- 3 | 28. 1.75 |
| Ehrenfriedersdorf | | 065 | 58- 4 | 28.10.78 |
| Falkenstein | | 078 | 70- 3 | 6. 1.70 |
| Frauenstein | | 083 | 75- 4 | 20. 1.72 |
| Freiberg | K 2 | 084 | 76- 7 | 15. 1.74 |
| Geyer | | 092 | 84- 1 | 14. 1.77 |
| Guttau | | 113 | 102- 1 | 10. 6.81 |
| Hartha bei Waldheim | | 117 | 105- 3 | 27. 8.83 |
| Hartmannsdorf bei Burgstädt | | 119 | 107- 1 | 5. 3.75 |
| Herrnhut | | 122 | 111- 4 | 10. 6.76 |
| Hirschfelde | | 123 | 113- 3 | 23.10.76 |
| Hohenstein-Ernstthal | | 124 | 114- 4 | 18. 1.81 |
| Jühstadt | | 129 | 119- 2 | 6.12.73 |
| Klingenthal | | 136 | 127- 4 | 28.12.81 |
| Königsbrück | | 138 | 129- 4 | 31. 3.75 |
| Kötzschenbroda | | 141 | 132- 2 | 17. 5.68 |

| Ort | Feuser- Nummer | Milde- Nummer | früheste bekannte Verwendung |
|--------------------------------|-------------------|------------------|---------------------------------|
| Kohren | 142 | 133- 1 | 20. 1.72 |
| Lauenstein in Sachsen | 146 | 137- 2 | --. 2.81 (DR 41) |
| Leipzig Thüringer Bahnhof | 163 | 148- 1 | 25. 9.72 |
| Leipzig - Hof | 166 | 413- 3 | 14. 6.78 |
| Lengefeld im Erzgebirge | 169 | 151- 2 | 22. 3.87 |
| Lengenfeld | 170 | 152- 4 | 18. 7.71 |
| Löbau - Zittau | 181 | 416- 2 | 8. 7.77 |
| Lössnitz | 182 | 162- 3 | 29. 7.81 |
| Loschwitz | 185 | 165- 1 | 21. 9.79 |
| Marienberg in Sachsen | 190 | 171- 4 | 24. 6.68 |
| Markneukirchen | 191 | 172- 5 | 4. 4.70 |
| Markranstädt | 192 | 173- 4 | --. 11.79 (DR 32) |
| Mittweida | 201 | 178- 4 | 29. 1.73 |
| Mügeln bei Oschatz | 205 | 182- 4 | --. 4.79 |
| Nutzschen | 209 | 186- 2 | 8. 2.81 |
| Nylau | 210 | 187- 1 | 13. 8.72 |
| Neugersdorf in Sachsen | 214 | 191- 4 | 2. 12.76 |
| Neukirchen bei Chemnitz | 216 | 193- 2 | 6. 9.79 |
| Nossen | 223 | 200- 5 | 12. 11.77 |
| Ob. Cunnersdorf | 224 | 201- 2 | --. 3.73 (DR 19) |
| Oederan | 228 | 205- 6 | 26. 8.72 |
| Oelsnitz im Voigtlande | 230 | 207- 4 | 3. 1.73 |
| Ostritz | 236 | 213- 3 | 11. 9.79 |
| Pausa | 238 | 215- 3 | 17. 3.72 |
| Pegau | 239 | 216- 4 | 23. 9.72 |
| Penig | 240 | 217- 5 | 1. 1.73 |
| Possendorf | 248 | 225- 1 | 5. 3.79 |
| Radeberg K 2 | 253 | 230- 4 | 11. 3.80 |
| Radeburg | 255 | 231- 3 | 24. 1.72 |
| Reichenbach - Eger | 262 | 418- 1 | 14. 12.76 |
| Reitzenhain | 263 | 237- 1 | 20. 7.83 |
| Riesa K 1 | 265 | 241- 3 | 9. 1.71 |
| Rochlitz | 269 | 244- 6 | 27. 1.68 |
| Ronneburg K 2 | 274 | 248- 4 | 7. 3.73 |
| Sayda | 280 | 253- 4 | 26. 8.69 |
| Schmiedeberg b. Dippoldiswalde | 287 | 260- 1 | 3. 7.81 |

| Ort | | Feuser- Nummer | Milde- Nummer | früheste bekannte Verwendung |
|-------------------------|--------|-------------------|------------------|---------------------------------|
| Schmöln | | 288 | 262- 4 | 8.11.73 |
| Sebnitz | | 300 | 273- 3 | 1.11.76 |
| Seifhennersdorf | | 302 | 275- 2 | 11. 6.75 |
| Siegmars | | 305 | 278- 1 | 22.--.71 (NDP 16) |
| Steinigt-Wolmsdorf | | 309 | 283- 1 | 12. 1.74 |
| Stollberg b. Chemnitz | | 310 | 285- 4 | 11. 5.74 |
| Treuen | | 318 | 293- 2 | 15. 1.80 |
| Waldheim | R 2 | 322 | 296- 6 | 13.10.73 |
| Waldkirchen b. Zschopau | | 323 | 297- 1 | 25. 7.76 |
| Wolkenstein | | 336 | 311- 3 | 19. 1.75 |
| Wursen | | 339 | 313- 5 | 18. 1.7- (DR 19) |
| Zwickau | R 2 | 347 | 322- 6 | 13. 2.69 |
| Stadtpost | Anhang | 001 | 52- 3 | 5. 1.71 |
| " Dresden | V. | 006 | 53-10 | 21. 6.75 |
| " " | VI. | 007 | 53-12 | 8. 7.69 |
| " " | VIII. | 009 | 53-16 | 11. 5.70 |

Umwandlung der Monatsbezeichnung in Buchstaben in arabische Ziffern

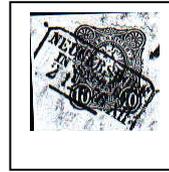
| | | | |
|---------------------|-----|--------|----------|
| Cainsdorf | 033 | 29- 1 | 4.10.93 |
| Grottendorf | 042 | 39- 2 | 28. 6.92 |
| Forchheim i. Sachs. | 081 | 73- 1 | ? |
| Naunhof | 211 | 188- 1 | 20. 6.85 |
| Regis | 257 | 233- 1 | 13.12.86 |

Umwandlung der römischen Monatsangabe in Buchstaben

| | | | | |
|---------------------|-----|-----|-------|----------|
| Freiberg in Sachsen | R 3 | 085 | 76- 8 | 4.MEZ.68 |
|---------------------|-----|-----|-------|----------|

Neu gefundene Stempel :

frühere Verwendungen



Frühjahrstreffen der FG-Sachsen 03. bis 05 Juni 2005 anlässlich der Naposta

Hotel Calenberger Hof, Bahnhofstraße 11, 30974 Wennigsen, Tel. 05103/690, Fax: 05103/2344

10 DZ a 55.-

3 EZ a 40.-

5 DZ als EZ a 48.- nutzbar

alle Preise incl. Frühstück, das im Calenberger Hof bekanntlich sehr gut ist.

Reservierung in der Zeit vom 3.6. bis 5.6.2005.

Wer früher kommen will kann natürlich zu den gleichen Bedingungen dort Wohnen.

Wennigsen ist ein Vorort von Hannover. Direkt am Hotel fährt die S-Bahn (Stadtbahn Hannover) im 1/2 Stundentakt nach Hannover. Es empfiehlt sich am Hauptbahnhof Hannover in den kostenlosen Shuttlebus zur Ausstellung umzusteigen. Dieser Bus fährt kostenlos im 1/2 Stundentakt zur Ausstellung.

Bisher sind die drei Einzelzimmer für Krauß und Anhang schon reserviert.

Von den Doppelzimmern sind bisher für Gebauer, Schewe, Kolditz, Richter, Knapp, Güstel also 6 Zimmer reserviert.

Damit stehen im Calenberger Hof noch 9 Doppelzimmer zur Verfügung, wovon 5 Zimmer auch als Einzelzimmer vermietet würden.

Sofern die Nachfrage größer als die im Calenberger Hof verfügbare Zimmerzahl ist, besteht durch Vermittlung über den Calenberger Hof eine Unterbringung in einem benachbarten Hotel in Wennigsen.

Prospektmaterial, Fahrplan etc. werden an die Interessenten direkt verschickt.

Die Zimmerbestellung erfolgt durch die Teilnehmer persönlich.



***** Die Bilder vom Platzkonzert sind jetzt online *****

Hotel-Restaurant Calenberger Hof

Bahnhofstraße 11 • 30974 Wennigsen • Tel.: 05103-1540

User login



[Willkommen](#)
[Über uns](#)
[Hotel](#)
[Restaurant](#)
[Festsaal](#)
[Kegelbahn](#)
[Arrangements](#)
[Sonderveranstaltungen](#)
[Veranstaltungsplanung](#)
[Partyservice & Zeltfeste](#)
[Wennigsen und Umgebung](#)
[Anfahrt](#)
[Veranstaltungskalender](#)
[Öffnungszeiten](#)
[Preise](#)
[BILDER](#)
[Kontakt](#)
[Gästebuch](#)
[Impressum](#) 

Impressum: _____

Hotel-Restaurant Calenberger Hof

Bahnhofstraße 11

30974 Wennigsen

Restaurant-Tel.: +49 (0)5103-6 90

Hotel-Tel.: +49 (0)5103-15 40

Telefax: +49 (0)5103-23 44

Mail: info@calenbergerhof.de

Inhaber: Ingrid Teichmann

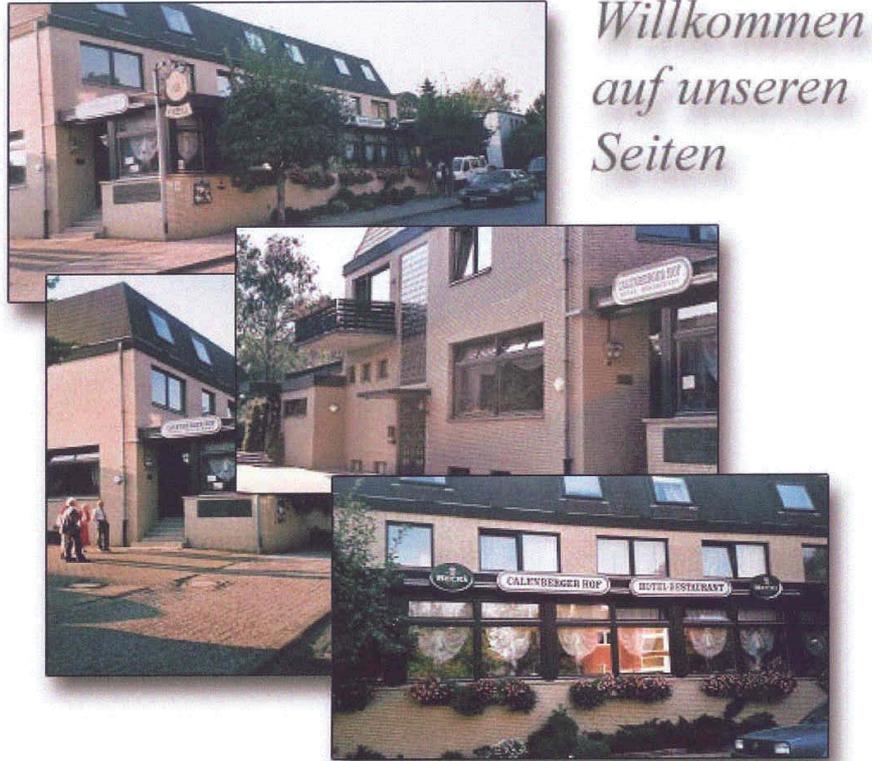
Bankverbindung: Volksbank Wennigsen e.G.

Kontonummer: 624 260 000

BLZ: 251 933 31

Umsatzsteuer-Identifikationsnummer: folgt

Inhaltlich Verantwortlicher gemäß § 6 MDStV: Ingrid Teichmann



*Willkommen
auf unseren
Seiten*

Das Restaurant bietet eine gemütliche Atmosphäre und Platz für bis zu 65 Personen,
für Feierlichkeiten jeglicher Art steht Ihnen unser Saal zur Verfügung.



Der Calenberger Hof hat 19 Zimmer, diese sind ausgestattet mit einem Fernseher,
Telefon und Bad mit Dusche und WC.
Die Frühstückzeiten können individuell abgestimmt werden.



Die Jahreshauptversammlung findet nicht wie gewohnt im Übernachtungshotel statt, sondern auf dem Gelände der NAPOSTA, in der Konferenzebene im Obergeschoss der Niedersachsen-Halle. Der Zugang ist ausgeschildert.

Es gibt dort 22 Konferenzräume. Die Konferenzraum-Nummer ist noch nicht bekannt. Sie wird rechtzeitig gekennzeichnet. Der Tagungsort ist von Wennigsen aus sehr schnell mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbar.

Im Rahmen der NAPOSTA bietet die FG-Sachsen folgende 2 Vorträge an:

- **Die verschiedenen Entwertungsepochen der Sächsischen Frankomarken seit der ersten Ausgabe am 1. Juli 1850, Arnim Knapp, Freitag 03. Juni 2005 11:00 Uhr**
- **Der Sachsen-Dreier, "Die legendäre Francomarke", Arnim Knapp, Samstag 04. Juni 2005, 14:00 Uhr**

Ort der Vorträge wird noch rechtzeitig bekannt gegeben und ist im NAPOSTA-Magazin des "Briefmarken Spiegel" und dem Ausstellungskatalog der NAPOSTA veröffentlicht.

Tagungsablauf:

03. Juni 2005 individuelle Anreise. Am Abend besteht die Möglichkeit um 19:00 Uhr der Einladung zum gemeinsamen Abend des DASV mit dem Berliner Philatelistenclub, Thurn u. Taxis, dem BCH, der Germany & Colonies Philatelic Society und der Royal Philatelic Society, London zu folgen.

04. Juni 2005 Jahreshauptversammlung auf dem Gelände der NAPOSTA

Beginn 10:00 Uhr, Ende ca. 12:00 Uhr, Ausstellungsbesichtigung, Präsentation der FG-Sammlungen vor den Rahmen nach Terminvereinbarung am Vormittag, Vortrag Für die Damen Besuch der Hannoverschen Kulturstätten nach Vereinbarung.

05. Juni 2005 Ausstellungsbesuch, Präsentation der FG-Sammlungen vor den Rahmen nach Terminvereinbarung, 15:00 Uhr Schließung der Ausstellung

Tagsordnung zum Frühjahrstreffen für Samstag den 04. Juni 2005

Begrüßung

Der Verstorbenen gedenken

Feststellung der fristgerechten Einladung,

Genehmigung der Tagesordnung,

Ergänzungen durch die Versammlung.

1. Berichte des Vorstandes über das Geschäftsjahr 2004

- 1.1 Bericht Vorsitzender
- 1.2 Bericht Kassenwart
- 1.3 Bericht Kassenprüfer
- 1.4 Entlastung des Vorstandes

2. Präsenz der FG- Sachsen auf Messen und Ausstellungen, Tagungskritik

- 2.1 Präsenz bei der **Naposta** 02. bis 05. Juni 2005 in Hannover, Stand, Vortrag Status. Anmeldung des Rundbriefes im Literaturwettbewerb.
- 2.2 Bericht über den Status des Infostandes bei der Messe Sindelfingen 2005 (A. Knapp), wie, was, wer. Gestaltung, Plakate für Rahmen, Flyer (Präsentation, Bildschirm). Es

werden freiwillige Mitglieder gesucht, die die Standbetreuung übernehmen und die Arbeit unserer FG vertreten.

- 2.3 Kritik an der Herbsttagung in Taucha 2004 und an den Kombinationstreffen Tagung + Messe

3. Herbst- 2005 und Frühjahrstreffen 2006

- 3.1 Herbsttreffen im September 2005 Freiberg Sachsen Organisator S. Kolditz

- 3.2 Frühjahrstreffen 2006 in Uslar Organisator D. Bolte

4. Jubiläumsaktivitäten 35 Jahre FG- Sachsen 2006, wann, wo, was, wie, wer

- 4.1 Sachsensalon in Sindelfingen Oktober 2006 ca. 110 Rahmen, Team und Gliederung werden vorgestellt (Charts, Beamer)

- 4.2 Kosten: Versicherung, Druckkosten, Versandkosten

- 4.3 Herausgabe einer Festschrift (Inhaltsplanung und Gestaltung), Dokumentation der Ausstellung oder was noch? Auflagengrösse; wer, was, wie?

- 4.4 Werbung für die Ausstellung (Zeitschriften, Gremien, Messen, Flyer, Plakat) : wie, wo, wer?

- 4.5 Gästebuch wer?

- 4.6 Magnet für Besucher: z. Bsp. Diaschau auf Leinwand, weitere Vorschläge

5. Sonstiges

- 5.1 Teilnahme von FG- Mitglieder auf der Monacophil 2004, Kurzbericht

- 5.2 Gäste bei FG- Tagung

- 5.3 Themenvorschläge für die nächsten Sitzungen:

Das Streifband (D. Bolte)

Die Briefpost mit Skandinavien (D. Bolte)

Die Expressbeförderung (A. Knapp)

Die Briefpost mit der Schweiz bis zum Beginn der Schweizer Bundespost 1849 (A. Knapp)

Entwicklung des sächsischen Telegraphenwesens (A. Knapp)

Entwicklung der sächsischen Stempel (E. Gebauer)

Die König-Johann-Ausgabe Entwicklung, Druck, Gebrauch (M. Schewe)

Das Postvorschusswesen (R. + C. Springer)

Briefpost zwischen Sachsen und Belgien vice versa (K. Krauss)

Briefpost Sachsen in den Postverein (D. Bolte)

Weitere Themenvorschläge aus der Mitgliedschaft werden erbeten.

6. Besichtigung der Naposta (jeder individuell), Samstag u. Sonntag

- 6.1 Präsentation der Ausstellungsrahmen unserer FG- Mitglieder vor den Sammlungen. **(Termin nach Abstimmung)**, Vorträge

Ich bitte alle Mitglieder sich für die Themen entsprechend vorzubereiten.

Wünsche zu Änderungen und Ergänzungen der Tagesordnung sind schriftlich oder telefonisch zu richten an:

Arnim Knapp, Alt-Seulberg 94, 61381 Friedrichsdorf
Tel. 06172 / 78559, E-Mail arnim_knapp@gillette.com

Ich glaube, dass die Themenwahl und der Tagungsort zur zahlreichen Teilnahme anregen wird und hoffe auf konstruktive, aktive Mitarbeit aller Mitglieder der FG, um unserem äußerst interessanten Sammelgebiet neue Impulse und Erkenntnisse zu geben. Ich wünsche der Tagung einen harmonischen und erkenntnisreichen Verlauf.

Gäste sind herzlich willkommen.

Arnim Knapp 1ter Vorsitzender, Dez. 2004

Einladung zum Herbsttreffen 2005

Die FG Sachsen e.V. lädt zum Herbsttreffen in der Zeit vom **14.10.2005 bis 16.10.2005** nach Freiberg im Erzgebirge herzlich ein. Das Treffen findet erst im Oktober statt, da das Frühjahrstreffen im Jahr 2005 erst sehr spät stattfindet.

Die Übernachtung wurde im Hotel ALEKTO zu folgenden Konditionen vorbestellt:

Übernachtung im Einzelzimmer incl. Frühstücksbuffet 49,00 Euro pro Nacht
 im Doppelzimmer incl. Frühstücksbuffet 66,00 Euro pro Nacht

Die Zimmerreservierung nehmen Sie bitte bis **15.08.2005** selbständig unter dem Kennwort „FG Sachsen“ beim Hotel

Hotel ALEKTO
 Am Bahnhof 3
 09599 Freiberg
 Tel. 03731 – 794 - 0
 Fax 03731 – 794 - 100

vor.

Der Tagungsablauf und einige Hinweise zum Damenprogramm werden im nächsten Rundbrief; der nach der Frühjahrstagung 2005 erscheint bekannt gegeben.



KARL PFANKUCH & CO.

BRIEFMARKENHANDLUNG BRIEFMARKENAUKTIONEN

Hagenbrücke 19, 38100 Braunschweig, 38027 Postfach 3749
 Tel.: 05 31-4 58 07, Fax: 05 31-4 47 79, www.karl-pfankuch.de, E-Mail: info@karl-pfankuch.de

Einlieferungen zu unseren Auktionen sind jederzeit willkommen.

– Sorgfältige und fachgerechte Bearbeitung –

Ständiger Ankauf von Briefmarkensammlungen. Mitglied APHV, BDB, PTS, GPS.

Kostenlose, unverbindliche Beratung.

Bitte rufen Sie an, profitieren Sie von unserer Erfahrung.

Korrespondenzen zwischen der Kurfürstlich Sächsischen Post bzw. späteren Königlich Sächsischen Post und der Französischen Post bzw. Kaiserlich Französischen Post et vice versa von 1750 bis 1856

Teil III:

Postverträge zwischen Sachsen, Bayern, Baden und mit Frankreich ab 1822

A. Postvertrag zwischen Bayern und Frankreich 1822

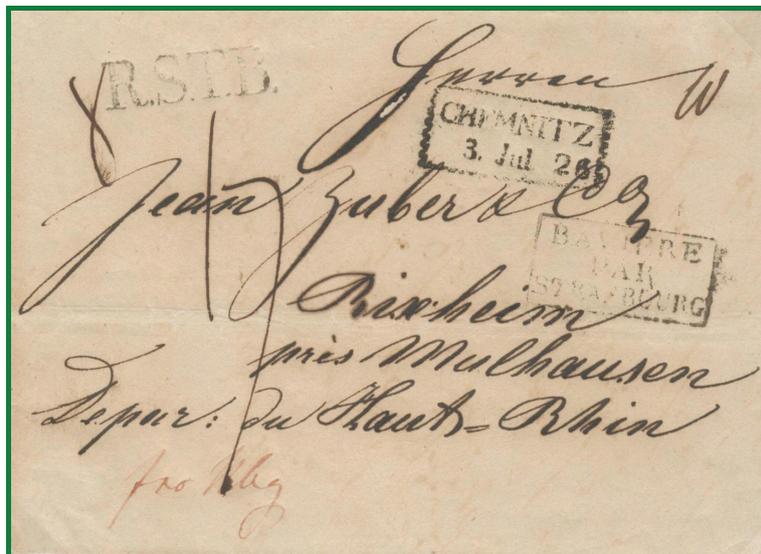
Im Postvertrag zwischen Bayern und Frankreich zum 1.1.1822 wurde für die aus Sachsen über Hof und Baden nach Frankreich bestimmte Briefpost vereinbart, daß diese Briefe von der bayrischen Post im geschlossenen Transit durch Baden direkt nach Straßburg geliefert werden konnten. Um den bayrischen Portoanteil an den Briefen aus Sachsen festzuhalten, wurde von der bayrischen Post der Taxstempel **R.S.T.B.** = „Royaume de Saxe Transit Baviere“ angeschafft und mit diesem Stempel sächsische Briefe über Bayern nach Frankreich in **Hof** gestempelt. Dieser Vertrag wurde auf die Korrespondenzen aus Sachsen bis zum Abschluß des ersten Postvertrages zwischen Sachsen und Baden zum 1.7.1835 angewandt.

In Straßburg wurden die Briefe aus oder über Bayern von der französischen Post mit dem Eingangsstempel **BAVIERE PAR STRAßBOURG** in roter oder schwarzer Farbe gestempelt. Briefe aus Sachsen im Transit über Bayern und Baden nach Frankreich mußten nach dem Postvertrag zwischen Sachsen und Bayern von 1810 mindestens bis Nürnberg frankiert werden. Abweichend von dieser Bestimmung durften nach dem Vertrag vom 1.1.1822 diese Briefe bereits ab Hof nach Frankreich als Franko- oder als Portobriefe laufen.

Leitweg: Aus Sachsen über Hof, Nürnberg, durch Baden nach Kehl und über Straßburg weiter zu dem französischen Bestimmungsort.

Tarifzeitraum: 1.1.1822 bis 1.7.1834 (Abschluß Vertrag Baden – Sachsen)

Briefbeispiele mit dem Stempel **RSTB**:



1826 – **Teilfrankobrief** aus Chemnitz über Hof und Nürnberg im bayrischen Transit durch Baden bis Kehl, Übernahme auf die französische Post in Straßburg und weitergeleitet nach Rixheim bei Mühlhausen im Departement Ober-Rhein.

Dieser Brief wog 8 Gramm und mußte deshalb mit dem 1 ½-fachen französischen Porto belastet werden.

Taxen: Chemnitz franko Nürnberg = 3 Ggr. + Porto ab Nürnberg bis Straßburg = 7 decimes bayrischer Anteil + 4 decimes französischer Anteil x 1,5 = 17 decimes (gerundet) in Rixheim vom Empfänger zu zahlen.

Nach dem Vertrag vom 1.1.1822 wurden die Briefe aus Sachsen im geschlossenen Paket über Hof und Nürnberg von der Königlich Bayrischen Post direkt an Frankreich ausgeliefert. Der Postvertrag von 1822 wurde bis zum 1.7.1834 angewendet. Ab diesem Zeitpunkt wurden sächsische Korrespondenzen nach Frankreich nicht mehr über Hof und Nürnberg im geschlossenen bayrischen Briefpaket im Transit durch Baden nach Straßburg befördert, sondern im direkten Austausch ab Hof über die badische Post nach Straßburg und Frankreich geliefert. Auswechselpostämter waren nunmehr nicht mehr Hof und Nürnberg, sondern Hof für Bayern und Tauberbischofsheim für Baden. Die direkte Versendung über Hof und im geschlossenen Paket durch Baden brachte eine erhebliche Ermäßigung der Brieftaxen für sächsische Korrespondenzen nach Frankreich.



1833 - Teilfrankobrief mit 10 Gramm Gewicht, also mit zweifacher Porto-Taxe für Frankreich, aus Leipzig über Hof, Nürnberg, im geschlossenen bayrischen Briefpaket durch Baden nach Straßburg und von dort weiter nach Beaune in Frankreich.

Taxen: Die Rötelfiffer 5 = sächsisches Franko aus Leipzig über Hof bis Nürnberg. Der rote Ziffernstempel 7 zeigt 7 decimes Porto von Nürnberg bis Straßburg.

Das gesamte Porto ergibt sich wie folgt:

| | |
|---|---------------------|
| Franko von Leipzig bis Nürnberg (Frankozwang) | = 5 Ggr. |
| Porto von Nürnberg bis Straßburg | = 7 decimes |
| Porto Straßburg bis Beaune (bis 300 Km) | = 6 decimes |
| Zwischensumme | = 13 decimes |
| + Verdoppelung des Portos für 10 Gramm | = 13 decimes |
| Gesamtporto ab Nürnberg bis Beaune | = <u>26 decimes</u> |

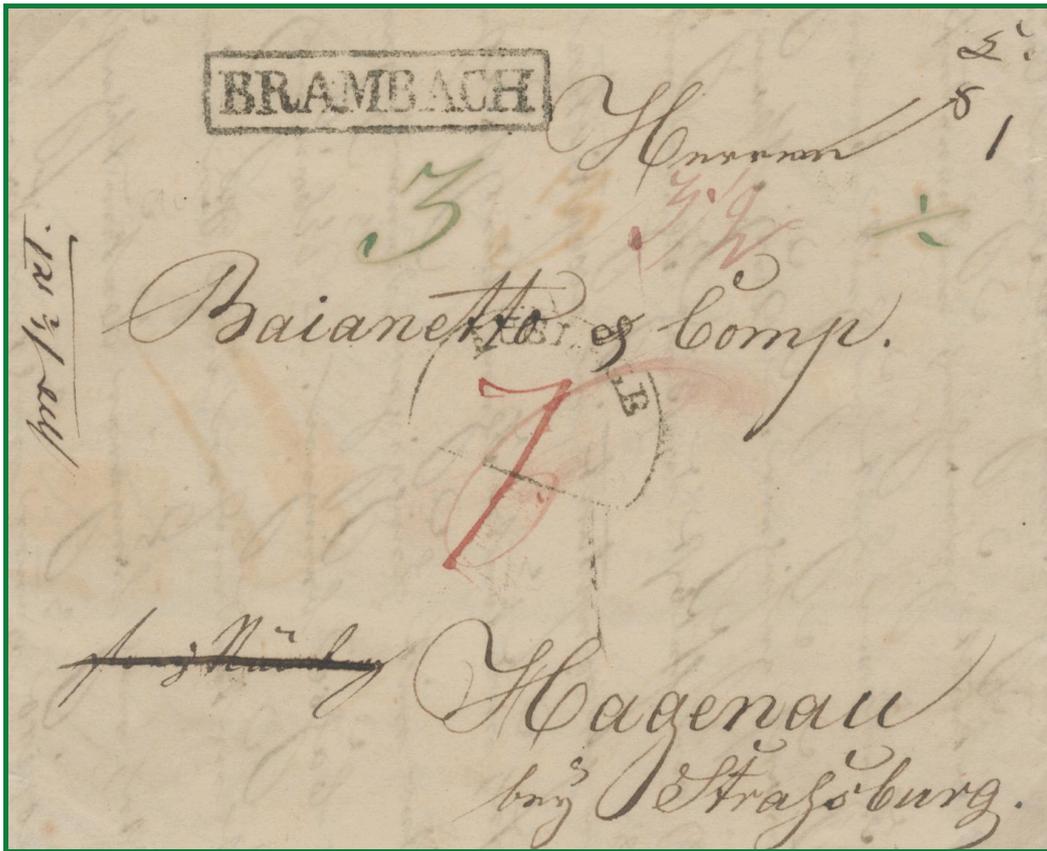
Ab 1.7.1834 hätte dieser Brief im Briefpaket über Baden insgesamt nur noch 10decimes + 2 x 6 decimes = 12 decimes insgesamt also 22 decimes gekostet.

B. Änderung des Postkurses im Zeitraum vom 15.8.1833 bis 1.6.1835 lt. Postvertrag zwischen Bayern und Baden zum 1.8.1833

1. Ab 1.8.1833 liefen die Briefe aus Sachsen nicht mehr ab Hof im geschlossenen Briefpaket über Nürnberg und durch Baden nach Straßburg, sondern ab Hof direkt im geschlossenen Briefpaket durch Baden nach Kehl und weiter nach Straßburg.

Auch dieser bayrisch/badische Vertrag vom 1.8.1833 wurde hinsichtlich der Behandlung sächsischer Korrespondenzen durch den zwischen Sachsen und Baden zum 1.6.1835 abgeschlossenen Postvertrag beendet. In diesem Vertrag wurde die direkte Lieferung der sächsischen Briefe über Baden nach Frankreich an die badische Post vereinbart.

Brief aus dem Zeitraum 1.8.1833 bis 1.6.1835:



1833 – Brief vom September – als **einfacher Teilfrankobrief** ab Hof im bayrischen Paket direkt durch Baden nach Straßburg. Der **Franko-Nürnberg Vermerk** wurde gestrichen, obwohl das Franko ab Brambach bis Nürnberg mit 3 ½ Ggr. vorausbezahlt worden war. Das **Porto** ab Hof bis Straßburg mit 6 Kreuzern (bayrischer Anteil von dem pauschal nach der Menge der Briefe ein Anteil an Baden vergütet wurde) wurde unter Hinzurechnung des französischen Porto mit **7 decimes in Hagenau** bei Straßburg erhoben.

Im Postvertrag zwischen Bayern und Baden (Münchner Vertrag) zum **1.8.1833** war hinsichtlich der sächsischen Korrespondenzen festgelegt worden, daß Sachsen geschlossene Briefpakete über Hof (bei lediglicher Benutzung der bayrischen Posteinrichtungen) nach Baden zur Weiterleitung in die Schweiz oder nach Frankreich versenden dürfe. Im Postvertrag zwischen Sachsen und Baden zum 1.6.1835 wurde diese Regelung festgeschrieben. Wegen des erheblich billigeren Porto für Briefe aus Sachsen nach Frankreich im direkten Versand über Baden wurde nur noch dieser Speditionsweg ab 1835 für sächsische Korrespondenzen benutzt.

2. Mit dem Vertrag vom 1.10.1835 zwischen Baden und Frankreich wurde zur Kennzeichnung des Porto für Briefe aus Sachsen nach Frankreich der Stempel **S.T.B. = Saxe Transit Badois** eingeführt. Briefe über Frankreich und Baden nach Sachsen erhielten lediglich den französischen Eingangstempel zum Nachweis der Beförderung über Frankreich.

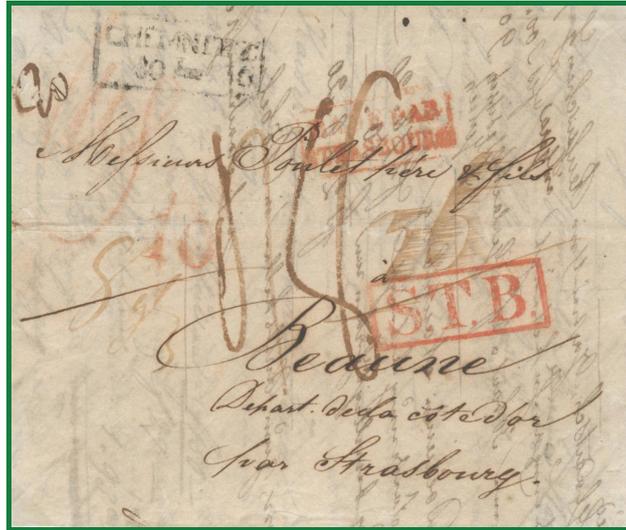
In der Generale vom 1.8.1828 für die OPD Karlsruhe war bereits festgelegt worden, daß die nicht frankierten Briefe bis ½ Loth Gewicht aus Spanien und Portugal über Baden nach Sachsen für das **französische Transit mit 34 Kr.** und für das **badisch/sächsische Transit mit 14 Kr.** zu belasten wären. Taxpunkte gegenüber Kehl und Karlsruhe (Baden) waren in Sachsen das Oberpostamt LEIPZIG und das Hofpostamt DRESDEN.

Der Stempel S.T.B. wurde ab 1.7.1835 vom Grenzpostamt Kehl verwendet.

Tarifzeitraum: 1.4.1835 bis 30.4.1846

Tarife: 1.7.1835 - Briefe bis 7,5 Gr. - Leipzig-Kehl 10 dec.

1.7.1844 - Briefe bis 7,5 Gr. - Leipzig-Kehl 8 dec.

Briefbeispiele:

1836 - Brief mit 20 Gramm Gewicht = Doppelbrief in Sachsen bzw. 2 1/2-facher Brief in Frankreich
 - aus Chemnitz über Hof, Karlsruhe, Straßburg nach Beaune.

Porto: Chemnitz - Ausgang Baden = 2x4 Ggr. = 8 Ggr. = 13 decimes

Französische Gebühr bis 300 Km = 6 decimes

= 19 decimes

ergeben als Porto in Beaune für 20 Gamm Gewicht 2,5 x 19 decimes = 48 decimes

Der Vertrag zwischen Baden und Frankreich legte als Leitweg für die Beförderung der Korrespondenzen zwischen Sachsen und Frankreich über Baden folgenden Leitweg fest:

Leipzig - Hof - Würzburg - Karlsruhe (ab 1844 Heidelberg - Kehl - Straßburg und weiter in das Elsaß oder nach Süd- und Mittelfrankreich.

Als weitere bedeutsame Änderung in dieser Zeit ist die Währungsumstellung in Sachsen vom "Guten Groschen" auf den "Neu-Groschen" im 14-Thaler-Fuß zu berücksichtigen. Die Post wendete die neue Währung in "Neu-Groschen und Neu-Pfennigen" ab 15.1.1841 an.



1842 - einfacher Brief bis 1/2 Loth, bzw.-7,5 Gramm, aus Werdau über Hof, Würzburg, Karlsruhe, Kehl, Straßburg nach Beaune (bis 300 Km ab franz. Grenze).

Portoberechnung:

Werdau bis badische Grenze = 50 Pfg.

= 18 Kr.

Badische Transitgebühr

= 10 Kr.

Porto bis Straßburg

= 28 Kr. = 10 dec.

Französischer Portoanteil ab Grenze

= 6 dec.

In Beaune erhobenes Gesamtporto

= 16 dec.

Brief aus Spanien:

1843 – Portobrief aus MALAGA in Südspanien mit französischem Postschiff ab MALAGA nach MARSEILLE, im über LYON und STRAßBURG nach KEHL im badischen Transit über Hof nach DRESDEN (Taxpunkt) und innersächsischer Post bis HERRNHUT.

| | | | |
|------------|--|------------|-------------------------|
| Taxierung: | Ab MALAGA über MARSEILLE bis KEHL | = 34 Kr. | |
| | Ab KEHL über HOF bis DRESDEN | = 14 Kr. | |
| | Porto am Taxpunkt DRESDEN | 48 Kr. | = 162 Npfg. (Röteltaxe) |
| | Innersächsisches Porto von DRESDEN bis HERRNHUT | = 12 Npfg. | |
| | Gesamtes Porto in HERRNHUT (Röteltaxierung) | | = 174 Npfg. |

3. Neuer Postvertrag zwischen Sachsen und Baden zum 1.5.1846

Mit Abschluß des neuen Postvertrages zwischen Baden und Frankreich zum 1.5.1846 verminderte sich auch das Porto für Korrespondenzen zwischen Sachsen und Frankreich. Zugleich wurde zur Bezeichnung der Briefe aus Sachsen der Taxstempel **S.T.B.** durch den Taxstempel **T.B. = Transit Badois** abgelöst. Der Leitweg für die sächsisch - französischen Korrespondenzen blieb dabei unverändert.

Tarifzeitraum: Ab 1.5.1846 bis 31.12.1848 kosteten Briefe aus Sachsen über Baden nach Frankreich bis 7,5 Gramm 18 Kreuzer = 6 decimes.

Mit der Einführung der Briefmarken in Frankreich zum 1. 1. 1849 wurde die Gebühr für den Brief bis 7,5 Gramm innerhalb Frankreichs auf 2 decimes festgesetzt. Damit verminderten sich auch die Taxen für Briefe aus Sachsen für die französische Beförderungsstrecke.

Tarifzeitraum: 1.1.1849 bis 1.5.1851 bis französische Grenze 6 decimes + 2 decimes für die Beförderung innerhalb Frankreichs ergeben 8 decimes Gesamtporto.



1850 - einfacher Portobrief (bis 7,5 Gramm) aus Dresden über Hof, im Transit durch Baden über Heidelberg und Kehl nach Straßburg und weiter nach Audincourt bei Montbeliard.

Portoberechnung: Dresden bis Straßburg im badischen Transit = 6 decimes + 2 decimes von Straßburg bis Audincourt mit französischen Einheitsporto in Audincourt = Gesamtporto 8 decimes.

Für die Korrespondenzen aus Sachsen nach Frankreich bestanden seit 1851 drei verschiedene Leitwege mit Beförderung durch drei verschiedene Postverwaltungen unter Anwendung von Postverträgen, die diese mit der französischen Post abgeschlossen hatten. Die Korrespondenzen nach dem südwestlichen Frankreich und Algerien, über Marseille nach Afrika und nach Asien wurden über die badische Postverwaltung geleitet. Über die Thurn und Taxis Post wurden Briefe nach Süd- und Mittelfrankreich, nach Spanien und teilweise nach Nord- und Südamerika geleitet. Der überwiegende Teil aller Korrespondenzen wurde aber über Preußen geleitet. Dies erklärt, warum Briefe nach Frankreich mit dem Speditionsweg **VIA BADEN** seit 1851 verhältnismäßig selten vorkommen.

3. Änderung der sächsischen Briefftaxen nach Gründung des DÖPV zum 1.7.1850

Nach dem Beitritt des Großherzogtums Baden in den DÖPV zum 1. Mai 1851 wurden auch die Briefftaxen für Briefe aus dem Postverein über Baden nach Frankreich den Taxbestimmungen des DÖPV angeglichen.

Tarifzeitraum: 1.5.1851 bis 1.2.1857 für Briefe aus dem DÖPV über Baden nach Frankreich bis zur französischen Grenze:
Der einfache Brief bis 1 Loth, jedoch nicht mehr als 7,5 Gramm, kostete für Den Postvereinsanteil 3 Ngr. + 2 ½ Ngr. französischer Anteil insgesamt= 5 ½ Neugroschen

Frankobrief – bar frankiert:



1851 - einfacher Frankobrief (bis 7,5 Gramm) aus Dresden über Hof, im Transit durch Baden über Heidelberg und Kehl nach Straßburg.

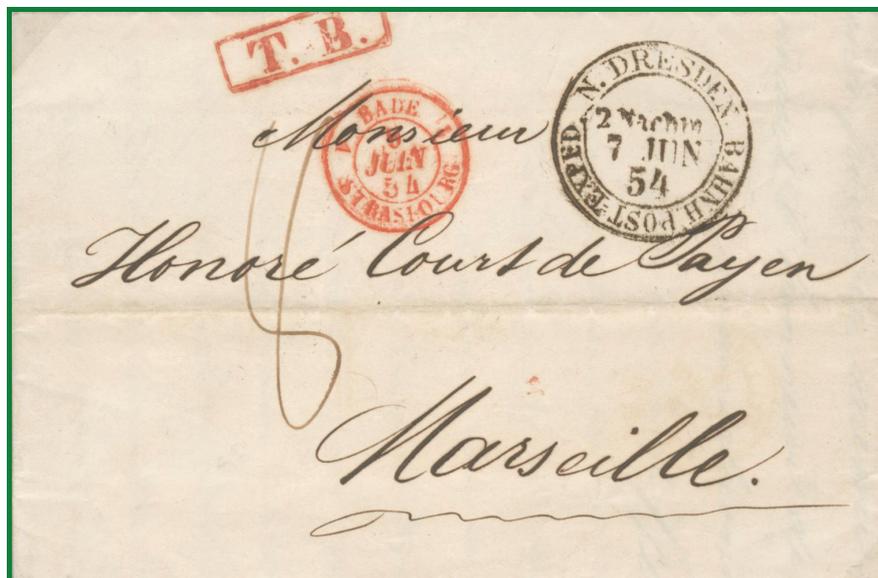
Frankoberechnung: Dresden bis Straßburg im badischen Transit = 3 Ngr. + französischer Anteil + 2 ½ Ngr. = 5 ½ Ngr. bar bezahltes Franko

Beförderung im Transit über Baden:

Zum 1.5.1851 wurde in Anlehnung an die Taxbestimmungen des Postvereinsvertrages zum 1.7.1850 das Franko und Porto für Briefe via Baden neu festgesetzt. Eine dieser Neuerungen war die Differenzierung für Franko- und Portobriefe, weil letztere jeweils 1 Ngr. teurer wurden gegenüber Frankobriefen. Dies bewirkte, daß mehr und mehr Briefe **franko** versendet wurden und der Portobrief nur noch die Ausnahme bildete.

Leitweg über Baden: Leipzig, Hof, Karlsruhe, Straßburg, Frankreich.

Tarifzeitraum: 1.5.1851 bis 1.2.1857.



1854 - einfacher **Portobrief** aus Dresden per Bahnpost über Leipzig, Hof, Karlsruhe, Straßburg, Lyon nach Marseille.

Porto: Postvereinsanteil = 3 Ngr. (in Baden 9 Kr.) und französischer Portoanteil 2 8/10 Ngr. + 1 Ngr. Zutaxe wegen fehlender Vorausbezahlung. Porto in Marseille mit 7 + 1 = 8 decimes erhoben.

Die Frankierung mit Frankomarken in das Ausland war ab 1.Mai 1856 zugelassen.



1855 – einfacher Frankobrief - frankiert mit Nr.8 A-Platte + 9a A-Platte + 11 + 2all - aus Leipzig über Baden nach Straßburg in Frankreich.

Taxe: Postvereinsfranko 3 Ngr. + 1 8/10 Ngr. französisches Franko = 4 8/10 Gesamtfranko

C. Sächsische Korrespondenzen durch Vermittlung über die preußische Post nach Frankreich

Die Versendung sächsischer Korrespondenzen durch Vermittlung der Königlich Preußischen Postverwaltung nach Frankreich wurde erstmals im Postvertrag zwischen Preußen und Frankreich zum 1.1.1848 geregelt. Zur Frankierung dieser Korrespondenzen aus Sachsen über Preußen nach Frankreich wurde vereinbart:

Für den Brief bis ½ Loth erhielt Preußen 4 Sgr. und Frankreich 3 ½ Sgr.

Für den Brief von ½ bis 1 Loth erhielt Preußen 4 Sgr. und Frankreich 7 Sgr.

Für jedes ½ Loth Mehrgewicht erhöhte sich das Franko im gleichen Verhältnis.

Die Briefe durften franko oder porto versendet werden.

Das interne sächsische Porto bis zum Taxpunkt Leipzig regelte sich nach den jeweils geltenden sächsischen Portobestimmungen.

Nach Gründung des DÖPV schloß Preußen einen Separatvertrag mit Frankreich zum 19.4.1853, der für das Porto der Korrespondenzen aus dem Postverein et vice versa die Postvereinstaxen mit 3 Sgr. und den französischen Anteil auf 2 ½ Sgr. je ½ Loth bestimmte.



1853 – einfacher Brief bis $\frac{1}{2}$ Loth aus Dresden im preußischen Transit per Bahnpost über CÖLN/VERVIERS nach Valenciennes und über Paris nach Lyon.
 Franko: Postvereinsanteil 3 Ngr. für den III. Taxrayon im DÖPV + $2\frac{1}{2}$ Ngr. französischer Anteil = $5\frac{1}{2}$ Ngr. bar bezahltes Franko.

Frankierung durch Frankomarken zum 1. Mai 1856



1856 – doppelter Frankobrief mit Nr.9 - A-Platte + Nr.13a frankiert aus Leipzig im preußischen Transit über Vallenciennes nach Paris.

Taxe: Doppelte Briefgebühren im DÖPV 2 x 3 Ngr. + 2 x 2 ½ Ngr. für Anteil Frankreich = 11 Ngr. Gesamtfranko.

Die fremde Gebühr für Frankreich ist in blauer Tinte mit 5 Ngr. vermerkt. Das doppelte Gewicht ist durch die blaue 2 vermerkt.

Schlußbemerkung:

Die Postverträge zwischen den DÖPV- Mitglieds- Staaten und Frankreich wurden bis 31.12.1867, dem Ende der sächsischen Posthoheit, nur noch geringfügig geändert bzw. ergänzt: Baden zum 1.2.1857 - Preußen zum 10.7.1858 und Thurn und Taxis zum 1.7.1862 bzw. 1.6.1864 (für Drucksachen).

Verwendete Literatur: Milde/Schmidt, Die alte Sachsenpost
 Heinz Göbeler, Sachsen Handbuch
 Florian Berger, Deutschlands Auslandstarife 1850 bis 1872
 Werner Münzberg, Postverhältnisse zwischen Baden und Frankreich 1818 – 1867 und zwischen Preussen und Frankreich 1803 bis 1858
 Hans Grobe, Altdeutschland Handbuch
 Dr. Dallmeyer, Europäische Postgeschichtsquellen Bd.I u. Bd.II
 Dr. Helbig, Bayrische Postgeschichte
 DASV-Rundbriefe, Archiv für Deutsche Postgeschichte,
 Rundbriefe der Forschungsgemeinschaft Sachsen
 Rundbriefe der Arbeitsgemeinschaft Thurn und Taxis

Die Leipziger Messe dargestellt anhand der Markenserie des Grafikers Erich Gruner

Renate Springer (Vortrag des Herbsttreffens in Taucha)

Meine lieben Philatelistenfreunde,

Ich möchte Ihnen die Geschichte der Leipziger Messe darstellen anhand der Markenserie „Die Leipziger Messe im Wandel der Zeiten“. Diese Serie wurde kurz nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges konzipiert, und sie sollte mit insgesamt 24 Motiven über die Jahre hinweg zu jeder Messe – also zweimal im Jahr – mit je zwei Werten erscheinen. Es wurden jedoch nur 14 Markenbilder in der Zeit von 1947 – 1950 realisiert. Diese Motive geben nun vielfache Hinweise auf das Werden des Marktfleckens Libzi zur Messestadt Leipzig. Die Marken wurden gestaltet von dem Leipziger Grafiker Erich Gruner.

Man geht davon aus, dass an der Kreuzung der via regia (Hohe Straße) und der via imperii (Reichsstraße), durch das Zusammentreffen von Kaufleuten aus vielen Gegenden ein Jahrmarkt entstand. Man sagt heute, dass die Jahrmärkte eher existierten als der Ort Leipzig selbst.

Der Leipziger Stadtbrief von 1160 ist die erste Urkunde, die auf einen bestehenden Markt hinweist. Sie wurde ausgestellt durch Markgraf Otto den Reichen von Meissen.

Die zur Frühjahrsmesse 1947 ausgegebene Messemarke **F1947/1** zeigt die Verleihung des Markrechts an Leipzig durch den Markgrafen Otto.



Als nächstes wäre der Schutzbrief des Markgrafen Dietrich von Landsberg

von 1268 zu nennen. Aus ihm geht hervor, das selbst Kaufleute Schutz erhielten mit deren Landesfürsten sich der Markgraf im Kriegszustand befand.

Die zweite zur Frühjahrsmesse 1947 ausgegebene Marke **F 1947/2** zeigt die Ausgabe dieses Schutzbriefes. Wir sehen Kaufleute die unter dem Schutz zweier bewaffneter Beauftragter des Markgrafen stehen.



Die zur Herbstmesse 1947 ausgegebene Marke **H 1947/2** zeigt eine Marktkommission des Leipziger Rates in ihrer malerischen Tracht bei der Schätzung und Erhebung des Budenzinses auf dem Ostermarkt



um 1365.

Die Marke **F 1948/1** zeigt die Darstellung vor einem der Leipziger Stadttore als ein von Bewaffneten begleiteter Warenzug auswärtiger Kaufleute eintrifft. Die Kaufleute verhandeln mit dem „Rathsthorschreiber“ wegen des zu erhebenden Zolles. Zeitmäßig um 1388 anzusiedeln.



Das Bild der Marke **F 1948/2** zeigt links die Ankunft eines Kaufmanns vor einer Niederlage in Leipzig.



Die Marke **H 1948/2** zeigt fremde Tuchmacher in einer Gewandkammer, in der die fremden Tuche (aus Brabant, England, aus Frankfurt, Aachen und anderen Gegenden) gemäß den Ratsvorschriften auf der Staffel (Wagetafel) von Tuchhändlern verschiedener Nationalitäten angeboten und gehandelt werden. Eine Szene wie sie sich am Ostermarkt 1469 hätte abgespielt haben können.

1458 verleiht Kurfürst Friedrich II der Sanftmütige der Stadt Leipzig in einer Urkunde das Privileg einer dritten Messe, der Neujahrsmesse.



Die Marke H 1948/1 zeigt die Darstellung der ersten Neujahrmesse 1459 im winterlichen Leipzig. Wir sehen den Sendboten des Kurfürsten und die Marktkommission des Rates nach einem Rundgang durch die Messe.

Das kaiserliche Privileg Friedrich III erfolgte 1466.



Als dann die Konkurrenz von Messen in anderen Städten immer größer wurden benötigte Leipzig eine kaiserliche Bestätigung. Sie wurde gegeben in der Urkunde vom 20. Juli 1497 von Kaiser Maximilian. Sie erneuert, konfirmiert und bestätigt die drei Leipziger Jahrmärkte.

Die anlässlich der Herbstmesse 1947 erschiene Marke H 1947/1 zeigt die Übergabe dieser wichtigen Urkunde am Hofe des Kaisers an den Leipziger Ratsherrn Kunz Krell.



Eine weitere und noch wichtigere Vergünstigung im Streit mit seinen Konkurrenten erhielt Leipzig durch ein weiteres Messeprivileg Kaiser Maximilian I von 1507. Es wird ihm Niederlage und Stapel zugesichert. Aus diesem Niederlagsrecht wurde später eine Pflicht, ein Vorrecht der Stadt, der die Waren zuerst 3 Tage angeboten werden mussten, ehe sie an den eigentlichen Bestimmungsort weitergeleitet werden konnten. Am wichtigsten aber an diesem Privileg war zweifellos die Zusage, dass im Umkreis von 15 deutschen Meilen kein Jahrmarkt, keine Messe oder Niederlage errichtet werden durfte.

Im 16. Jahrhundert war der durch die Türkenherrschaft im Vorderen Orient der Indienhandel, der von Genua und Venedig ausging bedroht, sodass sich die Nordseehäfen, auch im Zusammenhang mit der Entdeckung Amerikas in zunehmenden Masse in den Handel mit überseeischen Waren einschalteten. Hatte Leipzig vordem nur seinen eigenen Bedarf an Waren aus Oberitalien gedeckt, so wurde es nun zum Umschlagplatz

für den größten Teil dieser Waren. Die Marke **1949/2** zeigt italienische Kaufleute zur Messe in Leipzig. (ca 1536).



Der Wohlstand der Stadt führte zu vermehrter Bautätigkeit. 1556 erfolgte der Neubau des Rathauses, welches zur Messezeit noch als Kaufhaus und Handelsgerichtsplatz benutzt wurde, siehe Marke **F 1949/1**.



Selbst unter den kriegerischen Bedingungen des Dreißigjährigen Krieges lief das Messegeschäft weiter. Die Marke **H 1949/1** zeigt russische Kaufleute auf der Leipziger Messe. Wenn auch um diese Zeit ca 1650 der Handel mit Italien, Brabant und England wichtiger waren, so sollte doch der Handel mit dem Osten im folgenden Jahrzehnt gewaltig an Bedeutung gewinnen.



Ein weiterer Grund für die Zunahme des Handels war die Personalunion zwischen Sachsen und Polen (1697 – 1763) unter August dem Starken, die dank der polnischen Juden zu großen Messegeschäften führte.

Bedeutsam wurde Anfang des 18. Jahrhunderts die Gründung des „Commerzien- Collegiums“, das über den Verlauf der Messen sogenannte Mess – Relationen herausgab (1724 – 1831), wertvolles statistisches Material.

Schließlich muss noch eine letzte Ursache für die Belebung des Messehandels in Leipzig genannt werden: Die Postkutsche.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass die Leipziger Messe um 1700 ihre wichtigsten Konkurrenten überflügelt hatte.

1710 wurde in dem als Modebazar bekannten Auerbachs Hof das erste Meissner Porzellan (Böttcher) ausgestellt, worauf die Marke **F 1950/1** hinweist. Auch flandrische Spitzen, seidene Kleider und Juwelen wurden hier angeboten.



Sofern die Händler in der Stadt kein Stapellager gemietet hatten, mussten sie in Verkaufsbuden untergebracht werden. Bestimmte Straßen blieben bestimmten Branchen vorbehalten.

Von den vielen berühmten Fremden, die zur Messe in Leipzig weilten, sei hier nur Goethe genannt, der über seine Eindrücke in „Dichtung und Wahrheit“ schreibt: „Als ich in Leipzig ankam, war gerade Messezeit, woraus mir ein besonderes Vergnügen entsprang. Ich durchstrich den Markt und die Buden mit viel Anteil. Besonders zogen aber meine Aufmerksamkeit an in ihren seltsamen Kleidern jene Bewohner der östlichen Gegenden, die Polen und Russen, vor allem aber die Griechen (worunter man damals alle Balkan – und Nahostvölker zusammenfaßte).“ Die Marke **H 1949/2** gibt uns einen Eindruck vom Messetreiben im Jahre 1765 wider, wie es Goethe erlebt haben dürfte.



Durch den Bau der ersten Eisenbahnen ab 1834 verkürzten sich die Reisezeiten erheblich, so dass z.B. zur Ostermesse 1859 an einem Tag doppelt so viele Menschen nach Leipzig kamen wie 1800 während der gesamten Messe.

Die immer größer werdenden Warenmengen führten zu einer Krise der Leipziger Warenmesse. Leipzig war nicht mehr in der Lage, alle Waren aufzunehmen. Der Gedanke einer Mustermesse lag nahe.

So verwundert es nicht, dass Käufer und Verkäufer die alte Messe in neuer Form als Mustermesse aufleben ließen.

Durch Einrichtung einer „Vormesse“, die am 1. Montag im März begann, wurde für die Musteraussteller eine Zeitgleichheit mit denjenigen geschaffen, die ihre Waren selbst nach Leipzig brachten.

Am 2. Juni 1894 erklärte der Rat der Stadt die Vormesse zur offiziellen Einrichtung – damit war die Mustermesse auch amtlich geschaffen. Zu dem Zeitpunkt war sie die einzige Mustermesse auf der ganzen Welt. Im Kriegsjahr 1917 schuf Erich Gruner das bekannte Doppel – M als Zeichen für diese Mustermesse, welches bis heute gebräuchlich ist. Die Marke **F 1950/2** zeigt Ausschnitte von dieser Messe im neu erbauten Städtischen Kaufhaus (1896). In solchen Messehäusern fand von nun an das Messengeschäft statt.



Die alte Warenmesse starb allmählich ab – mit einer Ausnahme: Den Rauchwaren. Hier können noch heute die Einkäufer ihre Bestellungen nicht an Hand eines Musters aufgeben, da jedes Stück seine Besonderheiten aufweist.

Siehe Marke **F 1970**.

Gleichzeitig wurde auch die Neujahrsmesse nach ca. 400 jährigem Bestehen aufgegeben, denn es bestand keine Notwendigkeit mehr zur Abhaltung einer dritten Messe im Jahr.

Im 20. Jahrhundert wurde dann 1917 das Leipziger Messeamt ins Leben gerufen.

1918 fand erstmalig – noch provisorisch – eine Technische – und Baumesse statt.

1928 wird geschätzt, dass der Export, der über die Leipziger Messe abgewickelt wurde, etwa 1/6 der gesamten deutschen Fertigwarenausfuhr umfaßte.

Der zweite Weltkrieg stellte einen weit schwereren Eingriff in das Messeleben dar, als der erste.

Zu Beginn allerdings gab es zwei Sondermarkenserien **F1940/ 1 –4** und **F 1941/ 1 – 4** mit Stadtansichten von Leipzig, die ersten postamtlichen Gedenkmarken aus Anlass der Leipziger Messe überhaupt. Mit der 1941 – er Messe wurde dann aber zugleich die letzte Messe im Krieg abgehalten.





Trotzdem begann schon kurze Zeit nach Kriegsende das Messeamt wieder mit seiner Arbeit. Was niemand für möglich gehalten hätte, geschah: Inmitten von Trümmern, Not und Elend fand auf Weisung des sowjetischen Stadtkommandanten die erste „Musterschau Leipziger Erzeugnisse vom 18.- 23. Oktober 1945 statt, an der alle in Betracht kommenden Leipziger Betriebe teilzunehmen hatten. Sie fand in einer stehengebliebenen Hallen des Messegeländes statt und war natürlich wirtschaftlich bedeutungslos, doch dokumentierte sie den Willen, die Messe weiterbestehen zu lassen.

Entsprechend wurde 1946 ein Befehl erlassen, der „zur Belebung des Warenverkehrs sowohl zwischen der sowjetischen und den anderen Besatzungszonen als auch mit dem Ausland“ die Leipziger Messe wieder ins Leben rief.

Darauf fand die erste Messe vom 8.- 12. Mai 1946 statt siehe Marke

F 1946/ 1- 4 und von da an wieder regelmäßig, ab 1955 auch wieder regelmäßig zu den Oster – und Herbstterminen.



Gewaltige Aufbauleistungen waren zu vollbringen ehe wieder ausreichend Ausstellungsflächen zur Verfügung standen. Hinzu kamen die Schwierigkeiten, die sich aus der Teilung Deutschlands ergaben. Trotz aller Schwierigkeiten aber gelang es der Leipziger Messeleitung, diese Messe wieder zu einer der größten und bedeutendsten in Europa und zu einem der wichtigsten Mittler im heutigen West – Ost – Handel zu machen.

Dieses Exponat stellte Frau Springer auch auf der :

Sonderausstellung des Philatelistenvereins „Spreequelle“ Neugersdorf aus

Die Ausstellung fand vom 30.08 – 27.09. 2004 statt – in den Ausstellungsräumen der Kreissparkasse Löbau – Zittau statt und erfreute sich großer Resonanz

Die Philatelisten der Oberlausitz freuen sich, dass die
Sammler

Renate und Christian Springer aus Köln

wiederum in Zittau Exponate aus ihren umfangreichen Sammlungen präsentieren.
Speziell zur Oberlausitz wird gezeigt, „Das eigenständige Postsystem der Oberlausitz von 1678 – 1816“.
Damit wird auch die Sonderstellung der Oberlausitz innerhalb des sächsischen Staates betont, die noch in einigen Sonderrechten in Verfassung und Verwaltung bis 1919 bestand.

Das zweite Exponat dokumentiert die „Leipziger Messe“ als bedeutenden Wirtschaftsplatz in Bildern, Dokumenten und Briefmarken.

Als Drittes zeigen wir eine Sammlung, die alle 19 Marken, die das Königreich Sachsen von 1850 bis 1867 herausgab, zeigt. Sie ist einmal interessant für Philatelisten, da sie sehr schöne Briefe zeigt sowie auch die legendäre bekannteste Marke Sachsens die rote Sachsen – Dreier mit dem Stempel des Oberlausitzer Ortes Großschönau, zum anderen ist die Sammlung auch interessant für alle Besucher, die dadurch sehen können, dass es im Königreich Sachsen seinerzeit eigene Briefmarken gab.



2.) Wenn ein einzelner Brief nach irgend einem Orte des Bestellkreises zu bestellen ist, wohin keine sichere Botengelegenheit vorhanden: so darf dafür, nach Verhältniß der Weite des Weges, für die Stunde 2. Groschen, und wenn mehrere Briefe für den nämlichen Ort, oder für die auf dem geraden Wege dahin gelegenen Ortschaften, Rittergüter, Mühlen, Hammerwerke ic. vorhanden sind, das auf den ganzen Weg bis zum letzten Bestellpunkte ausfallende Botenlohn, gleichmäßig vertheilt, respective mit 3 oder 4, 6, 8 und 9 Pfennigen, oder 1 Groschen u. s. f. für jeden Brief erhoben werden. Außer diesem Botenlohne, welches die Postmeister und Postverwalter, als solches, stets auf der Siegelseite der Briefe deutlich anzumerken haben, ist den Bestellern noch nachgelassen, bei Abgabe der Briefe in sehr ausgedehnten Dörfern, den gewöhnlichen Briefdreier, für jeden zu erheben.

3.) Auf gleiche Weise ist auch das Botenlohn für Geld- und Paketsendungen aufs Land, im Verhältniß zur Schwere derselben, jedoch immer mit Rücksicht

— 16 —

auf die Anzahl der zugleich dahin zu bestellenden Briefe, möglichst billig zu bestimmen, und zu vertheilen, so, daß für Handpakete bis zu 6. Pfund, das Doppelte, über 6. bis zu 20. Pfund, das Dreifache, und über 20. Pfund, das Vierfache der obigen Vertheilungs-Sätze, gefordert werden kann. Ist aufs Land nur ein einzelnes Paket, ohne andere Briefe an den nämlichen oder einen Unterwegs-Ort zu bestellen: so ist dafür, wie für den einzelnen Brief, die unter 2. dieses §. bemerkte Meilengebühr zu erheben. Ist das zu einem Adressbriefe aufs Land, gehörige Paket ein solches, welches bei der Zoll- und Steuer-Expedition abzuholen ist: so hat der Briefträger solches auf der Siegelseite des Briefes anzumerken.

4.) Die geordneten Bestellgebühren müssen auch für die mit den Posten eingehenden Dienstschreiben oder Ordres an die beurlaubten Soldaten, von diesen unweigerlich bezahlt werden, und sind bei der Versendung aufs Land, stets auf der Rückseite des Schreibens zu notiren, indem solche den Beurlaubten, nach dem Eintreffen in ihrem Garnisonsorte aus der Militairkasse wieder erstattet werden.

Zu Vermeidung von Differenzen über die Botenlöhne mit den Correspondenten solcher Dörfer und Rittergüter, wohin nur selten Briefe und Botengelegenheiten vorkommen, ist denselben eine schriftliche Erklärung darüber abzuverlangen, ob und wie die für sie eingehenden Briefe, von der Postanstalt bestellt oder abgeholt werden sollen.

Abb. 10: Fortsetzung des §17 der ADA für die Briefträger bei den k. s. Postanstalten und – expeditionen von 1836

„Außer diesem Botenlohne, welches die Postmeister und Postverwalter, als solches, stets a u f d e r S i e g e l s e i t e der Briefe deutlich anzumerken haben, ist den Bestellern noch nachgelassen, bei Abgabe der Briefe in s e h r a u s g e d e h n t e n Dörfern, den gewöhnlichen Briefdreier, für jeden zu erheben.“

Es folgen noch die Gebühren für Pakete und der Hinweis, dass auch die Zustellgelder für Dienstschriften oder Befehle an die beurlaubten Soldaten auf das Land einzuziehen sind (diese erhielten die Beträge später von ihrer Militärbehörde zurück).

Im §18 wird die Zustellung durch besondere Boten (Express) auf das Land geregelt, indem auch hier „das Botenlohn“ vorher auf der Briefrückseite zu vermerken war und der Briefträger über seine richtige Zustellung eine Empfängerbescheinigung beizubringen hatte.

Gemeinsam mit einer neuen DV für Posthalter wurde diese DV für Briefträger mit General-Verordnung No. CII (102) vom 27.09.1836 an sämtliche Postanstalten ausgegeben. Dabei sollte jeder Briefträger ein Exemplar persönlich (aber nur leihweise) erhalten.

(Auch diese Vorgaben zur Notierung des Botenlohns auf der Briefrückseite vom 18.06.1836 an die Postmeister könnte für einige von ihnen mit großem Landpostaufkommen Anlass gewesen sein, sich einen speziellen Botenlohn-Stempel zuzulegen.)

Inzwischen hatten die Wertsendungen, insbesondere Sendungen mit Papiergeld, so überhand genommen, dass man das Verlustrisiko bei den Briefträgern nicht länger tragen wollte.

Am 30. Dezember 1838 erfolgte daher die Anordnung, die auch den Briefsammlern in Dresden zur Kenntnis nehmenden Abzeichnung vorgelegt wurde, bei der jeweiligen Stadtpost zu Dresden und Leipzig *„von nun an Briefe oder Pakete mit declarirtem oder erkennbaren Geldeinlagen sowie sonstige Gegenstände von Werth ferner zur Bestellung **nicht** mehr anzunehmen.“* Der Adressat erhielt ab jetzt nur noch eine Information durch den Bezirks- bzw. Land-Briefträger, dass er sein Geld beim Postamt abholen könne.

2.2.3 Das Pilotprojekt zur Landzustellung vom 1. Oktober 1839 in Dresden

Erst ab dem 1. Oktober 1839 wurden in Ortschaften im Dresdner Umkreis von bis zu 2 Stunden Entfernung (d.h. ebenfalls wie in Leipzig ein Kreis von ca. 9 km Radius) die Zustellung durch 3 Landboten des Hof-Postamtes regelmäßig – aber vorerst nur versuchsweise bis Februar 1840 – vorgenommen.¹ Sie wurde durch die Stadtpostexpedition (also nicht direkt vom Hof-Postamt!) gesteuert. Diese erste Dresdner Versuchsperiode einer wirklichen Briefzustellung auf dem Lande erhielt anschließend noch eine Terminverlängerung bis September 1840.

¹ SHStA Rep. XXXI Lit. D, Nr. 141b, Loc 35 537 „Die Stadtpost zu Dresden betr.“(1838ff)

Über die Einrichtung und das Ergebnis dieses Pilotverfahrens im Raum Dresden ab 1.10.1839 liegen nur verhältnismäßig wenig Informationen vor.

In dem, wegen der früher vorgenommenen Hinterlegung der Landbriefe an bestimmten Stellen der Stadt zur Abholung durch private Boten bereits weiter vorn erwähnten Schreiben an das Ober-Postamt in Leipzig vom 7. Februar 1840 gab der Leiter der Dresdner Stadtpostexpedition einen Zwischenbericht, in dem er die seit Beginn des Pilotverfahrens zur Kasse vereinnahmten Bestellgelder wie folgt aufführte:²

| | |
|---------------|-------------------------------|
| Oktober 1839 | 5 Taler 9 Groschen - Pfennig |
| November 1839 | 5 Taler 10 Groschen 9 Pfennig |
| Dezember 1839 | 6 Taler 13 Groschen 6 Pfennig |
| Januar 1840 | 7 Taler 13 Groschen 6 Pfennig |

Tabelle 3: Einnahmen zur Postkasse aus dem Dresdner Pilotprojekt 1839/40

Die drei Landboten erhoben einen Botenlohn von einem Groschen pro Brief (davon 3 Pfennig für die Kasse, 9 Pfennig für den Boten bei Fernbriefen, bei Stadtbriefen in der Aufteilung 6:6) bzw. für kleinere Geldbriefe und Einschreiben 1 Groschen 6 Pfennig. Für Pakete bis zu 2 Pfund wurden 1,5 Groschen, über 2 Pfund bis mit 10 Pfund 2 Groschen angesetzt.

Die Boten hatten folgende Touren zu absolvieren:

- Der 1. Bote (Schulze) täglich abwechselnd nach der Lößnitz, Kötzschenbroda und Zitzschewig bzw. nach Pillnitz und Umgebung jenseits der Elbe,
- der 2. Bote (Gäbler) zu den Orten diesseits der Elbe oberhalb Dresdens bis an die Dippoldiswaldaer Straße,
- der dritte (Madeck) die Orte unterhalb Dresdens bis an die Elbe und ebenfalls von der Dippoldiswaldaer Straße aus.³

Für die weiter weg gelegenen Ortschaften (über 2 Meilen Entfernung) blieb es beim Hinterlegen der Briefpost an den vereinbarten Stellen in der Stadt zur Selbstabholung.

Aus einem Bewerbungsschreiben vom Dezember 1840 wird deutlich, dass es sich bei diesen drei Landpostboten um Privatangestellte des Leiters der Stadtpostexpedition handelte (d. h. nicht um kgl. Postangestellte), in dem sich der bisherige, privat bei der Post beschäftigte Landpostbote Carl Wilhelm Otto GÄBLER für die Anstellung als Stadtpostbote in Dresden mit nachfolgenden Worten bewarb:

„Von dem vormaligen Stadtpostverwalter Schwarz wurde ich [...] als Landpostbothe zur Bestellung der nach den Ortschaften der Umgebung von Dresden bestimmten Briefe und Gesetzblätter angenommen, und in dieser Eigenschaft von deßen Nachfolger, den Stadtpostverwalter Richter beibehalten. Seit dem Dienstantritt des Letzteren wurde ich aber nach und nach immer weniger als Landbote, sondern weil mehrere Briefträger erkrankt waren, als Stadtpostbote

² Schreiben vom 7. Februar 1840 [VSP-Archiv, Sammlung Rehbein Nr. M5]

³ unter zusätzlicher Verwendung der Akte SHStA OPD Dresden Nr. 705 „Stadtpost insgesamt“ für den Zeitraum 1839-40 hinsichtlich Gebühren und Touren

gebraucht, übrigens aber in den freien Stunden von früh 6 Uhr bis spät Abends zu verschiedenen Arbeiten, theils in der Stadtpostexpedition, theils aber auch in der Hauptexpedition beim Auspacken der Posten verwendet.“

Seit 23. Oktober 1840 war er nicht mehr als Landbote, sondern ausschließlich als (privat angestellter) Stadtpostbote beschäftigt und bewarb sich nun offiziell für die frei werdende (Hof-Postamts-)Stelle als Stadtpostbote.⁴

Hier muss zum besseren Verständnis ausdrücklich darauf hingewiesen werden, dass aus der damaligen Sicht der Postbeamten – und diese Sicht spiegelt sich in den meisten Postakten wider – bei fast gleichartiger Tätigkeit ein wesentlicher Unterschied zwischen einem Officianten als Briefträger (also ein vereidigter Beamter) und einem privat und sicherlich nur befristet angestellten (aber ebenfalls vergatterten) Briefträger gemacht wurde. Ersterer wurde z.B. namentlich in Adressbüchern genannt, letzterer nicht. Der Name des Letzteren erscheint auch in den Akten kaum und der spätere Leser bekommt fast den Eindruck, als handele es sich dabei um Menschen zweiter Klasse.

Der o. g. Carl (Otto) Wilhelm GÄBLER erscheint namentlich erstmalig im Dresdner Adressbuch von 1843, dort aber bereits als Stadtpostbote.⁵ Allerdings hatte er bereits die „Dienstanweisung für die Stadtpostboten bei dem Kgl. Sächs. Hof-Postamte zu Dresden“ vom 18. Juni 1836 mit dem Nachsatz „Dienstanweisung für den 2ten Stadtpostboten bei der Stadtpost-Expedition zu Dresden“ unterschrieben, gemeinsam mit Carl Moritz STEINHAUSEN, Friedrich August KEIBELT, Carl Christlieb KRETZSCHMAR, Carl Heinrich WENDT und Karl KÜHN.⁶

Die ersten, 1839 vom Leiter der Stadtpostexpedition beim Hof-Postamt Dresden, SCHWARZE, **privat** angestellten Landbriefträger waren also:

Carl August Eduard SCHULZ (oder SCHULZE),
Carl Otto Wilhelm GÄBLER und
Carl Christian MADECK.

In einem Bericht vom 11. Juni 1840 über die Stadtpost 1839 in Dresden, verbunden mit einem Gutachten wegen der generellen Errichtung einer Landboten-Postanstalt in Dresden, an das Finanzministerium in Dresden, unterzeichnet von dem Kollegium des Leipziger OPA, bestehend aus v. HÜTTNER, v. LÖBEN, HEBENSTREIT, v. ZAHN und PFÜTZNER, wird die o. g. vollständige Versuchszeit der Dresdner Landpostzustellung 1839/1840 mit der Einschätzung abgerechnet, dass hiesige Landbotenpost den davon gehegten (sicherlich finanziellen! v.M.) Erwartungen **nicht** entsprochen hat und die Ausgaben durch das Landporto **nicht** gedeckt worden sind. Ein Teil des unerwartet hoch ausgefallenen Überschusses bei der Stadtextpedition wurde dafür absorbiert.

Insgesamt könne aber die Landbotenanstalt per 1. Januar 1841 ins Leben treten.⁷

Welche Ortschaften nun eindeutig in diesen versuchsweisen 2-Stunden-Umkreis (d.h. 9-km-Radius) gehörten, ist leider in den eingesehenen Akten nicht überliefert.

⁴ SHStA Rep. XXXI Lit. D, Nr. 91f, Loc 35 529 „Die Stadtpost zu Dresden betr.“, Vol.VI

⁵ „Dresdner Adress-Hand-Buch auf das Jahr 1843“, S. 47ff.

⁶ VSP-Archiv, Sammlung Rehbein Nr. M6

⁷ SHStA Rep. XXXI Lit. D Nr. 141b, Loc. 35 537 s. a.a.O.

Ein 9-km-Radius um das Hof-Postamt ist hier in die Kartenskizzen Abb. 8 und 11 zur besseren Übersicht schematisch mit eingetragen worden. So exakt kreisförmig ist er seinerzeit jedoch sicherlich nicht eingehalten worden!

Bei dem o. a. Gutachten ist bemerkenswert, dass das finanzielle Ergebnis des Versuchs durch das OPA Leipzig zwar **negativ** eingeschätzt wurde, man aber gleichzeitig versicherte, dass die Landboten-Institution per 1. Januar 1841 ins Leben gerufen werden könne.

Da keine weiteren Hintergrund-Informationen dazu vorliegen, können hier nur Vermutungen geäußert werden. So kann geschlussfolgert werden, dass die Einrichtung einer Landbotenanstalt für den Zustellkreis von Dresden nicht auf einem Vorschlag des Hof-Postamtes oder der Stadtpostexpedition Dresden beruht hat, vermutlich auch nicht auf einen solchen vom Oberpostamt Leipzig – sie ahnten alle das vorerst finanzielle Defizit des Unternehmens – , sondern dass dahinter das Sächsische Finanzministerium selbst gesteckt hat – sicherlich aber auch nicht aus eigenem Antrieb. Wie später (1849) lt. Aktenbefund der einflussreiche „Landwirtschaftliche Verein“, werden auch hier neun Jahre früher bereits einflussreiche Kreise „vom Lande“ mit entsprechenden Forderungen an das Finanzministerium oder an das Königshaus persönlich herangetreten sein, so dass auf die Post ein entsprechender diesbezüglicher Druck „von oben“ ausgeübt worden ist, der sie auch finanzielle Einbußen, die von höheren Einnahmen an anderer Stelle ausgeglichen werden mussten, vorerst mit hinnehmen ließ.

(Als historische Parallele einer solchen „Quersubvention“ sei das gerade im Jahr 2002 von der EU kritisierte Verfahren des inneren Finanzausgleichs bei der Deutschen Post AG zwischen der gewinnträchtigen Briefpost und der verlustreichen Paketpost erwähnt).

Noch am 18. Januar 1845 erfolgte durch das Leipziger Oberpostamt eine Festlegung der Grenzen der Stadt-Briefzustellung in Dresden: Auch in entfernten Stadtgebieten war jetzt täglich fünfmal zuzustellen. Dazu wurde die Einstellung von vier weiteren Briefträgern genehmigt, wodurch die Anzahl der städtischen Zustellbezirke von 17 (seit April 1842) auf 21 ab 1.1.1845 anwuchs. Anbauten vor den Schlägen waren nur zweimal täglich zu begehen. Abbauten sollten zum Landzustellkreis verwiesen werden, wobei den Bewohnern weiterhin freigestellt blieb, Ablagestellen innerhalb der Stadt zu benennen, an denen für sie täglich fünfmal zuzustellen war, d.h. Post zur eigenen Abholung hinterlegt wurde.

Die entfernter liegenden Stellen in Dresden war wie bisher täglich nur zweimal zuzustellen (s. Tabelle 4).

Ergänzend muss noch angemerkt werden, dass in Sachsen ab dem 1. Januar 1841 neue Gewichtseinheiten (das bisherige „Zollgewicht“ des Zollvereins) auch für die Allgemeinheit und beim Postwesen eingeführt worden sind.⁸ Die Relation war so, dass 1 Pfund Zollgewicht dem Gewicht in bisherigen Maßeinheiten von 1 Pfund 2 Lot 1 9/10 Quent entsprach. Das Pfund entsprach jetzt 100 Hektas bei der Post. Dabei galten folgende Annäherungen: 12 ½ Hektas = 1/8 Pfund, 25 Hektas = ¼ Pfund, 50

⁸ „Instruction für sämtliche Königl. Sächsische Postanstalten, das neue Postgewicht und die neuen Brief- und Schnellwaagen betreffend“ vom 1. December 1840, Königl.-Sächs. Ober-Postamt Leipzig, von Hüttner [VSP-Archiv, Sammlung Rehbein Nr. 52]

Hektas = ½ Pfund und 75 Hektas = ¾ Pfund. Die zusätzlich für den gewöhnlichen Verkehr vorgenommene Einteilung 1 Pfund = 32 Lot (zu 4 Quent) hatte (vorerst) bei der Post keine Anwendung zu finden.

| | | |
|----|---|---|
| 1. | Taubstummen- und Blinden-Institut vor dem Plauenschen Schläge | |
| 2. | Häuser außerhalb des Falkenschlages, u. a. Feldschlösschen und in dessen Nähe gelegene Häuser, Papiermühle bis mit Kunadmühle | sie würden eigentlich zur Landbestellung gehören, indessen ist die täglich zweimalige Bestellung schon bisher erfolgt, deren Wegfall nicht füglich wäre |
| 3. | Häuser vor dem Freiburger Schläge, nämlich die sogen. Tharandter Straße, Gärten und Gässchen und Papiermühlengasse | |
| 4. | Löbtauer Straße, nämlich Häuser außerhalb des Löbtauer Schlages bis mit No. 7 linke und No. 13 rechte Seite | dto. |
| 5. | Häuser vor dem Leipziger Thor jenseits des Bahnhofes oder Meißner und Großenhainer Straße | dto. |
| 6. | Scheunenhöfe | dto. |
| 7. | Lingsches Bad und in dessen unmittelbarer Nähe gelegene Häuser | dto. |
| 8. | Häuser vor dem Pirnaischen, Rampischen und Ziegelschläge, z.B. die Albrechtsgasse, Eisenruhe Stückgießerei usw. | Eisenruhe, Stückgießerei usw. gehören eigentlich auch zur Landbestellung, aber s. o. |

Tabelle 4: Dresdner Abbauten, für die auch ab Januar 1845 täglich nur zweimal statt fünfmal durch Bezirksbriefträger zugestellt wurde

Die Behandlung von Express-Sendungen auf das Land erfolgte bisher im Königreich Sachsen sehr unterschiedlich, so dass sich die KOPD genötigt sah, dafür in der VO No. 28 vom 11. Dezember 1841 eine einheitlichere Regelung zu veröffentlichen.⁹

Zusammengefasst wurde festgelegt, dass der Absender eindeutig auf dem express zuzustellenden Brief einen Boten verlangen muss, ansonsten wird der Brief trotz angebrachter Vermerke („pressant“, „cito“ usw.) wie ein gewöhnlicher Landbrief entsprechend ADA für Briefträger vom 18.06.1836 §17 behandelt, d.h. bei passender Gelegenheit zu- oder für eine Abholung bereitgestellt.

Dem jeweiligen Postvorstand blieb in der Ausnahme jedoch die Entscheidung darüber überlassen, ob er den Brief dennoch mit einem Express-Boten auf Kosten des Empfängers zustellen lassen will, weil ihm vielleicht bereits entsprechende Informationen über den Wunsch des Empfängers vorliegen.

Eine weitere Ausnahme waren verkürzte Express-Vermerke bei sogleich durch besonderen Boten zuzustellenden Befehlen an Militärpersonen.

Ab 1.1.1843 wurde das bisherige Ober-Postamt in Leipzig zur „Kgl. Ober-Post-Direction“ umbenannt. Die Leipziger „Localpostanstalt“ erhielt zu diesem Zeitpunkt die Bezeichnung „Kgl. Ober-Postamt“.

Ab 1. September 1845 erfolgte entsprechend einer Mitteilung im Anzeiger Nr. 240 v. 28.8.1845 durch die stark gestiegene Anzahl von Sendungen mit Papiergeld eine das Zustellrisiko verkleinernde Maßnahme dahingehend, dass nur noch Wertbriefe

⁹ PVOBl. 7. St. v. 31.12.1841, VO No. 28, S. 40

bis 300 Taler durch die Briefträger in Dresden und Leipzig ausgetragen werden. Höherwertige Briefe mit Papiergeld und Gold mussten bei der entsprechenden Stadtpostexpedition gegen Unterschrift und Quittung abgeholt werden.

2.3 Die Dresdner Landfußbotenpost ab 1845/46 (lt. Adresshandbuch 1846)

Das Dresdner Adresshandbuch (ABD) nennt sogar erst 1846, also 7 Jahre nach dem o. g. Einföhrungstermin der in den Akten genannten versuchsweisen Landzustellung, mit einer eingehenderen Darlegung im Teil „Post“ **erstmalig** eine besondere „Landfußbotenpost“ für Dresden.

Drei Land-Fußboten beförderten Briefe mit und ohne Geld und kleinere Packereien bis zu einem Gewicht von 1 Pfund.

Es folgt eine Aufzählung der Ortschaften, die entweder montags, mittwochs und freitags oder dienstags, donnerstags und samstags von den Boten aufgesucht wurden.

Im ABD werden bei den personellen Angaben zum Hof-Postamt nur Briefträger für die Stadtbezirke namentlich aufgezählt. Landbriefträger werden auch jetzt nicht einmal erwähnt. Sie hatten demnach immer noch keinen Beamtenstatus und fungierten nach wie vor nur im Sinne von privat beim Verwalter der Stadtpostexpedition angestellten Boten.

Die 1846 zu bestellenden Ortschaften lt. ABD waren Folgende: (Bei einigen Orten wurde durch den Autor eine ungewöhnlich abweichende Schreibweise gegenüber der heutigen mit einer Unterstreichung des betreffenden Buchstabens gekennzeichnet, weitere Bemerkungen wurden in [] Klammern gesetzt).

Zur Bestellung montags, mittwochs und freitags:

Altfranken, Blasewitz, Boderitz, Boxdorf, Burgk, Coschütz, Cunnersdorf [= bei Bannewitz], Döhlen, Döltzsch, Drescherberge, Friedersdorf, Fürstenhain, Gomlitz, Gommern, Gorbitz, Groß-Luga, Gruna, Güttersee, Hermsdorf, Kaditz, Klein-Luga, Kleinnaundorf, Kleinzschachwitz, Klotzsche, Kötzschenbroda, Kohlsdorf, Langebrück Laubegast, Lausa, Leuben, Lindenau, Löbtau, Mickten, Naundorf, Naußlitz, Neudorf, Neu-Nimptsch, Neusedlitz [Gemarkung konnte nicht identifiziert werden], Niederhäßlich, Niederhermsdorf, Niederlösnitz, Niedersedlitz, Oberhermsdorf, Oberlösnitz, Pesterwitz, Pieschen, Plauen, Prohlis, Radebeil, Rähnitz, Reick, Roßthal, Saalhausen, Schweinsdorf, Seidnitz, Serkowitz, Sporbitz, Strehlen, Strießen, Trachau, Trachenberge, Übigau, Wahnsdorf, Weixdorf, Wilschdorf, Wölnitz, Wurgewitz, Zuckeroda, Zitzschewig und Zschiedge.

Zur Bestellung dienstags, donnerstags und samstags:

Babisnau, Bärenklausa, Bannewitz, Börnichen, Borthen, Brabschütz, Briesnitz, Brösgen, Bühla, Burgstädtel [sowohl bei Omsewitz, als auch bei Borthen existent, beide passen in diesen Bestellgang], Constappel, Cossebaude, Cotta, Cunnersdorf [im Schönfelder Hochland], Eschdorf, Eutschütz, Gauernitz, Graupa, Gönnsdorf, Gohlis, Golberoda, Gombitz, Goppeln, Gostritz, Hainichen, Helfenberg, Hosterwitz, Kaitz, Karsdorf [vermutlich Kleinkarsdorf], Kauscha, Kautzsch, Kemnitz, Kesselsdorf, Kleba, Krieschendorf, Leubnitz, Leuteritz, Leutowitz, Loschwitz, Merbitz, Mobschatz, Mockritz, Neu-Ostra, Nickern, Niederwartha, Nöthnitz, Ober-Poyritz, Ockerwitz, Omsewitz, Pappritz, Pennrich, Pillnitz, Podemus, Porschdorf [vermutlich Porsberg/Borsberg], Possendorf, Quohren, Räcknitz, Reitzendorf, Rennersdorf, Rippien, Rochwitz, Rockau, Röhrsdorf, Roitzsch, Rosentitz, Schullwitz, Schönfeld, Sobrigau, Söbrigen, Steinbach, Stetzsch, Theisewitz [zu Brösgen], Torna, Unkersdorf, Wachwitz, Weißig, Weistropp, Welschhufe, Wildberg, Wilmsdorf, Zöllmen und Zschernitz.

Tabelle 5: Zustellbereich der Landpostboten 1846 an jeweils 3 Wochentagen

Damit war der größte Teil der Ortschaften um Dresden erfasst. Erst nach Eintragung dieser Ortschaften in eine Karte erkennt man, dass ein gutes Dutzend damals bereits existierende Ortschaften bei dieser Aufstellung außer Acht gelassen worden sind:

1. Zur Zustellung montags, mittwochs und freitags fehlen:

Birkigt, Dobritz, Lockwitz, Potschappel und Tolkewitz

Potschappel erhielt am 1.9.1846 eine eigene Postanstalt mit eigenem kleinen Zustellbereich (s. später) und fehlt vielleicht deshalb in dieser Aufstellung. Die Zuordnung von Lockwitz bleibt als Grenzfall zwischen beiden Zustellungsgruppen unklar.

Zur Zustellung dienstags, donnerstags und samstags fehlen:

Gaustritz, Großschachwitz, Klein-Pestitz, Maltshendorf, Nieder-Poyritz, Oberwartha, Reichenberg, Rossendorf, Weißer Hirsch und Zaschendorf

Reichenberg gehörte vielleicht zum Landbestellkreis von Moritzburg (eigene Post seit 1782), verursacht aber in der Karte eine deutliche Lücke. Großschachwitz wurde vielleicht mit Kleinschachwitz gleichgesetzt, Weißer Hirsch mit Bühlau, Oberwartha mit Niederwartha und Nieder-Poyritz mit Ober-Poyritz. Der Rest wurde anscheinend schlichtweg vergessen, möglicherweise, weil bisher keine nennenswerte Briefpost für die Fußboten vorgelegen hatte.

2. Es sind deutlich sechs vom Hof-Postamt aus strahlenförmig verlaufende Gruppierungen von Ortschaften zu erkennen, die jeweils an den gleichen 3 Wochentagen zu bestellen waren: auf dem rechten Elbufer 2 Gruppen (die West-Gruppe Radebeul bis Langebrück und die Ost-Gruppe Loschwitz bis Graupa), auf dem linken Elbufer 4 Gruppen (Gauernitz bis Cotta, von Löbtau in Richtung Tharandt und Rabenau, von Zschertnitz bis Possendorf und die Gruppe Blasewitz bis Kleinschachwitz) (s. Kartenskizze in Abb. 11). Hieraus lässt sich das immense Pensum erkennen, dass in den ersten Jahren die drei Landbriefträger täglich zu Fuß abzulaufen hatten.

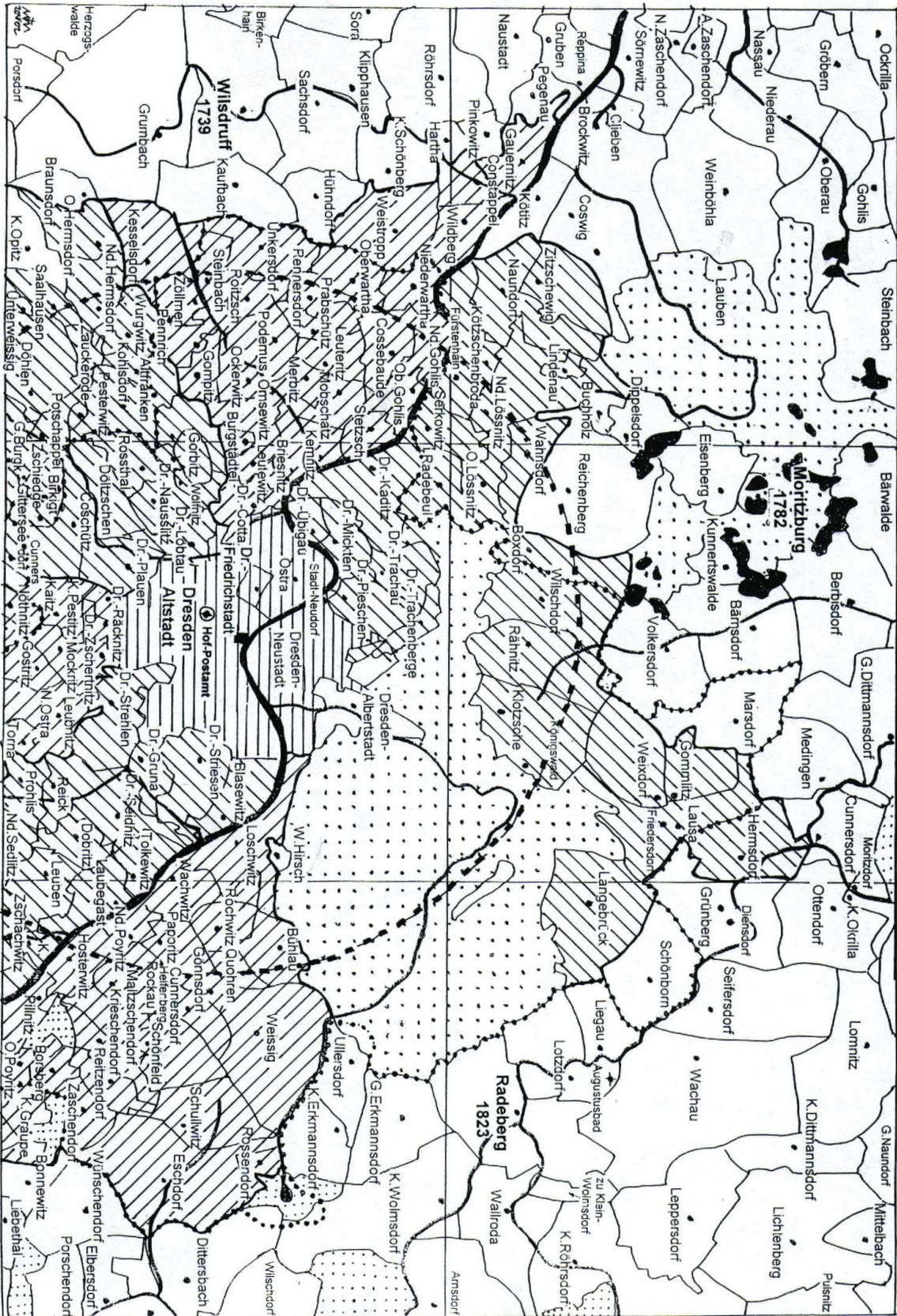
3. Diese 6 Gruppierungen, für die das Hofpostamt mit seiner Stadtpostexpedition zuständig war, lagen innerhalb eines Kreises anderer, im Verlaufe der Zeit eröffneter Postanstalten, von Norden im Uhrzeigersinn geordnet:

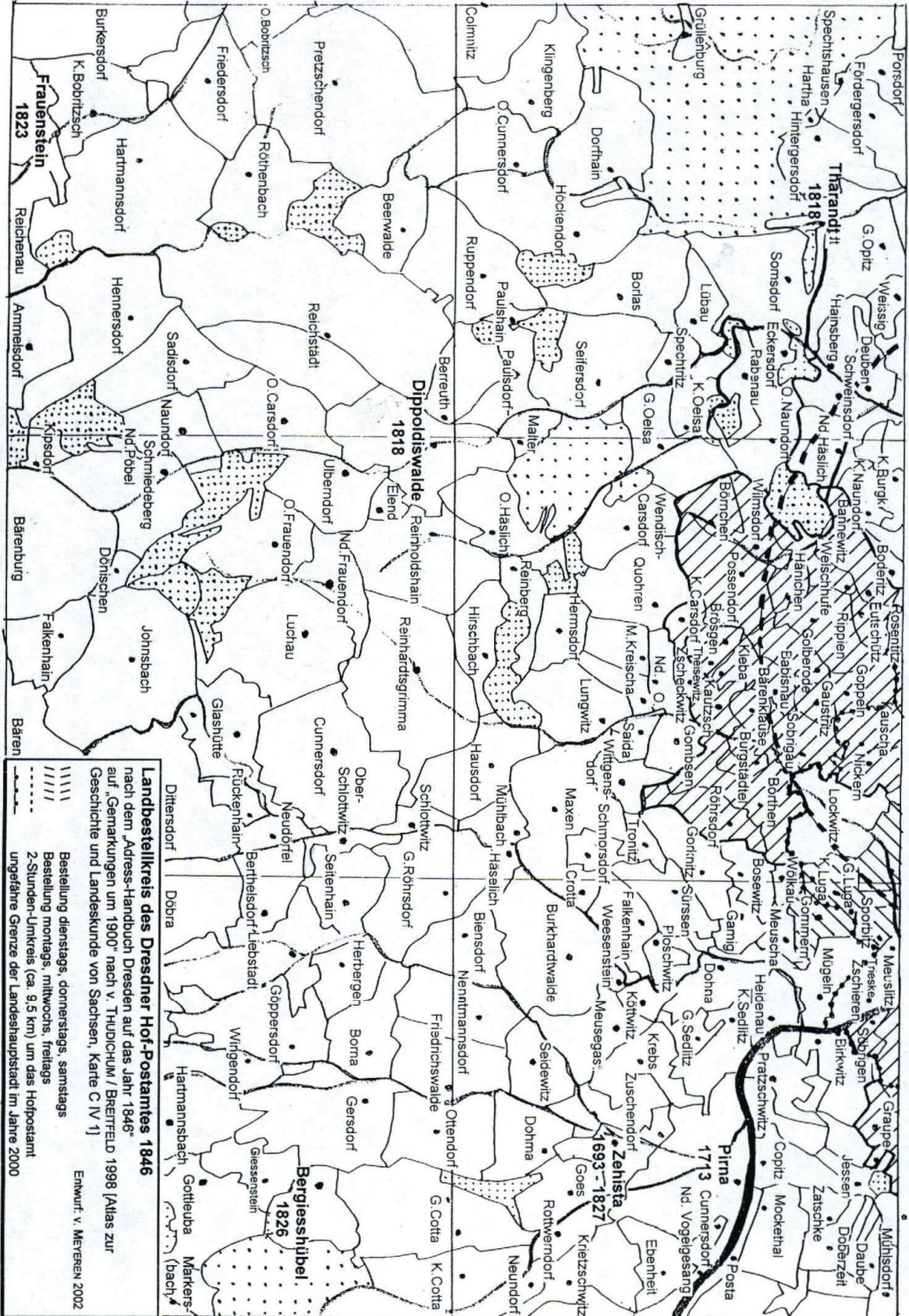
Moritzburg (1782), Radeberg (01.04.1823), Stolpen (01.04.1823), Pirna (28.09.1713), Dippoldiswalde (01.04.1818), Tharandt (1818), Wilsdruff (01.07.1739) und Meißen (1683).

Sie besaßen im Jahr 1845/46 ihre eigenen speziellen Landzustellbereiche, die aber im Dresdner Adress-Handbuch von 1846 nicht mit aufgeführt sind (Einige Dresdner Nachbarorte werden erst Jahre später im Dresdner Adresshandbuch zusätzlich mit erfasst).

Es handelt sich bei den sechs ABD-Landzustellbereichen zweifelsohne um etwa die gleichen, die lt. Akten bereits 1939 versuchsweise gebildet worden waren. Warum so lange gezögert wurde, diese organisierte Landzustellung im Adressbuch zu veröffentlichen (fast 7 Jahre! Bei anderen postalischen Veränderungen war das ABD schneller), muss leider derzeit offen bleiben.

Abb. 11a/b: Dresdner Landzustellbereich nach dem Adress-Handbuch von 1846





Vielleicht hoffte das Hof-Postamt während dieser Zeit immer noch, dass es von der verlustbringenden Landbestellung wieder abberufen wird und arbeitete daher dem Adressbuchverlag keine näheren Angaben zu?

Am 31. Dezember 1846 erhielten die nunmehr fünf Landpostboten Carl Gottlieb SCHULZE, Carl Christian MADECK, Carl August Eduard SCHULZE, Carl Friedrich FISCHER und Friedrich Benjamin FLEISCHER ihre Pflichtscheine vom Verwalter der Dresdner Stadtpostexpedition ROTHMALER. Bereits am 14.2.1844 war ein Friedrich Wilhelm SCHULZE als privater Landpostbote hinzugekommen, der wahrscheinlich den umgesetzten GÄBLER zu ersetzen hatte, aber bereits Ende 1846 nicht mehr erwähnt wird.

Ergänzend kann festgestellt werden, dass die mehr als 10 Jahre währende ungute Situation, die sich in Dresden im Zusammenhang mit der Eingemeindung von bisherigen Vororten und der für diese Vororte weiterhin bestehen bleibenden höheren Zustellgebühr für unbeschwerte Briefe ergab, durch eine Verordnung vom 4. März 1846 des Finanzministeriums dahingehend beseitigt wurde, dass die bisher festgesetzte Zustellgebühr für unbeschwerte Briefe von 6 Pfennig per 1.4.1846 auf 3 Pfennig herabgesetzt und damit mit den bisherigen Zustellgebühren für die übrigen Stadtteile gleichgezogen wurde.¹⁰

Diese Veränderung galt nicht für beschwerte Briefe (also weder für Packereien und deren Adressbriefe, noch für Geldbriefe und rekommandierte Briefe, bzw. für Briefe, die express oder über Land zu bestellen bzw. abzuholen waren, noch für Zustellgebühren und Botenlohnsätze. Bei ihnen verblieb alles beim Alten.

Per 1. April 1846 wurde in Sachsen die vorstädtische Bestellgebühr für simple Briefe von 6 Pfg (sowie von 4 Pfg in Schönhayda) auf 3 Pfg nicht nur für Dresden und Leipzig (wie bereits erwähnt), sondern auch für die übrigen im §16 der Briefträger-Instruktion von 1836 genannten Städte des Landes (also: Annaberg, Bautzen, Chemnitz, Freiberg, (Großen-)Hain, Löbau, Meißen, Pirna, Plauen, Reichenbach, Schneeberg, Zittau und Zwickau) herabgesetzt.¹¹

Hinsichtlich der Botenlöhne für Landpostbriefe kam es mit der neuen Post-Tax-Ordnung von 1850 zu folgenden Festlegungen¹² (s. Abb. 12):

Bisher war für die Landbestellung ein auf die Briefe zu verteilter Botenlohn von 2 ½ NGr pro Wegestunde zulässig. Hinzu kam bei sehr ausgedehnten Ortschaften die gewöhnliche Bestellgebühr von 3 Pf für jeden Brief. Letzteres wurde nun untersagt, dafür wurde das Minimum des auf die Briefe verteilten Botenlohns auf ½ NGr pro Brief erhöht. Nach §39, Punkt 2, der PTO galten jetzt folgende Zustellgebühren über Land:

¹⁰ „Dresdener Anzeiger“ No. 83 v. 24. März 1846, Bekanntmachung des Kgl. Hof-Postamtes v. 23. März 1846. Der Autor dankt Herrn Günter Hahn / Stolpen für die Überlassung einer diesbezüglichen Kopie

¹¹ PVO-Blatt 4. Stück v. 27.3.1846, Post-Nachrichten S. 24

¹² VO No. 656 „Die Ausführung der Posttaxordnung vom 13. Juni 1850 betreffend“ vom 18. Juni 1850, speziell im §30 (zum §39 der PTO), PVOBlatt, 11. Stück v. 25. Juni 1850

§. 38.

Bestellgebühren.

a) Im Postorte.

§. 39.

b) Ueber Land.

Bei Bestellung der Briefe nach Orten des platten Landes gelten folgende Bestimmungen über die Gebühren-Erhebung:

- 1) wenn die Adressaten ihre Briefe von der Post persönlich abholen oder durch legitimirte Boten abholen lassen, so ist
 - a) für die in §. 38. sub 1 gedachten Briefe keine Bestellgebühr,
 - b) für die daselbst sub 2 gedachten Sendungen, die ebendasselbst bestimmte Bestell- und Quittungsgebühr von 6 Pf. erheben

2) Werden die nach Orten des platten Landes bestimmten Postsendungen auf Verlangen der Adressaten an einen Stadtbewohner abgegeben, um von dem Letzteren bestellt, oder von den Landbewohnern abgeholt zu werden, so sind die gewöhnlichen städtischen Bestellgebühren §. 38 sub 1 und 2 zu erheben.

3) Haben die Adressaten eine Bestimmung über die an sie eingehenden Briefe, wie versiehend unter 1 und 2 nicht getroffen, so sind ihnen solche durch die Postanstalt selbst zu übersenden und zwar entweder

- a) insoweit thunlich durch etwa vorhandene sichere Botengelegenheit, welchen falls die gewöhnliche städtische Bestellgebühr §. 38 sub 1 und 2 zu erheben und die Vergütung des Boten dem Adressaten zu überlassen ist, oder
- b) im Mangel einer sichern Botengelegenheit, durch einen Boten der Postanstalt gegen Erhebung eines nicht zu überschreitenden Botenlohnes von 2½ Ngr. für die Stunde Wegs, dergestalt, daß, wenn mehrere Briefe für den nämlichen Ort, oder für andere auf dem geraden Wege dahin wehnende Adressaten vorhanden sind, das auf den ganzen Weg bis zum letzten Postpunkte ausfallende Botenlohn von 2½ Ngr. pro Wegstunde gleichmäßig auf alle Briefe zu vertheilen ist. — Sollte bei dieser Repartition weniger als ½ Ngr. auf den Brief ausfallen, so ist doch dieser Betrag als geringster Satz zu erheben, außer diesem Botenlohn aber, welches stets auf der Siegelseite deutlich anzumerken ist, von dem Empfänger etwas Weiteres nicht zu entrichten.

Paket- und Geldsendungen bis zum Gewicht von 1 Pfd. oder dem Werthe von 300 Thln. gelten hierbei überall den Briefen gleich, es ist jedoch für dieselben neben dem Botenlohn noch die in §. 38 sub 2 bestimmte Bestell- und Quittungsgebühr zu erheben.

4) Für die im Bestellkreise des Ober-Postamts zu Leipzig durch die Landbotenpost bestellten Briefe und kleinen Pakete bis zum Gewicht von 1 Pfd. beträgt das Landpostporto 1 Ngr.

Insofern auch noch an andern Postierten Landbriefträger-Anstalten errichtet werden, wird die Bestimmung der Bestellgeldertare besonders erfolgen.

*Post-Tax-Bestimmungen für den inneren Verkehr des kgl.-s. Postbezirks
v. 13.06.1850*

Abb. 12: Die §§38 und 39 der Post-Tax-Bestimmungen für den inneren Verkehr des k. s. Postbezirks vom 13. Juni 1850

1. Bei vorliegenden Vereinbarungen mit dem ländlichen Adressaten:
 - über Abholung vom Postamt bei gewöhnlichen Briefen bis 8 Lot **0 Pfg**
bei Reco-Briefen, Briefen über 8 Lot, bei Wertbriefen über 1 Taler, bei Begleitbrief oder Adresse für Pakete und für jedes Paket bis 1 Pfd bzw. bis 300 Taler, für Paket-Auslieferscheine über Paket- oder Wertsendungen von über 1 Pfd bzw. mehr als 300 Taler **6 Pfg**
 - über Abgabe der Sendung bei einem Stadtbewohner zur weiteren Abholung durch die Landbewohner sind gewöhnliche städtische Bestellgebühren zu erheben
2. Liegen keine Vereinbarungen mit dem ländlichen Adressaten vor, dann:
 - Übersendung der Briefpost mit sicherer Boten-Gelegenheit bei Einzug der gewöhnlichen städtischen Bestellgebühr + individuell zwischen dem Boten und dem Empfänger auszuhandelndem Botenlohn, oder
 - bei fehlender Botengelegenheit Übersendung durch Boten der Postanstalt gegen nicht zu überschreitendem Botenlohn von 2 ½ NGr pro Wegstrecke von 1 Stunde (aufzuteilen auf mehrere Briefe, jedoch mindestens ½ NGr pro Brief). Mehr darf nicht verlangt werden!
3. Für den Landzustellbereich von **Leipzig** beträgt das Landpostporto 1 NGr für Briefe und kleinere Pakete bis 1 Pfd. Sollte in weiteren Orten Landbriefträger-Anstalten errichtet werden, wird deren Bestellgeld besonders festgelegt.

Es können auch jährliche Pauschalbeträge mit großen Postkunden vereinbart werden.

3. Der Dresdner Landzustellbereich im Zeitraum 1846 bis 1959

3.1 Die Verkleinerung des Dresdner Landzustellbezirks

In der damaligen Peripherie Dresdens waren bereits früher Postexpeditionen in Moritzburg, Radeberg, Stolpen, Pirna, Dippoldiswalde, Tharandt, Wilsdruff und Meißen eingerichtet worden, deren eigener Zustellbereich den Dresdner begrenzten.

Mit der Einrichtung weiterer Postexpeditionen wurde, da diese Postexpeditionen in der Regel eigene Landzustellbereiche erhielten, der bis dahin sehr große Landzustellbereich des Hofpostamtes (genauer: seiner Stadtpostexpedition) verkleinert. Da gleichzeitig die Menge der zu bestellenden Post auf das Land anstieg, erfolgte aber keine größere Reduzierung des dazu benötigten privaten Personalbestandes für die Landzustellung.

Wie schon erwähnt, wurde am 1. September 1846 eine Postexpedition in **Potschappel** (im Plauenschen Grund bei Dresden) an der Eisenbahnstrecke Dresden–Tharandt mit einem eigenen Landzustellbezirk eröffnet.¹³

Dieser neue Bezirk entlastete den südlichen Bereich des Dresdner Landzustellbezirks. Die dazugehörigen Ortschaften waren:

Birkigt, Burgk mit Klein-Burgk, Deuben, Alt- und Neu-Döhlen, Nieder-Häselich, Haynsberg (Haynsbach), Juchhöh (Neu-Nimptsch), Kohlsdorf, Neu-Koschütz, Klein-Naundorf, Ober- und Nieder-Pesterwitz, Schweinsdorf, Wurgewitz, Zauckerode und Zschiedgen.

¹³ PVO-BI. 1846 13. St. v. 24.8., VO Nr. 288, S. 82 ff

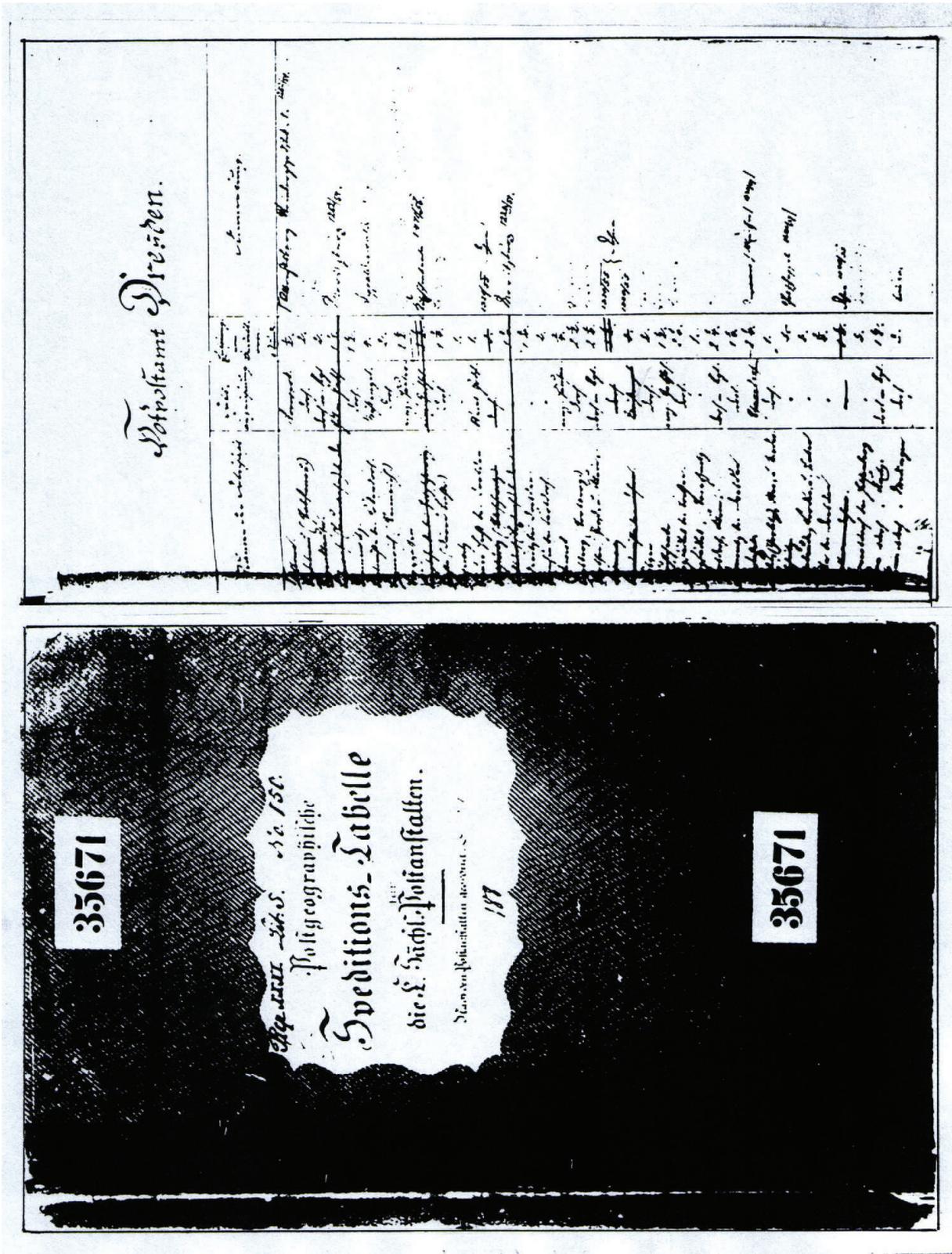


Abb. 13: Titelblatt und Seite „Dresden“ einer handschriftlichen Postgeographischen Speditionstabelle der k. s. Postanstalten, sortiert nach Postämtern, aus einer Zeit um 1850 mit diversen Aktualisierungen [SHStA Rep. XXXI Lit. S No. 130 Loc 35671]

Am 1.1.1850 wurde in **Liebstadt** bei Pirna eine Postexpedition mit eigenem Zustellbezirk eröffnet. Dazu gehörten folgende Ortschaften:

Börnersdorf, Breitenau b Lauenstein, Dittersdorf b Lauenstein, Döbra b Liebstadt, Göpperwisdorf b Liebstadt, Groß-Röhrsdorf b Weesenstein, Herbergen, Neudörfel b Glashütte, Seitenhain b Burkhardswalde, Walddörfchen, Waltersdorf b Bärenstein und Wingendorf b Bergiesshübel.

Am 1. Juli 1854 wurde in **Kötzschenbroda** eine Postexpedition eröffnet, die einen eigenen Zustellkreis wie folgt erhielt:

Coswig, Fürstenhain, Liondenau b Kötzschenbroda, Ober-Lößnitz (Hoflößnitz), Nieder-Lößnitz b Dresden, Naundorf b Kötzschenbroda, Weintraube b Dresden, Weißes Roß b Dresden und Zitzschewig.

Es folgten weitere kleinere Veränderungen der Zugehörigkeit einzelner Ortschaften zu ihren zustellenden Postexpeditionen, Verbesserungen der Namensschreibweise u. Ähnliches, die in den PVO-Blättern veröffentlicht wurden und nachfolgend nur aufgezählt werden sollen:

PVOBI 27. St. v. 28.8.1850: Veränderungen in der pgSpT: Aus Alt- u. Neu-Coschütz wird Coschütz, Friedrich-August-Hütte zu **Potschappel**, Nieder-Hermsdorf zu **Potschappel**, Ober-Hermsdorf zu **Tharant**, Laue b Klein-Carsdorf (Lauhäuser) zu **Dresden**, Papstenau s. Babisnau, Hermsdorf b Lausa von Radeburg auf **Dresden**,

PVOBI 22. St v. 24.6.1851, VO Nr. 817: Aufnahme in die pgSpT: Trieschke (Drieschke) bei Zschieren, Bestellbezirk **Dresden**.

PVOBI 23. St. v. 29.6.1854, VO Nr. 1229: Umbezirkung der Gemeinden Bocksdorf b Dresden (Boxdorf), Reichenberg und Wahnsdorf ab 1.7.1854 aus dem Bestellbezirk Dresdens nach **Moritzburg**.

PVOBI 29. St. v. 9.9.1854, VO Nr. 1252: Aus dem Dresdner Bestellbezirk sind auszugliedern: Bahnwiese (Baumwiese) bei Dresden nach **Moritzburg**, Wackerbarthruhe nach **Kötzschenbroda** und Findlaters Weinberg. Nachzutragen in **Dresden** ist Albrechtsberg.

PVOBI 41. St v. 29.12.1854, VO No. 1295: In der pgSpT sind nachzutragen: Kaditz, Radebeul und Serkowitz nach **Kötzschenbroda**.

PVOBI 7. St v. 26.2.1855, VO No. 1320: Ab 1.3.1855 werden drei neue Postexpeditionen errichtet,

in **Dohna** b Dresden mit:

Bloschwitz (Ploschwitz), Bosewitz, Brandmühle b Dohna, Falkenhain b Dohna, Gamig, Gorknitz (Gurknitz), Gommern, Meuscha, Mügeln b. Pirna, Sürßen, Trohnitz b Dohna und Weesenstein

in **Glashütte** b Pirna mit

Groß- u. Klein-Börnchen b Bärenstein, Cunnersdorf b Glashütte bzw. Reinhardtsgrimma, Dittersdorf b Lauenstein, Falkenhain b Schmiedeberg, Gleisberg b Glashütte, Ober-Johnsbach, Nieder-Johnsbach, Luchau. Neudörfel b Glashütte, Rückenrain, Schlottwitz und Schlottwitzer Hütten

in **Lauenstein** b Altenberg mit:

Bärenstein, Cratzhammer, Fürstzenau, Fürstenwalde, Gottreu(Gottgetreu), Kleinliebenau, Liebenau, Ober- und Unter-Löwenhain, Ober- u. Unter-Müglitz, Oelsengrund und Rudelsdirt (Rudolphsdorf) b Altenberg

PVOIBI 11. St. v. 4.4.1855, VO No. 1330: Veränderungen in der pgSpT: Bärenhecke nach **Glashütte**, Cunnersdorf b Reinhardsgrimma ist identisch m. Cunnersdorf b. Glashütte, Köttitz (Käthewitz) gehört zu **Kötzschenbroda**.

PVOBI 14. St. v. 10.5.1855, VO No 1342: Ab 15. Mai 1855 wird die Postexpedition bei **Weesenstein** eingerichtet, vorerst aber ohne Landbestellbezirk.

PVOBI 16. St v. 31.5.1855, VO No. 1348: Änderungen in der pgSpT: Crotta, Köttewitz u. Köttewitz Mühle, Klein-Röhrsdorf b Maxen u. Welka (Wölka) b Dresden nach **Dohna**.

PVOBI 21. St. v. 13.7.1855, VO No 1362: Die Postagentur in **Weesenstein** erhält jetzt einen Landzustellbezirk:

Biensdorf b Weesenstein, Burkertswalde b Weesenstein, Croitta b Dohna, Falkenhain b Dohna, Häßlich b Maxen, Ober- und Nieder-Mäusegast. Maxen. Mühlbach b Maxen und Schmorsdorf.

PVOBI 36. St v. 13.11.1855, VO-No. 1403: Veränderte Einträge in der pgSpT:

zu **Pirna**:

Bastei, Daumühle (Daubermühle), Dobareuth (Doberzeit), Ehrenberg b Hohnstein, Elbersdorf, Eulmühle (Eulgrund), Friedrichswalde, Goes (Goos), Grauer Storch, Heydenau, Himmelreich, Hütten b. Rosenthal, Kalte Ruhe, Krebs, Lindigt, Lohmen, Naundorf b Rottwerndorf, Ober- u. Nieder-Posta, Pratzschwitz, Reichstein, Rosenthal b Pirna, Groß-Sedlitz, Sedlitz, Klein-Sedlitz, Ober- u. Nieder-Seidewitz, Sonnenstein, Klein- u. Neu-Struppen, Ober- u. Nieder-Vogelgesang, Walkmühle b Pirna, Zatzschke und Zwirzschka.

zu **Dohna**: Zschieren

PVOBI 18. St. v. 10.6.1856, VO-No. 1471: Veränderungen der Zustellbezirke:

zu **Dresden**: Gruna b Dresden, Hänichen b Possendorf, Alt- und Neu-Kaitz (Keyditz), Nötnitz b Kaitz, Possendorf, Reisewitz, Weißtropp, Elysium, Großer Garten u. Schenkühbel a Königsbrücker Straße

zu **Kötzschenbroda**: Bergschenke b Zitzschewig u. Wahnsdorf

zu **Wilsdruff**: Grund (Silbergrund), Mohorn und Roths Schönberg

zu **Dohna**: Hofaue (Erlichtmühle usw.)

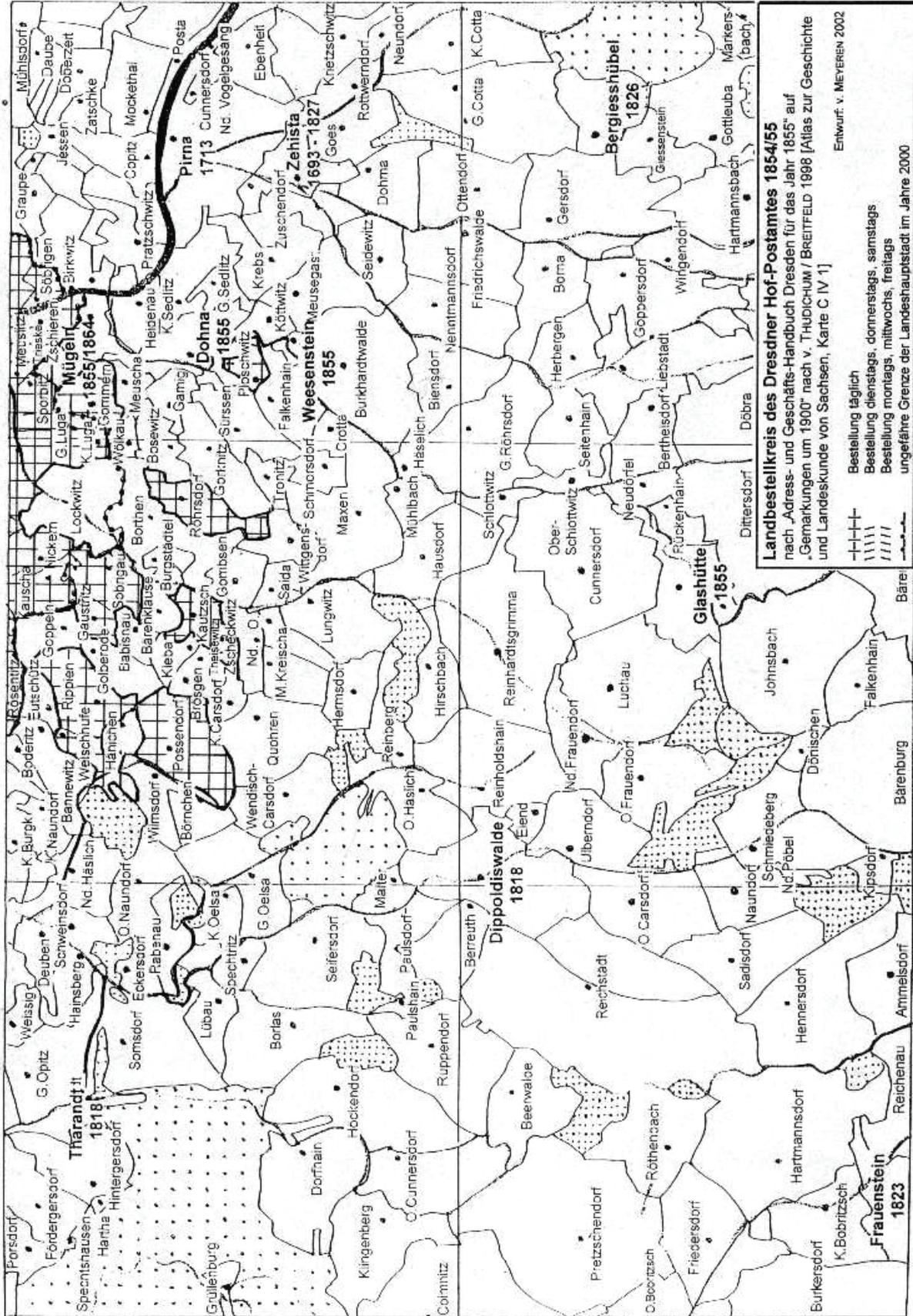
zu **Pirna**: Schweizermühle.

PVOBI 22. St v. 13.7.1856, VO-No. 1478: Groß- u. Klein-Erkmannsdorf (Erksdorf), Rossendorf u. Seyfersdorf zu **Radeberg**

PVOBI 34. St v. 30.10.1856, VO-No. 1517: Sedlitz bei **Nieder-Lockwitz** aufnehmen

PVOBI 41. St. v. 29.12.1856, VO-No. 1535: Kesselsdorf auf **Wilsdruff** gewiesen.

Abb. 14a/b: Landzustellkreis des Dresdner Hof-Postamtes nach dem ABD 1855



3.2 Porto und Botenlöhne in dieser Zeit

PVOBI 23.St. v. 19. 7. 1852, VO Nr. 962. Ab 1.8.1852 erfolgte die Herabsetzung des Stadtpostportos in Dresden und Leipzig: für gewöhnliche in der Stadt/Vorstadt verbleibende Briefe vr. on 6 Pf auf 5 Pf. Partiebrieife und R-Briefe bleiben unverändert.

Bescheidung Nr. 67 vom 31. Januar 1854 „Die Auslieferung der nach Landorten bestimmten Briefe und Sachsen an legitimierte Privat-Boten oder andere bevollmächtigte Personen betr.“

Zur Landbestellung durch Abholung oder Abgabe bei einem Einwohner des Postortes durch dritte Personen genügt die schriftliche Vollmacht des Gemeinderats nicht. Die Vollmacht muss vom Korrespondenten selbst unterschrieben sein und eine Beglaubigung (Amtssiegel) tragen.

In der Vollmacht müssen die Gegenstände genannt werden, zu deren Empfang der Dritte berechtigt ist. Reco-Briefe, Adressen zu Geld-, Wert- und Packereisendungen, Geldbriefe und Formulare zu Auslieferungsscheinen nur an den Adressaten persönlich oder an den zur Empfangnahme gehörig legitimierten Bevollmächtigten aushändigen.

PVOBI 22. St v. 28.6.1854, VO-No 1227: Zur eine Gleichmäßigkeit der Verrechnung von Nebenerhebungen zur Postkasse bei allen sächsischen Postanstalten, deren Vorstände ein festgelegtes Einkommen haben, u. a. Einführung von Landboten-Abrechnungskonten statt bisheriger Abrechnungsbücher.

In Sachsen galt ab 1.7.1856 eine einheitliche Regelung der Zustellgebühren bei allen Postämtern und Postexpeditionen mit und ohne Zustelleinrichtung¹⁴:

| | | |
|----------------------------|-------------------------------------|-----------------------------------|
| - gewöhnliche Briefe | Stadt- bzw. Orts-Briefe bis 1 Pfund | 5 Pfg |
| | Landbriefe | geordnetes Botenlohn |
| - frankierte Partiebrieife | Stadt-/Orts-Briefe | 12-24 St. à 4 Pfg |
| | | 25-49 St. à 3 Pfg |
| | | 50 und mehr à 2 Pfg |
| | Local-Landbriefe | Botenlohn 5 Pfg 12-24 St 2 ½ Pfg |
| | | 25 u mehr St à 2 Pfg |
| | | Botenlohn 10 Pfg 12-24 St 5 Pfg |
| | | 25 u mehr St à 4 Pfg |
| | | Botenlohn 15 Pfg 12-24 St à 8 Pfg |
| | | 25 u mehr St à 6 Pfg |

Randbedingungen:

- 1) Taxe für Stadt-/Ortsbriefe kommt zur Anwendung, unabhängig ob Zustellung oder Abholung vom Adressaten beim Postamt erfolgt,
- 2) Taxe für Local-Landbriefe anwenden auch für Briefe, die auf dem Lande beim Landpostboten aufgegeben werden
- 3) Landbriefen, die abgeholt oder in der Stadt an einer Adresse abgegeben werden, sind wie Stadt-/Ortsbriefe zu taxieren
- 4) Von diesen Taxen gibt es keinerlei Befreiung. Auch Official-Inhaltsdeklarationen befreien nicht von obigem Botenlohn und Porto
- 5) Bestellgebühr-Äquivalente von Behörden oder Personen an ein Postamt umfassen das Localpostporto bzw. Botenlohn nicht, müssen also extra entrichtet werden

¹⁴ PVOBI 21. St. v. 30.6.1856, VO-No. 1476:

- 6) Kein Express für Orts- oder Local-Landbriefe, Vermerke auf Briefen sind nicht zu berücksichtigen
- 7) Bei Postanstalten, die die Bestellgebühren zur Postkasse verrechnen, kann die Gebühr von Ortsbriefen mit Frankomarken verrechnet werden (außer bei Partiebrieffen). Frankierung bei Locallandbriefen ist nur möglich, wenn Landbotenlohn zur Postkasse verrechnet wird bei festen Botenlöhnen. Für Partiebrieffe ist Botenlohn stets in bar zu erlegen.
- 8) Postanstalten ohne regelmäßigen Landpostdienst dürfen bei Einrichtung keine Erhöhung des Botenlohnsatzes vornehmen. Ist Botenlohn vorausbezahlt, hat Brief Vermerk zu tragen „Bote völlig bezahlt“, „Brief ganz frei“.
- 9) Noch nicht mit dem Einkommen fixierte Postvorstände behalten Porto/Botenlohn für Orts- u. Local-Landbriefe als Emolumente (Einkünfte).
- 10) Gehaltlich fixierte oder in fiskalischer Verwaltung befindliche Postanstalten haben ein besonderes Konto für Stadt- u. Local-Landbriefe einzurichten.

4 Die Situation der Landzustellung in anderen sächsischen Städten bis zur Mitte des 19. Jhs.

4.1 Die Situation in Leipzig und Chemnitz

Seit 1838 bestand mit Genehmigung des sächsischen Finanzministeriums für **Leipzig** auf einem Umkreis von 2 Stunden (d.h. ca. 9 km) eine Landbotenpost mit täglich einer Zustellung auf die nahen Ortschaften und wöchentlich dreimal auf die entfernteren Orte für Briefe und alle anderen Sendungen bis 1 Pfund Gewicht, die gegen ein Landpostporto von ursprünglich 6 Pfennig, seit Anfang 1841 für 10 Pfennig oder 1 Ngr befördert wurden.

Diese Leipziger Landbotenpost hat ebenfalls in den ersten Jahren nur mit finanziellen Zuschüssen arbeiten können (auch 1846 war trotz der erwähnten Portoerhöhung auf 1 Ngr immer noch – aber letztmalig – ein jährlicher Mehraufwand von 26 Thalern 8 Neugroschen 1 Pfennig verzeichnet worden).¹⁵ Interessant ist dabei der zu verzeichnende fast lineare Verlauf der finanziellen Entwicklung der Landzustellung Leipzigs von einem Verlust produzierenden zu einem Gewinn erzielenden Unternehmen zwischen 1839 und 1848.

| | | | |
|------|-----------|----------|-------------------------------------|
| 1839 | 582. - .7 | | Defizit bei 6 Pf Bestellgeld |
| 1840 | 540. 23.6 | | dto dto |
| 1841 | 297. 23.4 | | dto bei 10 Pf (= 1 Ngr) Bestellgeld |
| 1842 | 260. 17.3 | | dto dto |
| 1843 | 234. 7.1 | | dto dto |
| 1844 | 155. - .7 | | dto dto |
| 1845 | 95.120.7 | | dto dto |
| 1846 | 12. 25.1 | | dto dto |
| 1847 | | 55. 25.4 | Überschuss bei 10 Pf Bestellgeld |
| 1848 | | 112. 5.9 | dto dto |

Tabelle 6: Anfängliches Defizit und späterer Überschuss der Einnahmen der Landposteinrichtung bei der Stadtpostexpedition zu Leipzig in den Jahren 1839 - 1848 (in Thaler/Neugroschen/Pfennige) nach einer Meldung von 1848 des OPA Leipzig an das Finanzministerium in Dresden

¹⁵ SHStA Rep. XXXI Lit. B, Nr. 161 Loc 35 505: „Die Bestellung der Briefe auf das Land und die Ermässigung der bisherigen Bestellgebühren dafür betr.“ (1846ff)

Über **Chemnitz** berichtete der dortige Postmeister im Jahr 1955 in der gleichen Akte über seine Erfahrungen bei der Durchführung der Landpostzustellung. Er hatte die Chemnitzer Post als Postmeister 1828 bereits mit einem privat angestellten Landbriefträger übernommen, der pro Stunde Entfernung 2 ½ Ngr (2 gute Groschen) vom Empfänger für sich nahm, wobei diese hohe Gebühr natürlich auf die Anzahl der auszutragenden Briefe pro Ort zu verteilen war. Damit hatte er sich das sagenhaft hohe Einkommen von mehr als 500 Taler im Jahr gesichert. Die Zustellung erfolgte aller 2 Tage bzw. 2 x wöchentlich. Da diese hohe Gebühr ebenfalls viele Adressaten auf dem Lande veranlasste, ihre Post in eigener Regie – und damit billiger – beim Postamt abholen zu lassen, und da außerdem sicherlich dem Postmeister das hohe Einkommen des Landpostboten ein Dorn im Auge war, kürzte er die Sätze auf 6 Pfennig pro Stunde Entfernung (d.h. 12 Pfennig für 2 Stunden, bzw. darüber hinaus 18 Pfennig), die der Landpostbote auch wieder einbehalten sollte. Dieser war mit der Kürzung nicht einverstanden, kündigte und wurde durch neue Landpostboten ersetzt.

Die Senkung der Botenlöhne hatte seiner Meinung nach zur Folge, dass unabhängig vom ohnehin jährlich steigenden Postaufkommen für das Land immer mehr Adressaten von der Selbstabholung auf Zustellung durch die Postboten umschwenkten. Dadurch wurde das von den Landbriefträgern zuzustellende Aufkommen für das Land so groß, dass mehr Landbriefträger eingestellt werden mussten, die in jetzt geregelten Zustellbezirken tätig wurden und täglich zustellten. Das Einkommen der Landbriefträger erreichte 250 bis 300 Taler jährlich. In einigen Fällen (die „besten Fußgänger“) war das Einkommen noch etwas höher.

Etwa 1838 senkte der Chemnitzer Postmeister den Botenlohn nochmals auf 5 Pfennig/Stunde (bzw. 1 Neugroschen/2 Stunden, 1 ½ Neugroschen/3 Stunden) im Zusammenhang mit der Einführung des preußischen 14-Taler-Fußes in die Dresdner Münzkonvention. Mit der Übernahme des Chemnitzer Postamtes 1850 in fiskalische Hände waren inzwischen 6 Landbriefträger im Einsatz, die nunmehr dem Fiskus folgende Überschüsse einbrachten:

| | |
|------|------------|
| 1851 | 3790 Taler |
| 1852 | 564 Taler |
| 1853 | 657 Taler |
| 1854 | 148 Taler. |

Tabelle 7: Überschüsse des Postamtes Chemnitz bei der Landzustellung 1851 - 1854

Das Absinken der Chemnitzer Überschüsse 1854 hingen mit der Eröffnung von selbst zustellenden Postexpeditionen im bisherigen Landzustellbezirk von Chemnitz zusammen (Eröffnung in Grüna am 1.1.1854 und in Neukirchen am 1.10.1854), wodurch der Chemnitzer Taxsatz von 1 bzw. 1 ½ Neugroschen für die weiteren Entfernungen wegfiel. Außerdem musste das Gehalt des inzwischen zusätzlichen 6. Landbriefträgers, der in der Packkammer die Aufsicht zu führen hatte und damit keine eigenen Einkünfte erwirtschaftete, mit abgesetzt werden.

Der Chemnitzer Postmeister fasste seine jahrzehntelangen Erfahrungen als Manager der dortigen Landpostzustellung gegenüber dem OPA Leipzig in folgendem Prinzip zusammen:

„Positive Ergebnisse bei der Landbestellung werden erzielt, wenn sie täglich und mit festen und billigen Botenlöhnen durchgeführt wird.“

In diesem Zusammenhang muss erwähnt werden, dass die Leipziger Lokal-Postanstalt die erste sächsische war, die nach dem „Staatshandbuch für das Königreich Sachsen“ ihren Namen unter Berücksichtigung der Landpostboten änderte: Gegenüber der Ausgabe von 1839 wird diese Anstalt in der Ausgabe von 1841 und in den Folgejahren „Stadt- und Land-Postboten-Expedition“ genannt (eine Ausgabe von 1840 lag nicht vor). Die dem Dresdner Hof-Postamt unterstellte Dresdner Lokal-Postanstalt nannte sich dahingegen weiterhin nur „Stadt-Post-Expedition“.

Die in diesen Handbüchern namentlich angegebenen Briefträger und Postboten von Leipzig, Dresden und Chemnitz gliederten sich wie folgt:

| Leipzig | Sortier- Briefträger | austragende Briefträger | Stadt- Postboten | Land- Postboten |
|-----------------|---|---|---------------------|----------------------|
| 1839 | keine Angaben | | | |
| 1841 | 5 | 15 | 3 | 5 |
| 1845 | 5 | 21 | 3 | 5 |
| 1847 | 5 | 21 | 3 | 5 |
| 1850 | 5 | 23 + 2 | 3 | 5 |
| 1854 | 5 | 23 + 2 | 3 | 5 |
| Chemnitz | Sortier- Briefträger | Bezirks Briefträger | | Land- Postboten |
| bis 1850 | keine Briefträger / Postboten angegeben | | | |
| 1854 | 1 | 6 | | 6 |
| Dresden | Sortier- Briefträger | austragende Briefträger (Bezirks-Brfr.) | Stadt- Postboten | Land- Postboten*) |
| 1839 | | 18 | 2 | - |
| 1841 | | 23 | 3 | - |
| 1845 | | 26 | 3 | - |
| 1847 | 5 | 22 | 4 | - |
| 1850 | 6 | 22 + 2 | 3 + 2 | - |
| 1854 | 6 | 24 + 2 | 6 + 2 | - |

*) Die seit 1839 in Dresden wirkenden Landpostboten sind hier wahrscheinlich deshalb nicht mit aufgeführt, weil sie nur privat Angestellte bei der Stadtpost-Expedition gewesen sind und nicht, wie erst wesentlich später, vereidigte Offizianten des Hof-Postamtes.

Tabelle 8: Anzahl der Briefträger in Leipzig, Chemnitz und Dresden 1839 - 1854

4.2 Das Pilotprojekt in Großenhain 1856 und die Schlussfolgerungen

Das Finanzministerium drängte die OPD in Leipzig verstärkt zur Einführung einer flächendeckenden Landpostzustellung in ganz Sachsen. Da dort die bisherigen finanziellen Erfahrungen nicht gerade überzeugend gewesen waren, schlug v. AUEN-

MÜLLER mit Schreiben vom 23.8.1856¹⁶ dem Finanzministerium vor, versuchsweise vorher noch beim Postamt Großenhain einen regelmäßigen Landbotendienst einzurichten, bei dem entsprechende Erfahrungen zum Einkommen und Aufwand der Institution gesammelt werden könnten.

Das Postamt Großenhain wurde deshalb von der OPD für den Versuch zum Vorschlag gebracht, weil dort ein sehr großer Zustellkreis vorlag, Schwierigkeiten bei der geregelten Bezahlung vorlagen, die Einführung von Briefsammelstellen und die Persönlichkeit des Postvorstandes dies als zweckmäßig erschienen ließen (Postmeister Christoph WEISSWANGE war gerade verstorben).

Das Finanzministerium billigte den Vorschlag „Großenhain“ zwar, verwies aber ausdrücklich darauf, dass es in ganz Sachsen einen Landzustelldienst eingerichtet haben wolle.

Die Oberpostdirektion Leipzig sah dabei vorerst folgende Probleme im inneren Postbetrieb: Stadtbriefträger (Bezirksbriefträger o. ä. Bezeichnungen) und Landbriefträger waren ähnliche Dienstleistungen und führten zwangsläufig also auch zu ähnlichen Dienststellungen. Da Stadtbriefträger bedeutungsvoller als Landbriefträger durch die OPD eingeschätzt wurden, mussten sie auch eher in den königl. Postdienst treten als Landbriefträger. Eine weitere vergleichbare Postler-Kategorie – die der Postboten für den bündelweisen Posttransport zwischen zwei Postanstalten – müsste ebenfalls vorher in den Postdienst treten.

Im Jahr 1856 waren im Kgl. Sächs. Postbezirk beschäftigt:

171 Mann Privat-Stadtbriefträger und
35 Mann Privat-Postboten.

Für den künftigen Landzustelldienst bei den nicht in fiskalischer Verwaltung befindlichen Postanstalten waren ca. 160 Mann Landbriefträger notwendig, so dass insgesamt ca. 366 Personen neu in den unmittelbaren königl. Postdienst aufgenommen werden müssten.

Zusätzlich erschwerend trat für den fiskalischen Postdienst die Verfügung hinzu, bei der Anstellung von Personen bevorzugt Rücksicht auf früher geleistete Militärzeit zu nehmen, eine Bedingung, die für die privaten Postvorstände bei der Einstellung privaten Personals so nicht stand.

Die angedachten jährlich 180 Taler für einen Landbriefträger hätten bedeutet, dass die Stadtbriefträger mit ihrem gleich schweren, aber „vertretungsvolleren“ Dienst als die Landbriefträger mindestens dieses Summe auch erhalten müssten.

Als weitere Schwierigkeit wurde die Entscheidung angesehen, dass etwa 180 Zustellbezirke in Sachsen neu geregelt und gebildet werden müssen, wobei die Postbezirkseinteilung künftig der neuen Gerichtsbezirk-Einteilung entsprechen sollte. Daraus ergab sich die Notwendigkeit, die postgeographische Speditionstabelle generell zu überarbeiten und neu herauszugeben.

¹⁶ SHStA Rep XXXI Lit B Nr. 161 „Die Bestellung der Briefe auf das Land und die Ermässigung der bisherigen Bestellgebühren betr.“ 1846 ff, Loc. 35 505

In Großenhain war die Landpostzustellung versuchsweise ab 15.12.1956 zur Einführung gekommen und je eine Briefsammlung in Gröditz und in Linz eingerichtet worden. Die in Linz und Gröditz anfallenden Landzustellgebühren wurden unverkürzt zur Postkasse verrechnet. Die Briefsammler erhielten für die Briefsammlungsboten einen Festbetrag als Vergütung (Gröditz vierteljährlich 9 Taler 22 Ngr 5 Pf, Linz 13 Taler). Zusammenfassend wurde das Pilotprojekt „Großenhain“ als positiv eingeschätzt, man wirtschaftete mit Überschuss, da es gelungen war, die hauptsächlichen Korrespondenten auf dem Land von der Selbstabholung zum postalischen Zustelldienst umschwenken zu lassen.

Die Zustellgeldsätze für Großenhains Postbezirk waren:

| | | | |
|-------------|--------------------------|-------------------|---------|
| Zustellgeld | bis 1 Stunde Entfernung | gewöhnl. Briefe | ½ Ngr |
| | | 1-5 Pfund Gewicht | 1 Ngr |
| | über 1 Stunde Entfernung | gewöhnl. Briefe | 1 Ngr |
| | | 1-5 Pfund Gewicht | 1 ½ Ngr |

Dabei wurde der erhöhte Satz auch für Korrespondenten angesetzt, die weiter als 1 Stunde entfernt lagen, sonst hätten diese weiterhin selbst abgeholt. Die höheren Sätze für mehr als 1 Stunde Entfernung standen den Beamten des Landzustelldienstes bei der Gewinnung von Kunden im Wege. Zukünftig sollte daher die Zustell-**Entfernung** bei den Zustellgeldsätzen unberücksichtigt bleiben, also ein einheitlicher Satz unabhängig von der Entfernung berechnet werden:

5 Pfennig pro Stück für gewöhnliche, rekommandierte, Vorschuss-, Bareinzahlungsbriefe, Briefe mit Insinuationsdokumenten, Paketsendungen ohne Wertangabe bis 1 Pfund, Wert- u. Geldsendungen bis zum deklarierten Wert von 300 Talern bzw. Gewicht bis 1 Pfund, Adressbriefe und -scheine für beim Postamt abzuholende Fahrpostsendungen (über 5 Pfund bzw. 300 Taler Wert)
und
1 Ngr (d.h. 10 Pfennig) pro Stück für gewöhnliche Pakete, Geld- und Wertsendungen bis zum deklarierten Wert von 300 Talern bzw. Gewicht über 1 bis mit 5 Pfund.

Tabelle 9: Die 1857 dem Ministerium vorgeschlagenen vereinheitlichten Zustellgeldsätze

Im 1. Quartal 1857 hatte das Postamt Großenhain folgendes finanzielles Ergebnis

| | | | |
|------|---|----------|----------------------------|
| 5876 | zugestellte Postsendungen | Einnahme | 153 Tal. 6 Ngr 5 Pf |
| 898 | zugestellte Lokallandbriefe nach Landorten | | 24 Tal. 10 Ngr 5 Pf |
| 296 | Locallandbriefe von den Landorten | | 8 Tal. 3 Ngr 5 Pf |
| | <u>Zeitungs Zust.-Gebühren. u. Botenlohn f. Gesetzblätter</u> | | <u>23 Tal. 10 Ngr 5 Pf</u> |
| | Summe | | 209 Tal. 1 Ngr – Pf |

Großenhain hob sich gegenüber den anderen sächsischen Postorten durch eine eigenartige geographische Struktur hervor: von 113 zuzustellenden Orten lagen 91 in der Entfernungsstufe von über 1 Stunde! Die Mehrzahl der anderen Postorte mit weniger umfangreichen Zustellkreisen hatten günstigere Verhältnisse. So arbeiteten etwa ab 1. April 1857 30 Postanstalten¹⁷ (außer Dresden und Leipzig) mit folgenden Entfernungsstrukturen:

¹⁷ Um welche Orte sich es dabei im Einzelnen handelte, ist leider den Akten nicht zu entnehmen

| | | |
|----|--|-----------|
| a) | 4 Postanstalten (Altenburg, Chemnitz, Freiberg, Zwickau) mit mehr Orten über 1 Stunde als unter 1 Stunde Entfernung | (80,53 %) |
| b) | 1 Postanstalt mit gleicher Anzahl Orte über bzw. unter 1 Stunde Entfernung | (67,19 %) |
| c) | 16 Postanstalten mit bedeutend weniger Orten über als unter 1 Stunde Entfernung | (50 %) |
| d) | 9 Postanstalten mit keinem Ort über 1 Stunde Entfernung | (0 %) |

Nach der Einschätzung aus Leipzig war der Wegfall der Einnahmen durch die Verrechnung von Einheitssätzen hinsichtlich der Entfernung bei der Mehrzahl der Postanstalten kaum bemerkbar. Durch die Bildung weiterer Postexpeditionen verkleinerten sich die jeweiligen Zustellkreise ohnehin noch. Damit ergab sich eine angestrebte Gleichstellung der Landorte untereinander, wie dies seit einigen Jahren auch bei den Stadtgebieten untereinander üblich war.

Es wurde dem Finanzministerium daher vorgeschlagen, ab 1. Juli 1857 Großenhain und alle anderen provisorischen Landzustelldienste im Land ohne Rücksicht auf die Entfernung nach gleichen Sätzen Landzustellgebühren (s. weiter oben), Local-Porti und Zeitungszustellgebühren (außer Quittungs- und Insinuationsgebühren von 6 Pf bzw. 2 Ngr 5 Pf) arbeiten zu lassen. Als Zeitungszustellgebühren wurden vorgeschlagen:

| | | |
|-------|----------------------|------------------------------------|
| 1 Ngr | für die Überbringung | 1-3x monatlich oder 1x wöchentlich |
| 2 Ngr | | 2-3 mal wöchentlich |
| 3 Ngr | | 4 mal wöchentlich |
| 4 Ngr | | 5 mal wöchentlich |
| 5 Ngr | | 6 mal wöchentlich. |

Tabelle 10: 1857 dem Finanzministerium vorgeschlagene Zeitungszustellgebühren

5. Die Einführung der fiskalischen Landzustellung in Dresden per 01.11.1857

Am 3. August 1857 arbeitete der Ober-Post-Kommissar Wilhelm ORGS für das Ober-Postamt in Leipzig eine Expertise zum Dresdner Landzustellbereich aus, in der er feststellte, dass dieser Zustellbereich sehr „umfanglich“ sei und „wesentlich verkleinert werden“ müsse. Er schlug vor, dies durch die Eröffnung von 9 weiteren Posteinrichtungen mit eigenem Zustellbezirk vorzunehmen, die die Landzustellung des Hof-Post-Amtes entlasten könnten. Er gewann auch gleich bei seinen Kontrollbesuchen vor Ort unter Einbeziehung der zuständigen Gemeindevorsteher die entsprechenden Postverwalter für die zukünftigen Postexpeditionen.

Vorgeschlagen hatte er dem Ober-Postamt in Leipzig zur Bestätigung jeweils eine Postexpedition in dem Ortschaften Kreischa, Lockwitz, Laubegast, Pillnitz, Loschwitz, Schönfeld b Dresden, Plauen b Dresden und Possendorf, sowie eine Briefsammlung in Lausa.¹⁸

¹⁸ sowie eine hier in diesem Zusammenhang nicht weiter interessierende Postexpedition in Lohmen (Bereich Pirna).

In dieser Expertise gab der Ober-Post-Kommissar auch das zuzustellende Briefaufkommen an. Da es für heutige Verhältnisse fast lächerlich gering war, sollen hier die Zahlen wiedergegeben werden (die erste Zahl der Poststücke gilt als monatliche Zahl für den genannten Ort selbst, die zweite Zahl für den geplanten neuen Zustellkreis gesamt):

| Ortsname | im Ort selbst | im Zustellkreis gesamt |
|-------------|---------------|------------------------|
| Kreischa: | 244 | 566 |
| Lockwitz: | 376 | 592 |
| Laubegast: | 345 | 573 |
| Pillnitz: | 213 | 418 |
| Loschwitz: | 368 | 527 |
| Schönfeld: | 298 | 502 |
| Plauen: | 621 | |
| Possendorf: | 101 | |

Tabelle 11: Monatliche Stückzahl der zuzustellenden Briefpost im Jahr 1857 (nach einer Stichprobe des Leipziger Ober-Post-Commissars Wilhelm ORGS) ¹⁹

Wir dürfen aber nicht vergessen, dass ein damaliger Landbriefträger seine Briefe nicht wie im 20. und 21. Jahrhundert einfach in den jeweiligen Hausbriefkasten werfen konnte (die gab es ja ohnehin noch nicht), sondern er hatte jeden Brief dem einzelnen Adressaten auszuhändigen und dabei mindestens die Zustellgebühr (bei Frankobriefen) zu kassieren und sich die Aushändigung bestätigen zu lassen. Bei unfreien Briefen, die also zusätzlich noch mit einem von der Herkunft her unterschiedlichen, auf dem Brief vermerkten Porto belastet waren, hatte er dieses zusätzlich noch zu kassieren. Aus heutiger Sicht war das natürlich bei der Aushändigung der Sendung an den Adressaten jedes Mal eine zeitraubende Prozedur.

Diese o. g. neuen Postanstalten sollten ihre Anbindung an den postalischen Hauptfluss hinsichtlich der ankommenden und abgehenden Brief- und Packereipost en bloc wie folgt erhalten:

- **Kreischa** und **Lockwitz** durch Botenpost über den Haltepunkt Niedersedlitz der Sächsisch-Böhmischen Staatseisenbahn,
- **Laubegast** und **Pillnitz** ebenfalls durch Botenpost mit Niedersedlitz und zusätzlich durch Dampfschiffe auf der Elbe²⁰,
- **Schönfeld** und **Loschwitz** durch Botenpost nach Dresden und zusätzlich durch Dampfschiffe auf der Elbe,
- **Plauen** und **Possendorf** durch Botenpost nach Dresden
- und die Briefsammlung **Lausa** von der über Königsbrück verlaufenden Dresden-Cottbuser Personen- und Packereipost.

Per 01.10.1857 wurden daher tatsächlich je eine Postexpedition

in **Kreischa** (Postverwalter: Steuerreceptor Julius Heinrich GRIEBBACH),
in **Laubegast** (Postverwalter: Schlachtsteuer-Einnehmer Carl Wilhelm OEMLER) und

¹⁹ SHStA OPD Leipzig Nr. 329

²⁰ Ab 1. Mai 1859 Benutzung der Dampfschiffe der sächs. Dampfschiffahrts-Gesellschaft von Dresden nach Loschwitz und Pillnitz und umgekehrt lt. PVOBl. 1859/14. Stück v. 27.04., S. 87

in **Lockwitz** (Postverwalter: Localsteuer-Einnehmer Johann Friedrich Traugott BRAUN) mit jeweiligem eigenem Landzustellbezirk eingerichtet.²¹

PExp Kreischa

Babisnau (Papstenu), Bärenklause, Brösgen, Klein-Carsdorf, Eichberg, Gompsen (Gombsen), Hausdorf b Reinhardtsgrimma, Hermsdorf b Kreischa, Hirschbach, Groß- u. Klein-Kautsch, Groß- u. Klein-Kleba, Laue (Lauhäuser) b Klein-Carsdorf, Lungwitz b Kreischa, Quohren b Kreischa, Reinhardtsgrimma, Seyda b Kreischa, Teusewitz (Teisewitz), Wittgensdorf b Maxen und Zscheckwitz;

PExp Laubegast

Groß- u. Klein-Dobritz, Leuben (Leumen) b Dresden, Meußlitz, Reick, Seidnitz, Tolkewitz, Groß- u. Klein-Zschachwitz;

PExp Lockwitz

Groß- u. Klein-Borthen, Burgstädtel b Borthen, Gaustritz, Golberode, Goppeln, Kauscha, Groß- u. Klein-Luga, Nickern, Prohlis, Nieder-Sedlitz, Sobrigau b Leubnitz und Sporbitz.

Tabelle 12: Eigene Landzustellkreise der neuen Post-Expeditionen in Kreischa, Laubegast und Lockwitz 1857

Einen Monat später per 1. November 1857 folgte dann die Einrichtung je einer Postexpedition

in **Loschwitz** (Postverwalter: pensionierter Postschaffner Ferdinand Ludwig KÖHLER),

in **Pillnitz** (Postverwalter: Gemeinde-Vorstand Carl August FRITZSCHE) und

in **Schönfeld** b Dresden (Postverwalter: Apotheker Otto BADER) mit ebenfalls einem jeweils eigenem Landzustellbezirk.²²

PExp Loschwitz

Biehla (Dürre Biehle), Eule b Nieder-Rochwitz, Pappritz, Quohren b Biehla, Ober- u. Nieder-Rochwitz, Wachwitz u. Weißer Hirsch b Loschwitz;

PExp Pillnitz

Birkwitz, Borsberg (Porsberg), Groß-, Klein- und Neu-Graupe, Hosterwitz, Ober- u. Nieder-Poyritz, Rockau und Söbrigen;

PExp Schönfeld b. Dresden

Cunnersdorf b Helfenberg, Eichbusch, Eschdorf, Gönsdorf, Helfenberg, Kritzschenndorf, Malschendorf, Reitzendorf, Rosinendörfchen, Rossendorf, Schullwitz, Weißig b Dresden und Zschendorf.

Tabelle 13: Eigene Landzustellkreise der neuen Post-Expeditionen Loschwitz, Pillnitz und Schönfeld b Dresden 1857

Per 1. Dezember 1857 wurde dann auch die Briefsammlung in **Lausa** eingerichtet, die ihre Briefsendungen über den Dresden-Cottbusser Personen- und Packereikurs erhielt und in ihrem Landzustellbezirk selbst zuzustellen hatte. Die Briefsammlung war nicht wie die anderen neuen Postexpeditionen dem Leipziger Ober-Post-Amt unterstellt, sondern der Dresdner Stadt-Post-Expedition. Ihr Zustellbezirk galt daher als Dresdner Unterstellbezirk, der durch einen privaten Lausaer Landboten in zwei Touren bearbeitet wurde.

²¹ PVOBI. 1857/35. Stück v. 30.09., VO Nr. 1630 „Die Errichtung von Postexpeditionen zu Kreischa, Laubegast und Lockwitz betr.“ v. 21.09.1857, S. 229

²² PVOBI. 1857/40. Stück v. 27.10., VO Nr. 1640: „Die Errichtung von Postexpeditionen zu Loschwitz, Pillnitz und Schönfeld bei Dresden betr.“ v. 21.10.1857, S. 261

BS Lausa

Cunnersdorf b Medingen, Diensdorf, Friedersdorf, Gomlitz, Grünberg, Hermsdorf, Langebrück, Lausa, Marsdorf, Medingen, Moritzdorf, Okrilla, Ottendorf und Weixdorf,

dabei Zustellung in 2 Touren:

montags, mittwochs und freitags:

Lausa, Hermsdrf, Okrilla, Moritzdorf, Ottendorf, Cunnersdorf, Medingen, Marsdorf, Weixdorf, Gomlitz, Lausa, Langebrück und zurück nach Lausa;

dienstags, donnerstags und samstags:

Lausa, Friedersdorf, Langebrück, Grünberg, Diensdorf, Ottendorf, Moritzdorf, Okrilla, Medingen, Hermsdorf und zurück nach Lausa.

Tabelle 14: Dresdner Land-Unterstellkreis der Briefsammlung Lausa ab 1857

Am 7. Oktober 1857 teilte das Ober-Post-Amt dem Hof-Postamt mit, dass beabsichtigt sei, den Landzustelldienst beim Hof-Postamt zugleich mit der bevorstehenden Eröffnung dieser neuen Postexpeditionen (Lockwitz, Pillnitz, Schönfeld) und der Briefsammlung in Lausa ab 1. November 1857 **definitiv** zu ändern.

Da die sechs neuen Postexpeditionen ihren eigenen Zustellbezirk erhalten hatten, bedeutete das eine Entlastung für das Hof-Postamt. Dieses sollte zukünftig ab 1. November 1857 nur noch 5 Landbriefträger beschäftigen. Dazu hatte es aber jetzt Offizianten (und nicht mehr Privatbriefträger) mit halbjähriger Probezeit, einmonatiger Kündigungsfrist und ohne Verleihung der Staatsdiener-Eigenschaft neu einzustellen.

Infrage kamen die bisherigen 6 privaten Landpostboten (s. Tabelle 15), die sich alle zu diesen Konditionen bereit erklärten (einschließlich Hinterlegung einer Kautions von 100 Talern bei der Postkasse und bei einem jährlichen Einkommen von 200 Talern), die entsprechenden, meist bereits jahrelangen Erfahrungen und Ortskenntnisse mitbrachten (die seinerzeit allem Anschein nach völlig unterbewertet wurden) und ansonsten arbeitslos geworden wären.

| | |
|------------------------------|---------------------------------|
| Carl Christian MADECK | privater Landpostbote seit 1839 |
| Carl August Eduard SCHULZE | privater Landpostbote seit 1839 |
| Friedrich Benjamin FLEISCHER | privater Landpostbote seit 1846 |
| Carl FISCHER | privater Landpostbote seit 1846 |
| Ernst LUDWIG | privater Landpostbote seit 1848 |
| Friedrich HEINZE | privater Landpostbote seit 1849 |

Tabelle 15: Die bisherigen 6 Dresdner Landpostboten als Privatangestellte der jeweiligen Stadtpost-Verwalter SCHWARZ, RICHTER bzw. ROTHMALER (in zeitlicher Reihenfolge)

Da nur noch 5 fiskalische Landboten gebraucht wurden, verzichtete FISCHER auf diese Anstellung, und ging zur Pillnitzer Postexpedition als neuer Briefträger.

Außerdem sollten 1857 in Plauen b Dresden (31), Possendorf (32), Weistropp (34), Ober-Gorbitz (29), Nöthnitz (30) und Strehlen (33) nummerierte Briefsammelkästen aufgestellt werden.

Bekanntmachung,

den Landbestellungsdienst bei dem Hof-Postamte zu Dresden betreffend.

Vom 1. November dieses Jahres an werden für den Landbestellungsdienst bei dem Hof-Postamte Dresden folgende Einrichtungen getroffen.

I. Landbestellbezirk, Begehung desselben.

a) Der Landbestellbezirk des Hof-Postamtes Dresden wird aus den in der angefügten Uebersicht genannten Orten gebildet.

b) In dem Orte Lausa wird vom gleichen Zeitpuncte an eine königliche Brieffammlung eingerichtet.

c) In den Orten Nieder-Gorbitz, Röhritz, Plauen, Postendorf, Strehlen und Weistropf werden Brieffammellästen zum Einlegen unfrankirter oder mit Marken frankirter gewöhnlicher, d. h. weder recommandirter, noch mit Werthsdeclaration versehenener Briefe aufgestellt.

d) Die Orte des Landbestellkreises werden in der aus der angefügten Uebersicht ersichtlichen Weise theils von Dresden aus täglich mit Ausnahme der Sonntage regelmäßig durch die Landbriefträger des Hof-Postamtes, theils von der Brieffammlung Lausa aus an bestimmten Tagen der Woche durch einen Boten der Brieffammlung begangen. Die Abfertigung der Landbriefträger vom Hof-Postamte erfolgt Vormittags gegen 8 Uhr, nach Plauen bei Dresden außerdem noch Nachmittags.

Die einzelnen Orte sind von den Landbriefträgern, beziehentlich dem Boten der Brieffammlung an den vorgezeichneten Bestelltagen auch dann zu begeben, wenn Postsendungen zur Bestellung dahin nicht vorhanden sind.

Singeln gelegene Vorwerke, Gasthäuser, Mühlen- und Fabrikgebäude und dergleichen können in den regelmäßigen Bestellungsdienst nicht eingezogen werden. Die Begehung derartiger Wohnräume erfolgt vielmehr nur nach Bedürfnis an den Tagen, an welchen der Ort vom Landbriefträger begangen wird, welchem sie angehört oder in dessen Nähe sie gelegen sind.

Sonntags findet ein regelmäßiger Bestellungsdienst nicht statt.

II. Umfang des Landbestellungsdienstes.

A. Gewöhnlicher Bestelldienst.

a) Der gewöhnliche Landbestellungsdienst — im Gegensatz zur Expressbestellung — erstreckt sich

1) auf die Bestellung der mit den Posten nach den Orten des Landbestellkreises eingehenden gewöhnlichen, recommandirten und Vorschuhbriefe,

der Briefe mit Baareinzahlungen oder mit Insinuations-Documenten,

der Geld- und Werthsendungen bis mit 300 Thlr. Werth und bis mit 5 Pfund Gewicht,

der Packete ohne Werthangabe bis mit 5 Pfund Gewicht, soweit deren Umfang zu dem Gewicht nicht außer Verhältnis steht und die Zahl der bei ein und demselben Gange von ein und demselben Briefträger zu bestellenden Packete &c. den Transport zulässt.

der Adressbriefe resp. Adressscheine zu denjenigen Packet-, Geld- und Werthsendungen, welche von den Adressaten bei dem Hof-Postamte Dresden abzuholen sind;

2) auf die Bestellung der Gesetz- und Verordnungsblätter und der von den Landbewohnern bei dem Hof-Postamte Dresden abonirten Zeitungen und Zeitschriften;

3) auf die Bestellung der in Dresden selbst oder bei der Brieffammlung zu Lausa zur Post gelangten, oder den Landbriefträgern bei ihren Dienstgängen übergebenen, oder in die Brieffammellästen der

19.10.1857

SHStA OPD DD N. 702

Abb.15a/b: „Bekanntmachung, den Landbestelldienst bei dem Hof-Postamte zu Dresden betreffend“ vom 19.10.1857 mit „Übersicht“ [SHStA OPD Dresden Nr. 702]

Die Aufstellung erfolgte dann auch, allerdings mit einigen Änderungen: die Nr. 29 kam nach Nieder-Gorbitz, wo mehr Verkehr vorlag, als in Ober-Gorbitz; die Nr. 32 entfiel später wieder, da Possendorf (s. weiter unten) inzwischen nach Intervention des dortigen Bürgermeisters eine eigene Postexpedition erhalten hatte. Zusätzlich bekam Hermsdorf die Nr. 35 und Okrilla die Nr. 36. Diese Briefsammelkästen waren durch die Landpostboten täglich auf ihrer Tour mit zu leeren.

Für die 5 Dresdner Landboten gab es nun 5 tägliche Bestelltouren, die **zwingend abzulaufen waren, auch wenn am betreffenden Tag keine zuzustellende Briefpost für den einen oder anderen Ort anlag.**

Diese Touren umfassten folgende Hauptgebiete:

Tour I in den Großraum Blasewitz / Zschernitz

Tour II in den Großraum Bannewitz,

Tour III in den Großraum Plauen / Altfranken / Wölfnitz

Tour IV in den Großraum Mobschatz / Cossebaude und

Tour V in den Großraum Klotzsche / Trachau.

6 Die Landzustellung in anderen sächsischen Orten vor 1859

In den Rahmen der von SCHÄFER eingangs beschriebenen individuellen Durchführung der Landpostbestellung durch die einzelnen Postämter fallen u. a. auch nachfolgende Orte der Dresdner Umgebung.

In **Riesa** stellte der neue Postverwalter, Kaufmann Carl Friedrich MÜLLER, **1836** zur Zustellung der Briefe, die nach den umliegenden Dörfern adressiert waren, einen Briefträger ein, der wöchentlich ein- bis zweimal über Land ging und die Briefe gegen Botenlohn zustellte. Dieser erste Riesaer Briefträger hieß MISSBACH.²³

Auch für die Stadt **Wilsdruff** wird bereits für das Jahr **1848** von einem Landzustellbereich mit einem einzelnen Landpostboten berichtet, der aber höchstens einmal wöchentlich jede seiner etwa 40 Landgemeinden anlief.²⁴

Mit der Eröffnung einer Postexpedition in **Kötzschenbroda** am 1. Juli **1854** stellte der Postverwalter STRASSER u. a. ebenfalls einen speziellen privaten Landboten namens Ernst IHLE ein, der aber nur nach Bedarf zustellte.²⁵ Der Zustellbereich wurde bereits weiter vorn genannt.²⁶

Ebenso erhielten andere neu eingerichtete Postexpeditionen in Sachsen seit etwa 1840 gleich ihren Landzustellbezirk in den Generalia und Postverordnungsblättern von Anfang an zugeteilt, die Begehungsmodalitäten blieben aber vorläufig individuell der Festlegung des zuständigen Postverwalters überlassen.

²³ S. FÖRSTER: „Die Postgeschichte von Riesa bis 1955“, VSP-Rundbrief Nr. 42 (2001/1), S. 22

²⁴ H. KRÄMER: „Wilsdruff und seine Post“, VSP-Beiträge zur Sächsischen Postgeschichte, Heft 14 (2001), S. 27ff

²⁵ J. OPITZ / K. W. SCHLEICHER: „Die Post in der Lößnitz“, VSP-Beiträge zur Sächsischen Postgeschichte, Heft 10 (1999), S. 21

²⁶ L. SCHLIEßER: „Was uns Archivakten zu sagen haben: Probleme mit den Landpostboten“, in: „Vorschau-Rückblick“, Radebeul, Dezember 2000, S. 15ff

Etwas anders verhielt es sich mit dem Postamt **Freiberg**. Sein Postmeister Johann KERSTAN hatte sich bereits seit längerem bei der OPD Leipzig um die Erlaubnis der Einrichtung eines Landzustelldienstes für seinen Bereich bemüht. Das erfolgte dann erst nach seinem Ruhestand (1.11.1856) durch den für ein dreiviertel Jahr als Postvorsteher fungierenden Oberpostsekretär SCHNEIDER aus Dresden per 1. Juli 1857. Unter dem darauf folgenden neuen Leiter Julius Robert Enzmann wurde dann das Postamt in fiskalische Verwaltung am 1. September 1857 überführt. ²⁷

Der gesamte ländliche Freiburger Umkreis wurde daraufhin als „Abänderung und Vervollständigung der postgeographischen Speditionstabelle“ in den Verordnungen Nr. 1591 und 1612 neu geordnet und sinnvoll auf die Postanstalten in Brand, Frauenstein, Freiberg, Großhartmannsdorf, Oederan und Siebenlehn verteilt. ²⁸

Zu den Beamten in Freiberg gehörten jetzt auch fünf Landbriefträger mit einem Jahresgehalt von 180 Talern. Sie waren als „Officianten“ übernommen worden: Carl August LOHSE, Johann Heinrich HENSEL, Friedrich Anton SCHERPE, Johann Gottlob ZIMMERMANN und Gottlieb Ernst PAHLITZSCH. ²⁹

In der Vorstufe der regelmäßigen Landbestellung durch „Officianten“ u. a. in Leipzig, Dresden und Freiberg wurden durch die OPD Leipzig entsprechende Erfahrungen gesammelt, bevor die allgemeingültige Verordnung Nr. 1887 vom 24. Juni 1859 erlassen wurde.

Deutlich wird dies durch die Verfügung Nr. 1661 vom 18. Dezember 1857, in der bereits die Absicht der Postverwaltung ausgesprochen wird, bei sämtlichen Postanstalten Sachsens einen regelmäßigen Landzustelldienst einzuführen und in der alle Postanstalten aufgefordert wurden, den beiden Spezialisten, Ober-Post-Sekretär SCHNEIDER aus Dresden und Postrechnungs-Calculator BÄR aus Leipzig [also aus den beiden Städten, in denen eine Landpostzustellung bereits seit einiger Zeit eingeführt worden war] bei den Vorbereitungsarbeiten vor Ort hilfreich zur Seite zu stehen und jede Auskunft zu erteilen. ³⁰

Mit der Verordnung No. 1887 „Die Einführung des regelmäßigen Landbestelldienstes bei sämtlichen Postanstalten des Kgl. Sächsischen Postbezirkes, sowie die Briefsammlungen betreffend; vom 24. Juni 1859“ ³¹ wurde in Sachsen flächendeckend und regelmäßig die Zustellung auf dem Lande angeordnet.

In diese Zeit fällt auch die vierte und letzte Ausgabe der Postgeographischen Speditionstabelle von 1859, die die Ausgangsbasis für die auf das Jahr 1867 extrapolierten Bestellbereiche der einzelnen Postanstalten in ASAPO bildete (s. ASAPO, S. 181).

²⁷ H. FRIEBE / M. v. MEYEREN: „300 Jahre Post in Freiberg (Sachs) - ein philatelistischer Rückblick -, S. 50, in: „300 Jahre Post in Freiberg (Sachsen)“, Sonderheft 1993 „Der Briefmarkenfreund“

²⁸ PVOBI 1857/19. Stück v. 27.06., S. 127 ff u. 1857/28. Stück v. 18.08., S. 181

²⁹ PVOBI 1858/7. Stück v. 13.03.1858, S. 52

³⁰ PVOBI 1857/48. Stück v. 23.12., S. 345

³¹ PVOBI. 1859/28. Stück v. 29. Juni 1859

Zusammenfassend muss also die pauschale SCHÄFER'sche Feststellung, dass allein nur Leipzig die Landzustellung (ab 1840) vorgenommen habe, leicht korrigiert werden. In Dresden (und anderen Städten, wie z.B. Riesa, Wilsdruff, Kötzschenbroda und Freiberg) wurden – teilweise schon weit – vor 1859 unter Veranlassung durch die Oberpostdirektion Leipzig die Landpostzustellung in ihrem Distrikt, wenn auch auf einem vorerst etwas niedrigeren Qualitätsniveau z.B. hinsichtlich der Periodizität, eingerichtet und vorgenommen.

Die Organisierung eines staatlich organisierten, regelmäßigen und flächendeckenden Landpostzustelldienstes war demnach in Sachsen kein schlagartiger Akt im Jahr 1859, sondern logischerweise ein sich örtlich unterschiedlich und in mehreren Qualitätsstufen entwickelnder Prozess.

Dabei spielte das frühzeitige private Landbotenwesen, die zentral organisierte Zustellung des Generalverordnungsblattes (ab 1835) und die städtischen Landpost-Einrichtungen in Leipzig (ab 1838), Dresden (ab 1839), Chemnitz (ab 1850) und Großenhain (ab 1856) und in einigen anderen Städten eine wichtige Vorreiterrolle.

Schlussbemerkung des Verfassers:

Die hier im Forge-Rundbrief vorgestellte schriftliche Fassung stellt inhaltlich die Grundlage dar, auf der der Verfasser während der Fachtagung der Forschungsgemeinschaft „Sachsen“ e.V. in Torgau am 13. und 14. September 2003 als Gastbeitrag des Vereins für Sächsische Postgeschichte und Philatelie e.V. (VSP) zum gemeinsamen Stammtisch beider Vereine einen einstündigen Vortrag vor Mitgliedern beider Vereine gehalten hatte.

Die Denkanstöße aus der nachfolgenden Fachdiskussion mit den Anwesenden, die brieflichen weiterführenden Hinweise einiger Zuhörer sowie weitere nachträglich gewonnene eigene Erkenntnisse des Autors werden zukünftig noch in diesen Beitrag einfließen. Eine Erfassung und Katalogisierung der erwähnten Botenstempel ist allerdings bei den Sammlern besser aufgehoben, die über einen eigenen größeren Fundus dieser Belege verfügen.

Der Autor beabsichtigt, anlässlich der 800-Jahr-Feier der Stadt Dresden im Jahr 2006 die überarbeitete und weiterentwickelte Ausführung dieses Beitrages in voraussichtlich etwa zwei Jahren als Sonderheft im Rahmen der Reihe „VSP-Beiträge zur Sächsischen Postgeschichte“ erscheinen zu lassen, das dann Interessenten beider Vereine bei Bedarf zur Verfügung stehen kann.



Dies ist der 2. und letzte Teil des Vortrages von Herrn von Meyeren – VSP, der in Torgau gehalten wurde. Auf eine Überleitung zu Beginn des Textes wurde verzichtet, um einen reibungslosen Übergang vom 1. Teil zum 2. Teil zu gewährleisten.

Der Nummergitterstempel "112" auf der Wappen-Ausgabe der Sächsische Francomarken auf Brief hat einen "Bruder" bekommen.

Bisher galt die "Postkarten-Vorläufer" Ganzsache mit Zusatzfrankatur nach Wien adressiert als der einzig noch existierende Ganzbeleg mit diesem Stempel auf der Wappen-Ausgabe. Er wurde bereits im Rundbrief Nr. 56 vom September 1999 auf der Titelseite abgebildet, aber nicht ausführlich postgeschichtlich beschrieben. Deshalb hier noch einige Ergänzungen.

Vorderseite



Postalische Beschreibung

Einfacher unvollständig frankierte Francobrief in das KAISERREICH ÖSTERREICH von DRESDEN (Böhmischer Bahnhof) nach WIEN vom 22. Juli 1865, (oder 1866/67) wegen fehlender Jahreszahl im Stempel nicht genau datierbar nach Wien im III. Taxrayon des DÖPV. Das Porto über 20 Meilen bis 1 Loth excl. betrug 3 Ngr. Da der Brief nur mit 2 1/2 Ngr. statt 3 Ngr. frankiert war, musste der Empfänger gemäss gültigen Bestimmungen im Artikel 21 des Postvereinsvertrages vom 18. August 1860

| | | |
|---------------------|------------|--------------------------------------|
| das Zuschlagsporto | = 1 Ngr. | = 5 Nxr. Conv. Münze + |
| das Ergänzungsporto | = 1/2 Ngr. | = 3 Nxr. Conv. Münze |
| | | = 8 Nxr. in Österreichischer Währung |

bezahlen

Ein entsprechender Taxvermerk in blauer Tinte befindet sich auf der Adress-Seite des Briefes ("8 x EP").

Rückseite: "Offene Mitteilung"

Der vorliegende Brief kann als früher Vorläufer einer Postkarte bezeichnet werden. Der Absender hat nämlich für eine offensichtlich eilige und kurze Mitteilung die abgetrennte Vorderseite des Frankocouverts benutzt und die Nachricht auf deren Rückseite geschrieben. Der unversiegelte Versand von Briefen war zur

Beförderungszeit unzulässig. Insoweit stimmt die offene (unversiegelte) Beförderung mit der erst später durch die K. K. Österreichische Postverwaltung bzw. durch die Postverwaltung des Norddeutschen Postbezirks eingeführten "Postkarte" überein. Möglich ist, dass die Erfindung der Postkarte durch ein solches Provisorium angeregt wurde.



Auf der Rückseite befinden sich die beiden Ausgabestempel von Wien

In BODENBACH (K. K. Österreichischer Postbezirk - Böhmen) wurde am 8. April 1851 mit der durchgehenden Inbetriebnahme der Eisenbahnstrecke von DRESDEN nach PRAG ein Auslandspostamt der Kgl. Sächsischen Postverwaltung eingerichtet. Das Postamt erhielt die Bezeichnung "SÄCHSISCH - BODENBACH" und befand sich an der Böhmisches Eisenbahnstation in BODENBACH.

Das Auslandspostamt SÄCHSISCH - BODENBACH diente der Um- und Weiterspedition der über BODENBACH zu versendenden Briefe und Fahrpostgegenstände aus dem Kgl. Sächsischen in den K. K. Österreichischen Postbezirk.

Seine Verbindung erhielt das Kgl. Sächsische Postamt in BODENBACH durch die von Postschaffnern begleiteten Züge der Eisenbahnstrecke zwischen DRESDEN und BODENBACH und durch das K. K. Österreichische Ambulante Postbureau BODENBACH - PRAG.

Am Bahnhof von BODENBACH befand sich zugleich auch ein K. K. Österreichisches Postamt, das mit dem Postamt SÄCHSISCH - BODENBACH in unmittelbarer Kartenschlussverbindung stand.

Begründung für die Seltenheit des Entwertungsstempels Nr. 112 besonders auf der Wappen-Ausgabe laut W. Opitz und A. Knapp und J. Herbst

Nach Einführung der Vollgitterstempel, die die Bahnpostanstalten nicht erhielten - wohl aber Bodenbach - wurde die Entwertung mit dem Ortsstempel untersagt bzw. auf Sonderfälle wie Nachentwertungen beschränkt. Hinsichtlich der Streckenstempel erfolgte keine separate Regelung, sodaß auf einigen Strecken wie die Dresden - Bodenbach, die Marken oft unentwertet blieben und am Bestimmungsort oder bei der Umspedition entwertet wurden.

Der Streckenstempel Dresden-Bodenbach findet sich nur in Ausnahmefällen auf der FA -Ausgabe. Je nach Fahrtrichtung wurde meist in Bodenbach mit dem VG bzw. NG 112 oder Dresden mit dem VG bzw. NG 1 entwertet.

Ab ca. Ende 1856 wurde vermehrt und in den Jahren nach 1863 grundsätzlich bei der Übernahme eines Briefes durch den Postschaffner der Eisenbahn mit dem Einkreis- oder Doppelkreistempel "Dresden Bodenbach" - dem Streckenstempel - entwertet. Damit entfällt die Notwendigkeit der Nachentwertung mit dem NG 112. Dennoch vorkommende Abstempelungen betreffen entweder mit dem Streckenstempel als Aufgabestempel versehene Belege, bei denen die Entwertung versehentlich unterblieb oder solche, die mit einem Zug befördert wurden, der für Postbeförderung nicht eingerichtet war, dem aber nachweislich Briefe mitgegeben wurden. In der Regel sind in diesen Fällen die Marken handschriftlich entwertet oder teilweise zusätzlich nachträglich gestempelt. Auch auf den beiden abgebildeten Briefbelegen sind keine erkennbaren Streckenstempel abgeschlagen. Sie dürften also einem Zug ohne Postabteil mitgegeben worden sein.

Mangels entsprechender Belege läßt sich naturgemäß nicht feststellen, wie lange der Stempel in Bodenbach eingesetzt wurde. Möglicherweise überrascht uns eines Tages ein NDP-Beleg.

Im Oktober 2004 wurde nun ein zweiter Brief mit der Wappen-Ausgabe frankiert und dem Nummerngitterstempel "112" entwertet bei einem bayrischen Auktionshaus angeboten. Die Briefaufgabe erfolgte am 28. März in Pirna im Zugpostkasten, die Spedition erfolgte über Bodenbach, Aussig nach Marienschein, dem K.u.K. Österreichischen Postbezirk. Der Brief wurde noch am gleichen Tag 28. März dem Empfänger ausgeliefert.





Es ist noch ein weiteres loses Einzelstück der 3 Ngr. Wappen-Ausgabe braun mit dem Nummerngitterstempel "112" entwertet bekannt.



Berichtigung zum Rundbrief 66

- .Im Auktionstelegramm des Rundbriefes 66 wird über nachstehend abgebildeten Brief berichtet. Dieser Brief wurde 2x auf verschiedenen deutschen Auktionen angeboten, jedoch aufgrund von Zweifeln verschiedener Experten zurückgezogen oder wegen fehlender Attestierung nicht beboten.

Herr Tilo Rismondo teilt dem Verfasser mit:

Ich habe den Brief attestiert, es gibt nichts zu beanstanden. Ferner wurde der Brief auch der zuständigen Bundesprüferin für Hamburg :Frau Gertraud Lange zur Prüfung vorgelegt, Sie kommt zum selben Ergebnis !

Es ist anzunehmen, dass dieser Brief in absehbarer Zeit wieder angeboten wird und durch die Atteste alle Zweifel ausgeräumt sind und der Brief in einer Sammlung einen angemessenen Platz findet.



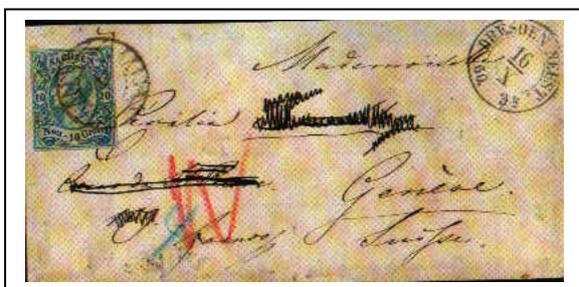
Auktionstelegramm

August

Jennes und Klüttermann: Neben einigen Zierbriefen wieder ein paar Sachsendreier und eine 3F – über die Zuschläge ist mir nichts bekannt, aber einige Belege tauchten in der Dezember – Auktion wieder auf .



Grobe: Ein kleiner aber feiner Sachsenteil, eine Mischfrankatur Friedrich August - Johann , deren Echtheit von vielen angezweifelt wird, die Einzelfrankatur der 10 Ngr. in die Schweiz 1300 Euro, der Brief nach England 2300 Euro, der Ausruf lag bei je 1000.- Euro.



September :

Pumpenmeier : Die bekannte U 6, die kurz zuvor für 650.- Euro einen neuen Besitzer fand erreichte 1250.- Euro bei 1400.- Euro Ausruf .

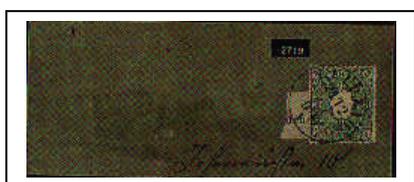


Köhler- Berlin: Einige interessante Lose, das schöne Paar der Nummer 13 erreichte mit 580-Euro fast den doppelten Ausruf von 300 Euro.



Loth : Nahezu 200 Lose, zum Teil alte Bekannte, aber auch seltene Stücke, wie ein Portobrief nach Beirut aus dem Jahre 1854.

Schwanke : wieder ein paar sächsische Besonderheiten, zumindest der Brief mit Nr. Der Nummer 14 (späte Verwendung – Dezember 67) ist aus der Auras-Sammlung . Die Zuschläge sind nicht bekannt



Rauhut : Wie in den vorangegangenen Aktionen wieder ein breit gefächertes Angebot eine schöne Nummer 1 erreichte 1450.- und somit fast den Ausruf von 1500 Euro



Köhler- Wiesbaden: Diesmal leider nur 10 Lose, die Ganzsache (Abbildung rechts oben findet bei 1500 Ausruf zwar keinen Abnehmer, dafür erreicht eine Probe-Postanweisung 2200 Euro.

Oktober :

Die 150. Jubiläumsauktion in Dresden brachte einige erlesene sächsische Kostbarkeiten. Das Paar der Nr. 1 soll über 20.000-Euro gebracht haben (Ausruf 10.000).

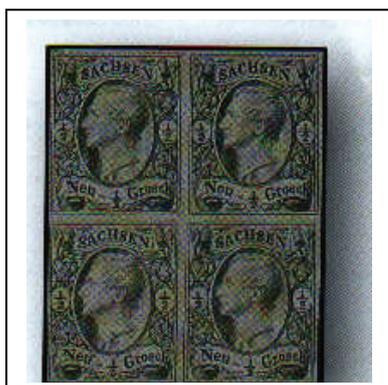




Oktober :

Schwarzenbach – Schweiz : Die bekannte Mischfrankatur mit Österreich wurde für 5000.- CHF angeboten, der Zuschlag ist mir nicht bekannt – Abb. Rechts oben

Felzmann: Diesmal 18 Sachsenlose und eine Sammlung, die Sachsen – Nr. 1 , Abbildung siehe unten erreichte 2400.- Euro (Ausruf 2000.-), eine Drucksache mit Nr. 1 und eine Sammlung wurden nicht verkauft – der Ausruf von 9500.- Euro erscheint aber angemessen.



Deider : In München kam eines der größten Angebote in der Versteigerung zum Angebot, das zu einem Regionaltreffen einiger Mitglieder im Auktionssaal führte. m großen und ganzen wurde das Angebot mit teilweise hohen Steigerungsstufen abgesetzt. Der im Artikel von Herrn Knapp beschriebene Brief erreichte über 1000 Euro bei 100 Euro Ausruf. Die seltene 5- fach Frankatur der 1 Ngr. erreichte 800 Euro. (Abbildung verkleinert)



November :

Pfannkuch: Aus 160 Losen konnten sich die Sammler bedienen, neben einem interessanten Vorphilat – Teil auch ein variables Angebot an Marken, Briefen, Stempeln. Der nachfolgend Abgebildete Brief erzielte 37- Euro bei 25- Euro Ausruf, das sind 40 % Steigerung.



Württembergisches Auktionshaus :

Ein sehr großer Sachsenteil mit einem interessanten Frankaturenteil. Der Brief nach Indonesien soll verkauft worden sein (Ausruf 4000 Euro).Neben einem Bedarfsgebrauchten Umschlag des Sängersfestes in Leipzig (5000.-Euro Ausruf) fanden sich einige Umschläge dieser Veranstaltung in ungebrauchter oder gebrauchter Erhaltung – diese jedoch meist später verwendet.



Feuser: Wieder ein abwechslungsreiches Angebot, u.a. ein Johann Brief nach Schweden aus bekannter Korrespondenz. Die Zuschläge sind dem Verfasser nicht bekannt.

Dezember

Schwanke : In einem kleinen Sachsenteil fand sich sowohl der seltene Versuchsstempel von Chemnitz als auch ein gut erhaltener Ausschnitt der 10 - Neugroschen Ganzsache.

Ob die Friedrich – August Marke bei einem Ausruf Von 2750- Euro einen Abnehmer fand ist nicht bekannt



Potsdamer –Phila- Buero :

Hier kam ein weiterer Teil der Sammlung eines FG – Mitglieds (Sachsen- England) zum Angebot, welches gleichermaßen gut abgesetzt wurde.



Verantwortlich für den Inhalt :

Thomas Fäger
Breitensteinstr. 2a
82031 Grünwald - Deutschland

Die Rundbriefe der FG – Sachsen e.V. erscheinen 2x im Jahr.
Der Bezug für unsere Mitglieder ergibt sich aus der Zahlung des Mitgliedsbeitrags von zur Zeit 30 Euro pro Jahr.

Einzelne Hefte oder Auszüge an Nichtmitglieder kosten 15 Euro.

Die Digitalisierung der Rundbriefe ist die Kernaufgabe für das Jahr 2005

HEINRICH KÖHLER

seit über
90 Jahren
Ihr starker Partner
in der Philatelie



Wer das Besondere liebt...

- hohe Ansprüche hat

- Wert auf Seriosität und Bonität legt

FINDET FRÜHER ODER SPÄTER ZU KÖHLER



Drei große internationale Auktionen jährlich

- Einlieferungen von Spezial- und guten Ländersammlungen, hochwertigen Einzelstücken und ganzen Nachlässen sind jederzeit willkommen - fordern Sie unverbindlich unsere Einlieferungsunterlagen an !

- Bei geeigneten Objekten kommen wir gerne zu Ihnen

- Direktankauf von interessanten Objekten in jeder Größenordnung problemlos möglich



HEINRICH **HK** KÖHLER

Wilhelmstr. 48 • 65183 Wiesbaden
Telefon (06 11) 3 93 81 • Telefax (06 11) 3 93 84
www.heinrich-koehler.de • auction@heinrich-koehler.de



Int. Brief- marken Börse

**EINTRITT
FREI!**

03. – 05. März 2005

M,O,C,-MÜNCHEN

Do. + Fr. 10.00 Uhr bis 18.00 Uhr · Sa. bis 16.00 Uhr
Briefmarken · Briefe · Ansichtskarten · Zubehör

www.briefmarkenboerse.biz



Int. Briefmarken Börse ist eine Veranstaltung der Messe Sindelfingen GmbH